

# Andachtsbuch

meist aus den vier Büchern

der

„Nachfolge Christi“

von

Thomas a Kempis.

5 A  
17050



Dorpat 1873.

Gedruckt bei S. Laafmann.

Andachtsbuch

von dem Herrn Pastor

133

Gegen den Manuscript-Druck dieses Andachtsbuches ist von Seiten des Biol. Evang.-Luth. Consistorii nach vorgängiger Durchsicht desselben nichts einzuwenden.

St. Marien in Dorpat 1873, April 27.

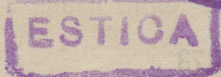
(Nr. 842.)

Im Namen und Auftrage des Consistorii:

Consistorialrath A. G. Willigerode.

Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 30. April 1873.

A. G.



A-9792

Es ist nicht eine Sinneserregung, sondern ein Erguß des Herzens vor Gott. Gebet ist ein Ergebniß beides des Verstandes und des Herzens. Der Verstand muß sich der Kenntniß der göttlichen Vollkommenheiten befleißigen, wenn anders das Herz zur Anbetung derselben geführt werden soll. Es muß ein vernünftiger Gottesdienst sein, sonst bringt der menschliche Anbeter nicht die hervorragende Eigenschaft seiner Natur zur Anbetung vor den Altar des Herrn, nämlich den, ihm von Gott verliehenen Verstand. Es muß ein geistiger Gottesdienst sein, sonst fehlt ihm die Eigenschaft, die vornehmlich ihn Dem wohlgefällig machen soll, der selbst ein Geist ist, und der es ausdrücklich befohlen hat, man solle ihn „im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ Der Mensch ist nicht nur ein sündiges, sondern auch ein hilfloses und darum ein abhängiges Wesen. Dies zeigt uns einen neuen und mächtigen Grund zum Beten, und beweist die Nothwendigkeit, ohn' Unterlaß zu einer höheren Macht aufzublicken, einer größeren Kraft als die eigene. Wenn diese Macht uns nicht hält, so fallen wir, führt sie uns nicht, so gehen wir in die Irre. Ihre Leitung aber ist nicht nur völlige Freiheit, sondern auch völlige Sicherheit. Obwohl wir nun, meine Lieben, beim Gebete nie ein zu tiefes Gefühl unserer Sünde haben können, so können wir doch unsre Sünde ausschließlich zum Inhalt unseres Gebets machen. Indem wir in demüthiger Selbsterkenntniß unsere Sünden stets im Auge behalten, lasset uns mit gleicher Beständigkeit aufblicken zu der Gnade, welche uns reiniget von aller Unlauterkeit und uns vergiebt all' unsere Missethat. Lasset eure Gebete lauter Demüth sein, aber lasset sie nicht lauter Klage sein. O, meine Lieben, haltet an am Gebet, denn wo nehmet ihr sonst Kräfte her, um den Versuchungen eines jeden Tages zu widerstehen. Fraget euch selbst: Giebt es einen Morgen, an welchem ihr ganz sicher seid, daß euch der kommende Tag keine Prüfung der Vorsehung, keine Versuchung von der Welt bringen wird;

daß es ein Tag sein wird, an welchem ihr euch vollkommen sicher auf euch selbst, eure Gedanken, Worte, Werke und Gefühle verlassen könnt; daß ihr durch sie nicht sündigen werdet. An solch' einem Morgen könnt ihr das Gebet getrost unterlassen. Giebt es einen Abend, an welchem ihr sagen könnt, ihr hättet keinen Schutz von Gott erfahren, keine Gnade aus seiner Hand erhalten. An welchem ihr selbst keine Gelegenheit verpaßt habt, Gutes zu thun, wo ihr ganz sicher seid, kein unnützes Wort gesprochen, kein sündliches Gefühl der Gedanken gehegt zu haben. An einem solchen Abend könnt ihr es unterlassen, den Herrn zu loben und euch vor ihm zu demüthigen. O, wer es recht erkannt hat, wie unendlich reich ein jeder einzelne Tag an unverdienten Gnaden ist, der wird nie aufhören, zu Dir zu flehen, Dich zu loben und zu preisen, o Du Ewiger und Barmherziger. Der wird nicht aufhören zu erzählen von Deiner unendlichen Liebe des Morgens und von Deiner Gnade und Treue des Abends. Ja, laffet uns beten zu dem, der allein uns führet auf rechter Straße um seines Namens willen. Die größte Gefahr für uns beginnt mit dem Augenblicke, wo wir allein gehen zu können glauben. Wie, unser Herr und Heiland sollte oft Stunden, ja ganze Nächte für uns im Gebete vor dem ewigen Vater zugebracht haben, wie die Evangelisten bezeugen, und wir finden es zu viel, für unser eigenes geistiges und ewiges Heil einen geringen Theil eines jeden Tages in unserem Kämmerlein dem Gebete zu weihen, dem die herrliche Verheißung gegeben ist „(Joh. 16, 23) So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.“ O, meine Lieben, das wisset ihr: „Getreu ist er, der euch rufet, welcher wird es auch thun (Jer. 33, 8).“ Herr, wir bekennen es in Demuth:

Ich kann allein nicht gehen, Nicht einen Schritt,  
Wo Du wirst gehn und stehen, Da nimm mich mit.

Und flehen: So nimm denn meine Hände, Und führe mich  
Bis an mein selig Ende, Und ewiglich. Amen.

„Herr, leite mich in Deiner Gerechtigkeit, richte Deinen Weg vor mir her. (Psalm 5, 9). Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. (2. Buch Mos.)“ Dies sind Worte aus dem Munde des Herrn, die uns Zuversicht und Kraft geben sollen, seinem Leben mit aller Treue nachzuleben, wenn wir wahrhaftig erleuchtet und von aller Blindheit des Herzens geheilt werden wollen. Wir sollen also unser erstes Geschäft daraus machen, in dem Leben Jesu täglich und ernstlich zu forschen. Die Lehre Christi übertrifft ohne Ausnahme Alles, was die Heiligen gelehrt haben und wer den Geist Christi hätte, der müßte in ihr das verborgene Himmelsbrod finden. Da geschieht es aber, daß Viele das Evangelium oft hören und doch wenig Verlangen darnach fühlen, weil der Geist Christi ihnen fehlet. Wer aber die Lehre Christi in ihrer Fülle kennen lernen und daran Geschmack finden will, der muß mit allem Ernst darnach trachten, daß sein ganzes Leben ein Leben im Herrn werde. Was nützt es euch doch, über die Dreieinigkeit hochgelehrt streiten zu können, wenn euch die Demuth fehlt, ohne welche ihr derselben nicht anders als mißfällig sein könnt. Fürwahr, hohe Worte machen den Menschen weder heilig noch gerecht, aber ein Leben voll Tugend, das macht uns angenehm vor Gott. Es ist uns besser Reue und Leid im zerschlagenen Herzen zu empfinden, als zu wissen, was Bußfertigkeit sei. Hättet ihr die ganze Bibel und die Sprüche aller Heiligen im Gedächtnisse, was nützte euch das Alles ohne Gottes Gnade und Liebe im Herzen. O Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit außer Gott lieben und ihm allein dienen. Das ist die höchste Weisheit, durch Verschmähung der Welt zum himmlischen Reiche hindurch zu dringen. Eitelkeit ist's darum, vergängliche Reichthümer zu sammeln und darauf seine Hoffnungen zu bauen. Eitelkeit ist's, das Auge stets hin zu heften auf das gegenwärtige Leben und nie hinaus zu schauen auf das Zukünftige. Eitelkeit endlich, sein Herz an das zu hängen, was so schnell vergeht, anstatt dort hin zu eilen, wo ewige Freude wohnt. Erinnert euch oft an den Spruch des Weisen (Pred. 1, 8): „Das Auge siehet sich nimmer satt und das Ohr höret sich nimmer müde.“ Reißet also eure

Herzen von den sichtbaren Gütern los, und erhebet sie zu den unsichtbaren; denn die ihrer Sinnlichkeit blindlings folgen, beslecken ihr Gewissen und verlieren die Gnade Gottes.

Herr lasse Segen auf uns ruhn, Und lehre Du uns selber thun  
Uns Deine Wege wallen Nach Deinem Wohlgefallen.

## 2.

„Wer sich rühmen will, spricht der Herr, der rühme sich deß, daß er Mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, denn solches gefällt mir. (Jer. 9).“ Es ist dem Menschen angeboren, viel wissen zu wollen, aber Wissenschaft ohne Gottesfurcht, was trägt sie ein? Wahrhaftig besser ist, ein demüthiger Landmann, der seinem Gott dient, als ein stolzer Weltweiser, der den Weg des Heils außer Acht läßt. Wer sich nach der Wahrheit erkennt, der denkt gering von sich und kann keine Freude daran haben, daß ihn die Menschen loben. Hätte ich die Wissenschaft aller Dinge in der Welt und fehlte mir nur das Eine, die Liebe, was nützte mir all dies Wissen vor Gott, der mich nach meinem Thun richten wird. Es giebt viele Dinge, deren Kenntniß der Seele wenig oder nichts frommt. Und auf etwas anderes sinnen, als was das wahre Heil der Seele berührt, das ist ein großes Maaß von Thorheit. Viele Worte sättigen die Seele nicht, aber ein gottseliges Leben, das ist das rechte Labsal für unser Gemüth und ein reines Gewissen verschafft uns große Zuversicht auf Gott. Je größer und gründlicher dein Wissen ist, desto strenger wirst du darüber gerichtet, wenn du nicht auch um so heiliger gelebt hast. Willst du aber etwas Rechtes lernen, so lerne die große Kunst gern unbekannt zu sein. In Stille und Demuth sich selbst nach der Wahrheit erkennen, das ist die erhabenste Wissenschaft und heilsamste Lection für uns Alle. Von sich selbst bescheiden und gering denken und Andere gerne höher stellen, das ist große Weisheit. Und sehet ihr Andere öffentlich sündigen oder einen schweren Fall thun, so haltet euch deswegen nicht für besser als sie. Wisset ihr denn, wie lange ihr noch im Guten fest stehen werdet. Gebrechlich sind wir Alle, aber gebrechlicher als ihr selbst sei in euren Augen Keiner.

Herr laß in Dir mich finden,  
Was meine Seele sucht,  
Denn außer Dir sind Sünden,  
Und Sünden sind verflucht.

Laß mir an Dir genügen.  
Du sollst und willst allein,  
Bis zu den letzten Jügen  
Mein Gott, mein Alles sein.

Es ist uns gut, daß uns im Leben öfter Dinge begegnen, die uns schwer werden; denn sie treiben den Menschen, der aus seinem Herzen flüchtig gegangen ist, wieder in sein Herz zurück, daß er fühlen lerne: ich bin hier nicht in meinem Vaterlande, und daß er seine Hoffnung auf kein Ding dieser Welt gründe. Es ist das sehr heilsam, wenn wir manche Widersprüche erfahren, denn das bringt uns zur Demuth und bewahrt uns vor dem Hauberdunst der eiteln Ehre. Gerade wenn uns durch Menschen oft Unrecht gethan wird, wenn wir es gut gemeint, gerade dann werden wir weit mehr als sonst gedrängt, Gott als den einen Zeugen, der unser Herz am besten kennt, aufzusuchen. Eben darum sollte der Mensch sich ganz an Gott und so fest an ihn allein halten, daß er des menschlichen Trostes entbehren könne. Wenn ein Mensch, der das Gute ernstlich will, von bösen Gedanken und Gefühlen angefallen wird, erkennt er erst recht deutlich, daß Gott ihm unentbehrlich sei und daß er ohne den Alleinguten nichts Gutes thun könne. Er fällt in Traurigkeit und betet in der heißen Angst seines Herzens. Jetzt leuchtet es ihm helle ein, daß vollkommene Sicherheit und ungestörter Friede in diesem Lande nicht zu finden sei, und er sehnet sich nach der Heimath droben, wo allein Friede und Freude wohnen. So lange wir auf dieser Erde leben, können wir nicht wohl ohne Trübsal und Versuchung durchkommen, daher heißt es im Buche Hiob 13, 1: „Das Leben des Menschen ist eitel Kampf und Plage.“ Deshalb soll Jeder, bei allem, was ihn zum Bösen reizen kann, sorgsam und zum Gebete wachsam sein, damit der Böse nicht Raum gewinne, sich einzuschleichen und ihn zu hintergehen, denn dieser Feind schläft nicht, sondern gehet umher und sucht wen er verschlinge (1. Petr.). Es ist kein Mensch so heilig, so vollkommen, daß er nicht noch so manches Mal zum Bösen könnte versucht werden. Doch eben die Versuchungen, so lästig sie auch sind, verschaffen dem Menschen großen Nutzen, weil er dadurch gedemüthigt, geläutert und bewährt wird. Alle die Heiligen Gottes, von denen uns die Bibel und Geschichte erzählt, mußten durch viel Trübsal und Anfechtung sich hindurch kämpfen und sind eben nur in dieser Kampfschule solch' heilige Vorbilder für uns geworden; darum lass'et uns beten mit dem Psalmisten 9: „Herr sei mir gnädig, siehe an mein Elend, der Du mich erhebest aus den Thoren des Todes.“ Und er giebt uns eine Antwort

auf unser Flehen (Jes. 48): „Siehe ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählt machen im Dien des Glends. Ich bin es. Ich bin der Erste, dazu auch der Letzte.“

## 4.

Nehret euren Blick einwärts und heftet ihn auf euer Innerstes. Erkühnet euch nicht, zu richten, was Andere thun, denn wer Andere gerne richtet, der arbeitet umsonst, verfehlt oft die Wahrheit und versündigt sich leichter, als er denkt. Wer sich selbst erforscht und richtet, der arbeitet immer mit Segen. Wie unser Herz gegen eine Sache gestimmt ist, so urtheilt unser Verstand von derselben. Den geraden wahren Anblick der Dinge verlieren wir gar leicht, weil wir uns selbst mehr lieben als die Wahrheit. Wenn Gott allezeit das reine Ziel unseres Verlangens wäre, so könnten uns die unangenehmen Eindrücke von außen, die uns öfter berühren, nicht so leicht außer Fassung bringen. Aber bald zieht uns etwas Aeußeres oder Inneres, das wir nicht so bald wahrnehmen, mit sich fort. Viele suchen in Allem das sie suchen immer nur sich selbst und merken es nicht, daß sie nur sich selbst suchen. Sie glauben auch, den inneren festen Frieden zu haben, so lange es nach ihrem Sinn und Wunsch geht; geht es aber gegen ihren Willen, so sind sie im Augenblick mit sich selbst entzweit und werden muthlos und matt. Und weil doch jeder Mensch seine eigene Meinung hat, so entstehen auch unter Freunden leider oft genug Uneinigkeiten. Wenn ihr euch, meine Lieben, mehr auf eure Einsichten in Allem stüzet als auf die Kraft, die sich Christo Jesu unterwirft, so werdet ihr selten oder spät zur wahren Erleuchtung des Geistes gelangen. Denn Gott will, daß wir uns ihm in allen Dingen vollkommen unterwerfen und über alle Weltweisheit ihm in feuriger Liebe anhängen. Um nichts in der Welt und um keines Menschen Liebe willen dürft ihr etwas Böses thun, aber aus Liebe zu eurem Nächsten mögt ihr zuweilen ein gutes Werk kühn und frei unterlassen oder das geringere in ein besseres verwandeln. Denn wenn ihr eurem Nächsten zu Hülfe kommt, so wird dadurch das gute Werk nicht gestört, sondern in ein besseres verwandelt. Ohne innere Liebe ist alles äußere Thun nichts nütze, was aber aus Liebe geschieht, das ist groß und bringt gute Früchte, so gering und ungeachtet es auch in den Augen der Menschen sein mag. Auf

der Wage Gottes wiegt das, was euch zum Thun treibt, ungleich mehr, als die That selbst. O, wer viel Liebe hat, der hat viel gethan. Derjenige thut recht, der dem allgemeinen Besten mehr dient, als seinem eignen Willen.

Wir kommen vor Dein Angesicht;  
 Verwirf Herr unser Flehen nicht.  
 Vergieb uns alle unsere Schuld  
 Du Gott der Gnade und Geduld.

Um reine Herzen flehen wir,  
 Herzen voll Lieb und Furcht zu Dir,  
 Herzen voll Demuth, Preis und Dank,  
 Voll Fried' und Ruhe Lebens lang.

## 5.

Es ist auf dieser Erde kein Stand so heilig, kein Ort so geheim, wo uns nicht doch Trübsal und Versuchungen erreichen können. So lange der Mensch lebt, ist er nie ganz sicher vor den Anläufen des Bösen, und wir tragen ja den Keim der Versuchung in uns selber, da wir Fleisch vom Fleische geboren sind. Ist eine Versuchung oder Trübsal überstanden, so folgt ihr eine zweite nach, und zu leiden giebt es für den Christen immer etwas. Viele suchen den Versuchungen auszuweichen und fallen in ihrem Lauf noch tiefer hinein. Durch Flucht allein können wir nicht überwinden, aber durch Geduld und wahre Demuth waffnen wir uns gegen die Angriffe des Feindes. Wer nur so von Außen der Sünde aus dem Wege geht und nicht an die Wurzel im eigenen Herzen die Art anlegt, der richtet im Grunde wenig aus; denn die Versuchung zum Bösen wird nur um so schneller wieder an ihn kommen, und die letzten Dinge werden dann ärger sein als die ersten. Allmählig mit Geduld und in Demuth wirst du, wenn du des Herrn Hülfe erslebst, mein Christ, besser siegen, als wenn du mit Ungestüm und steijem Sinn gegen den Feind kämpfest. Seid ihr selbst in Versuchung, so fraget Den um Rath, der allein rathen und helfen kann; ist aber euer Bruder in Versuchung gefallen, so seid ja nicht hart gegen ihn, sondern euer Wort und Geberde sei wie euer Blick mild, gelinde, sanft. Sinnet darauf, wie ihr ihm helfen, ihn zum Kampf ermuntern, ihn trösten könnet, und verhaltet euch so gegen ihn, wie ihr wünschet, daß er thäte, wenn ihr an seiner Stelle wäret. Der Anfang aller Versuchung ist die Wankelmüthigkeit des Gemüths und das geringe Vertrauen auf Gott. Wie ein Schiff ohne Steuermann von den Wellen hin und her getrieben wird, so wird ein schwacher Mensch, der seinem Vorsatz ungetreu wird und dem es an Vertrauen auf Gott mangelt, von Versuchungen hin und her geworfen. Das

Feuer prüft das Eisen und die Trübsal den Gerechten; oft wissen wir selbst nicht was wir können, aber die Versuchung macht es uns offenbar, was wir sind. Darum lasset uns wachen und beten, daß der Feind uns nicht überwinde. Du aber, o Herr, führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel, denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen. Matth. 6. Und das Wort Gottes beantwortet unser Flehn: „Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnt tragen. (1. Cor. 10).“

## 6.

Selig ist der, den die Wahrheit durch sich selbst belehrt, nicht durch Bilder, die verschwinden und Worte die verhallen, sondern so wie sie ihrem Wesen nach ist; denn unsere Meinung, unser Sinn siehet nicht weit und täuschet uns sehr oft. Was fruchtet es dem Menschen, verborgene Dinge zu ergrübeln, um derer willen wir am Tage des Gerichts könnten zur Rechenschaft gezogen werden. Es ist eine große Thorheit, Dinge, deren Kenntniß uns nützlich und nothwendig ist, außer Acht zu lassen, wie es leider so oft geschieht, um dafür Dinge, die bloß unsere Neugierde reizen und uns dabei noch schaden können, zu erforschen. Ach, wir haben Augen und sehen nicht. Und was hilft denn der Seele alles Wissen, das die Schulen von den Gattungen und Geschlechtern der Begriffe lehren. Wem das ewige Wort zu Herzen redet, der macht sich von vielerlei Meinungen los. Es kommt doch Alles von einem Worte her und alle Dinge zeugen im Grunde nur von einem Wort und dies eine ist dasselbe Urwort, das im Anfang war und jetzt zu uns redet. Ohne dies Wort findet ihr keinen gesunden Verstand und kein wahres Urtheil. Wer das Eine in Allem findet, wer Alles auf dies Eine zurückführet, wer in Einem Alles, was uns Noth thut erkennt, der behält einen ruhigen festen Sinn und verliert den Frieden Gottes in seinem Herzen nicht. Ein reiner einfältiger und beständiger Geist wird nicht durch irdische Geschäfte zerstreut, weil er Alles zu Gottes Ehre thut und in sich von allem Eigennutz frei zu sein strebt. Je mehr aber ein Mensch enig mit sich selbst und einfältig in seinem Innern geworden ist, desto mehr und höhere Dinge lernt er ohne besondere Mühe verstehen; denn

das Licht des Verstandes kommt ihm alsdann von Oben. Dies sollte unser eigentliches Geschäft auf Erden sein: sich selbst bekämpfend und überwindend, täglich mehr Macht über sich selbst gewinnen und täglich im Guten vorwärts schreiten. Wer hat wohl einen heftigeren Kampf zu kämpfen, als der mit sich selbst im Streite liegt, um sich selbst zu besiegen und eins mit seinem Herrn zu werden. O Urquell der Wahrheit, mache uns eins in Dir in ewiger Liebe. Schweigen sollen alle Lehrer, stille sein alle Geschöpfe vor Deinem Angesicht; rede Du allein zu uns.

Wort des Lebens, lautre Quelle,  
Die vom Himmel sich ergießt;  
Lebenskräfte giebst Du Jedem,  
Der Dir Geist und Herz erschlekt.

Der sich wie die welken Blumen,  
Die der Sonnenbrand gebleicht,  
Dürstend von dem dürren Lande  
Zu der Quelle niederneigt.

## 7.

Alle Vollkommenheit dieses Lebens hat ihr Unvollkommenes und auch ein lichterhelles Forschen seine Dunkelheiten. Demüthige Selbsterkenntniß ist ein weit sicherer Weg zu Gott als tiefes Graben nach Wissenschaft. Der Gute und Gottesfürchtige ordnet zuerst in seinem Innern Alles, was er hernach im Außern zu Stande bringen soll. Nicht zieht ihn das, was er thut, dahin, wo ihn die sündhaften Neigungen haben wollen, sondern er zieht und lenkt die Neigungen dahin, wo sie das Gesetz der gesunden Vernunft haben will. Zwar ist die Wissenschaft nicht zu schmähen, denn sie ist eine Gabe Gottes, aber ein Gewissen ohne Makel und ein Leben voll Tugend ist ohne Vergleich mehr werth, als alles Wissen und Erkennen. Weil aber so vielen Menschen besonders in unsern Tagen leider das Vielwissen so viel mehr am Herzen liegt, als das Rechtleben, so gerathen sie auf Irrwege und schaffen mit all' ihrem Wissen keine oder nur eine geringe Frucht. O, wenn sie solchen Fleiß anwendeten, hier Laster auszurotten, dort Tugenden zu pflanzen, so würden nicht so viel Uebel und Aergerniß auf der Welt entstehen. Fürwahr, am Tage des Gerichts wird man uns nicht fragen, was wir gelesen, sondern was wir gethan, nicht, wie schön wir gesprochen, sondern wie fromm wir gelebt haben. O, wie schnell ist die Herrlichkeit der Welt dahin! Hätten sie doch ihr Leben mit ihrer Erkenntniß in Uebereinstimmung gebracht, dann hätten sie recht studirt und recht gelesen. Wie viele stürzen sich durch eitles Wissen, das sie in aller Welt

umbertreibt, ins Verderben, weil sie sich wenig darum bekümmern, Gottes Willen zu thun, und weil sie lieber groß als müthig sein wollen, so werden sie in ihren Gedanken vollends eitel oder lauter Nichts! Wahrhaft groß ist nur der, der große Liebe hat. Wahrhaft groß, der in seinen eignen Augen der Kleinste ist und nicht immer nach den höchsten Ehren der Welt trachtet. Wahrhaft klug der, der alle irdischen Ehren gering achtet, wenn er nur Christum gewinnt. Wahrhaft und wohlgelehrt derjenige, der seinen eigenen Willen verläugnet und Gottes Willen thut. Darum stehen wir (P. 139, 23.): „Erforsche mich Gott und erfahre mein Herz, prüfe mich und erfahre, wie ich es meine, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ Und das Wort Gottes giebt uns Antwort. Sprüche: 3, 5, 6. „Verlaß dich auf den Herren von ganzem Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand; sondern gedenke an Ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

## 8.

Was der Mensch Schweres in seinem und im Leben des Nächsten nicht bessern, ändern kann, das muß er mit Geduld tragen, bis es Gott anders macht. Denket nur, daß es vielleicht gegeben ist, um euch zu helfen, euren Sinn zu bewahren und euch in der Geduld zu üben, ohne welche unsere guten Werke nicht sonderlich viel Gutes an sich haben. Indes müßt ihr doch bei allem, was euch so im Wege liegt und ihr nicht heben könnt, zu Gott bitten, daß er euch zu Hülfe komme und ihr mit stillem sanftem Gemüthe tragen lernet, was sich nicht ändern läßt. So auch eurem Nächsten gegenüber, wenn ihr durch ihn vielleicht so manches Schwere erfahren habt, durch seine Schwächen und Fehler, und habt so manches Mal euch schon zu ermahnen, zu erinnern versucht, doch ohne Erfolg, so laßet euch in keinen Streit mit ihm ein, sondern stellet es alles Gott anheim, er weiß ja auch das Böse zum Guten umzulenken. Habt Geduld mit fremden Fehlern und Schwächen; denn seht, auch ihr habt viele Fehler an euch, die Andere tragen müssen. Wenn ihr euch selbst nicht so machen könnt, wie ihr euch gerne haben möchtet, wie wollet ihr andere nach eurem Wohlgefallen bilden können. Wir sähen es gerne, daß die Anderen keine Fehler hätten, aber unsere eigenen lassen wir ungebeffert. Wir sähen es gern, daß Andere in strenge Zucht genommen

würden, aber an uns soll die strenge Bucht keine Hand anlegen dürfen. Wir haben ein großes Mißfallen daran, wenn Andere in großer Ungebundenheit wieder die Ordnung sündigen und wollen doch nicht, daß man uns Schranken vorschreibe. Da wird's dann offenbar, wie selten wir unsern Nächsten mit demselben Auge ansehen, mit dem wir uns anschauen. Wenn aber auch alle Menschen um euch her vollkommen wären; was hätte dann einer von dem anderen für die Sache Gottes zu leiden. Nun aber hat es Gott für dieses Leben also geordnet, daß nach (Gal. 2.) Einer des Andern Last tragen soll. Denn ohne Fehler ist keiner, keiner ohne Bürde, keiner sich selbst genug, keiner weiß sich in Allem selbst zu rathen, einer muß den andern tragen, trösten, stützen, unterweisen und ermahnen. Wie groß aber die Stärke eures Geistes sei, das wird euch erst die Schwachheit eures Nächsten, die euch plagt und drückt, nur um so deutlicher zeigen zur Zeit der Trübsal. Die Gelegenheiten machen den Menschen nicht erst schwach und gebrechlich, sondern sie zeigen nur wie schwach und gebrechlich er schon war, ehe die Gelegenheit kam.

Oft fehlten wir und merkten's nicht; Gieb uns Erbarmen wahre Heu',  
 Vergieb uns die verletzte Pflicht. Mach uns von unsern Sünden frei.  
 Amen.

## 9.

In Versuchungen und Trübsalen wird der Mensch bewährt, wie weit er im Guten fortgeschritten ist. Lasset uns also bei jeder Trübsal und Versuchung im Gefühle unseres Elendes unser Herz demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes; denn er wird die Demüthigen erretten und erhöhen. Wenn der Mensch nichts hat, das ihn drückt und beschwert, dann ist es nichts Großes, andächtig und brünstig im Geiste zu sein. Aber in den Tagen der Trübsal geduldig sein und in der Geduld feststehen, das läßt Fortschritte im Guten hoffen, darum müssen wir besonders im Anfang der Versuchung wachsam sein und den Feind nicht zur Thür herein lassen und ihn noch vor der Thürschwelle bei dem ersten Anklopfen zurückschlagen, sonst hat ein vollkommener Sieg weit mehr Schwierigkeiten. Deshalb hat ein alter Dichter gesagt: Laßt den Arzt gleich am Anfang der Krankheit rufen, ist sie durch längere Zeit übermächtig geworden, so kommt alle Arznei zu spät. Anfangs ist es nur ein einfacher Gedanke, der euch angreift, hernach kommt eine lebhaftere

mächtige Einbildung dazu, zur Einbildung gesellt sich die Lust, zur Lust die Begierde, der Wille sagt ja und die Sünde ist vollbracht. So nimmt der Feind nach nach die ganze Festung ein, wenn man ihm nicht gleich anfangs Widerstand leistet. Und je länger ihr säumet, desto schwächer werdet ihr, desto mächtiger der Feind. Einige leiden im Anfang, Andere am Ende ihrer Laufbahn schwere Anfechtungen. Wieder Andere haben ihr ganzes Leben hindurch hart zu kämpfen. Manche werden nur leicht versucht; aber alles dieses geschieht nach der Weisheit und Güte der heiligen Vorsehung, die des Menschen Zustand wohl erwägt und Alles zum Heil der Auserwählten bestimmt. Darum müssen wir bei Versuchungen den Muth nicht sinken lassen, sondern desto brünstiger zu Gott flehen, daß er uns in aller Trübsal zu Hülfe kommen und nach dem Worte des Apostels Paulus, den Gang der Versuchung lenken und uns einen Ausweg verschaffen wolle. Die Feuerprobe, die der Tugend neuen Werth verschafft und das verborgene Gute an das Tageslicht hervor zieht, bestimmt den ganzen Werth des Menschen. Einige bleiben vor großen Versuchungen bewahrt und werden doch in den täglichen kleinen Gefechten oft überwunden, damit sie aus den geringeren Niederlagen Demuth lernen, und einst in großen Anfechtungen nicht zu fest auf eigene Kraft bauen mögen, da sie doch bei kleinen Angriffen ihre Schwachheit erfahren haben.

Herr, wir sind schwach Du wollst uns stärken,  
 Ein Helfer in Versuchung sein,  
 Zum Glauben und zu guten Werken,  
 Uns Kraft und Freudigkeit verlei'h'n.  
 So steh'n wir fest und wanken nicht,  
 Und Du bleibst unsre Zubericht.

## 10.

Das Reich Gottes ist in euch, spricht der Herr (Luc. 17, 21.), wendet euch also von ganzem Herzen zu dem Herrn, und verlasset die Welt der Sünde, so wird eure Seele Ruhe finden. Lernet das Aeußere meiden und dem Innerlichen euch zuwenden, so werdet ihr das Reich Gottes in euer Herz kommen sehen, denn das Reich Gottes in uns ist Friede und Freude im heiligen Geist (Röm. 14, 17.), welcher den Gottlosen nicht gegeben werden kann. O, gewiß kommt Christus zu euch und läßt euch sein Erbarmen genießen, wenn ihr ihm im Innern eine würdige Wohnstätte werdet

zubereitet haben. Alle seine Herrlichkeit gilt unsern Seelen; an unserem innern Menschen hat er seine Lust. Den innern Menschen sucht er heim, wenn wir unser Herz ihm öffnen und erfüllt uns mit Trost und der Fülle seines Friedens. Wohlan drum, treue Seelen, bereitet diesem Freunde eure Herzen, denn er will, so hoch und herrlich er auch ist, dennoch zu euch kommen und in euch wohnen, wie er selbst verheißt (Joh. 14, 23.): „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.“ So machet denn Platz für Christum in eurem Herzen und wehret allem Bösen den Eingang dazu. Habt ihr ihn, so seid ihr reich; er wird für euch sorgen und in allen Dingen euer treuer Berather sein, so daß ihr nicht auf Menschen Rath allein euch zu stützen braucht; denn des Menschen Sinn, ändert sich schnell. Christus aber bleibet derselbe ewiglich, euer treuer Freund, der nicht von eurer Seite weicht. Setzet euer ganzes Vertrauen auf Gott, er sei allein eure Furcht, eure Liebe. Er wird für euch verantworten. Er wird alles wohl machen, wie es für Euch am besten sein wird; ihr habt ja hier keine bleibende Stätte, ihr seid hier Fremdlinge und werdet nirgends Ruhe finden außer in der Vereinigung mit Christo. Warum lasset ihr euch hier durch die Dinge, die euch umgeben, so fesseln. Hier ist nur ein Land des Durchzugs für euch; in himmlischen Dingen sollt ihr eure Ruhstätt haben. Laßt drum das Vergängliche euch nicht in sein Netz ziehen, sonst möchtet ihr davon gefangen werden und darin zu Grunde gehen. Eure Gedanken lasset sein bei dem Allerhöchsten und euer Gebet höre nicht auf, bei Ihm anzuklopfen.

Herr, gieb, und kost es immerhin,  
Dem Fleische tausend Schmerzen,  
Herr gieb mir einen neuen Sinn,  
Ein Herz nach deinem Herzen

Ein Herz, das dich mit Freuden ehrt,  
Das kindlich deine Stimme hört  
Und deinen Namen fürchtet.

Wenn ihr die heilige Schrift in die Hand nehmet und euch das Lesen derselben wirklich besser machen soll, so suchet die Wahrheit darinnen; so leset mit Demuth und Einfalt, mit aller Treue gegen die erkannte Wahrheit. Die ganze heilige Schrift soll in dem nämlichen Geiste gelesen werden, in welchem sie verfaßt ist. Der Herr redet darinnen auf mancherlei Weise zu uns, auch oft in für uns zu hohen,

unverständlichen Worten, doch laffet uns nicht ergrübeln wollen, sondern glaubet nur, denn was uns jetzt verborgen ist, daß werden wir einst im Lichte schauen und die Wahrheiten Gottes erkennen. Denn der Mensch vergeht, aber die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit. Was er uns in seinem Worte versprochen hat, das giebt er, was er zugesagt hat, daß erfüllt er an Allen, die ihm in der Liebe treu bleiben werden bis an's Ende. Er ist's, der alles Gute reichlich belohnt. Er ist's, der alle Andächtigen strenge prüft. Schreibet euch seine Worte ins Herz und erwäget sie fleißig; denn zur Zeit der Versuchung werden sie euch ein unentbehrlich kostbar Gut sein. Was ihr in der Stunde, da ihr es leset noch nicht verstehet, das werdet ihr am Tage der Heimsuchung schon verstehen. Der Herr hat für die Seinen zweierlei Heimsuchungen, die eine heißt Verheißung, die andere Tröstung. Er hält uns auch täglich durch sein Wort zweierlei vor. Erstens verweist er uns unsere Fehler, und zweitens ermahnt und zeigt er uns den Weg zum Wachsthum in allen Tugenden. O, so strebet darnach, sein Wort nicht nur zu hören, sondern es auch zu halten, denn höret, was er denen, die nicht auf seine Stimme achten, sagt (Joh. 12.): „Wer meine Worte hört und verachtet sie, der hat schon Einen, der ihn richtet am jüngsten Tage. Du, unser Gott und Herr, all unser Gut bist Du! Und was sind wir, daß wir mit Dir reden dürfen. Ach, wir sind arme, schwache Menschekinder und bedürfen Deiner Hülfe, sei Du uns nahe und hilf uns, Dein Wort hören und Deine Wahrheit darin erkennen. Herr, wir flehen mit David (Ps. 119): „Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf Deine Rechte.“ Gieb, daß auch uns die Antwort gelte (Syr. W: 1.): „Rehret euch zu meiner Strafe. Siehe, Ich will euch heraus sagen meinen Geist und euch meine Worte kund thun.“ So forschet denn nach seiner Wahrheit in seinem Wort, und leset es mit Demuth, auf daß es euch ein Licht auf eurem Wege sei.

## 12.

Wer in diesem Leben auf sich selbst oder auf Menschen überhaupt seine Hoffnung setzet, der baut auf Sand und ist so eitel wie sein Gebäude. Bauet darum nicht auf euch selbst, sondern Gott allein sei es, auf dem alle eure Hoffnungen ruhen. Thuet, was ihr könnt, und Gott wird zu eurem guten Willen, so es zu eurem oder eures Nächsten

Besten ist, das Vollbringen geben und euer Werk euch helfen ausrichten. Dienet aus Liebe zu Jesu gerne eurem Nächsten und schämet euch nicht, wenn euch die Welt auch als gering ansieht. Vertrauet aber in keinem Ding bei keinem Werke auf eure Wissenschaft, setzet vielmehr euer ganzes Vertrauen allein auf die Gnade Gottes in Christo, der den Demüthigen Hülfe sendet und die, welche frevelhaft auf ihre eigene Macht vertrauen, zu demüthigen weiß, daß sie ihre Ohnmacht fühlen müssen. Suchet auch euren Ruhm nicht in irdischen Gütern, sondern Gott allein, der uns ja alles giebt, was wir haben und über allen andern Gaben sich noch selbst geben will; euer Gott sei euch euer Ruhm. Achtet euch auch nicht für besser als Andere und erhebet euch auch nicht mit Stolz um eurer guten Werke willen, damit ihr nicht eben dadurch in Gottes Augen viel schlechter werdet als Andre, denn Gott richtet anders als die Menschen. Sein Auge kann nie unrecht sehen, es sieht in das Innere und ihm mißfällt oft, was den Menschen wohlgefällt. Lernet darum Demuth, denn wo Demuth ist, da ist steter Friede, wo aber Stolz und Eitelkeit herrscht, da ist auch Eifersucht, Zorn und eine ganze Hölle von Unruhe. Glaubet auch nicht jedem Worte und trauet nicht jedem Geiste, sondern erwäget alles im Lichte der Wahrheit Gottes. Aber leider wird so oft leichter, besonders vom Nächsten, das Böse geglaubt und gesagt als das Gute, so gar schwach sind wir. Das aber ist auch Weisheit, nicht jedes Menschen Wort für wahr zu halten, und was man etwa gehört oder geglaubt hat, nicht gleich nach zu erzählen und in fremde Ohren über zu tragen. O, meine Lieben, dächtet ihr mehr an eure eigne Schwachheit, an eure Fehler und Sünden, ihr würdet nicht so viel nach denen eures Nächsten schauen. Drum lernet Demuth, denn das ist, was uns Allen am meisten fehlt. Deffnet euer Herz auch nicht jedem Auge, aber der vertraute Umgang mit Gott, sei eures Herzen's liebster, höchster Wunsch. Liebe muß man gegen Alle im Herzen tragen, aber Vertraulichkeit gegen Jedermann taugt nichts. Lasset euch, so viel ihr könnt, auch nicht in das Getümmel der Welt hinein ziehen; denn da lassen wir uns nur zu leicht in Wort und That, Gedanken und Gefühlen auf böse Wege verleiten. O, wie oft wünschten wir, geschwiegen zu haben, wenn es zu spät ist, und wie selten kehren wir leider ohne Gewissensverletzung zum Stillschweigen zurück. Ach, wie fruchtlos ist oft der Trost, den wir uns durch Reden zur Erleichterung

des Herzens, wie wir meinen, suchen. Dürftet ihr reden und nützt es zu etwas, so redet, was zur Erbauung dienet. Ach, wir sind aber nur zu nachlässig, unsere Zunge zu bewahren und bedenken nicht genug, wie unser Wort den Fortgang im Guten bei uns selbst und bei Andern stören kann. Darum lasset uns wachen und beten; denn die Versuchung ist uns nahe auf Schritt und Tritt. Du aber, o Herr, hör' unser Flehen. Hiob VI. — O, daß meine Bitte geschehe und Gott gebe mir, was ich hoffe. Lehret mich, ich will schweigen, und was ich nicht weiß, unterweist mich. (Spr. II.) Mein Kind willst du meine Rede annehmen und meine Gebote bei dir behalten? So du mit Fleiß darnach rufest, alsdann wirst du die Furcht des Herrn vernehmen und Gottes Erkenntniß finden. Suchet den Frieden und jaget der Heiligung nach.

## 13.

Wir könnten viel Ruhe und Frieden haben, wenn wir Kopf und Herz nicht so marterten mit Worten und Werken Anderer, die doch unser Gewissen gar nicht berühren. Wie mag der großen Frieden haben, der sich so gerne in fremde Dinge mischt; der von außen so viele Anlässe aussucht, wodurch die Ruhe gestört wird, und der sich daher nur selten oder flüchtig sammeln kann. Selig sind die, welche die rechte Einfalt des Herzen's besitzen, denn sie werden großen Frieden haben. Zwei Feinde sind es, die an unserem inneren Leben nagen, und welche einander in die Hände arbeiten; die Leidenschaften in uns, die dem armen Herzen so viel zu schaffen machen und die vergänglichen Dinge außer uns, die dasselbe Herz in steter Bewegung halten und es von einer Empfindung zur andern jagen. Wir erkämpfen auch selten über ein einziges Laster einen vollkommenen Sieg. Es fehlt uns durchaus an dem heiligen Eifer täglich besser zu werden; deshalb bleiben wir immer so lau oder werden gar kalt. Wären wir uns vollkommen abgestorben und nicht so sehr in das Irdische verwickelt, dann könnten wir auch göttliche Dinge erkennen und hier schon einen Vorgenuß von der himmlischen Beschauung der Wahrheit erlangen. Das größte oder einzige Hinderniß sind wir selbst und das sind unsere Leidenschaften und Lüste, von denen wir los zu werden, nicht genug Muth haben. Es darf nur ein kleines Hinderniß uns auf dem

Wege der Besserung entgegen treten, sogleich ist all dieser Muth dahin und wir suchen wieder nach menschlichem Trost. Wären wir bemüht zu streiten wie tapfere Männer im Kampfe, wahrlich, schnell würden wir die Hülfe des Herrn über uns von Himmel kommen sehen, denn er will denen, die streitend auf seine Gnade trauen, Hülfe senden, so gewiß, als er uns Anlaß zum Streite werden ließ. Wenn wir unsere Fortschritte in der Gottseligkeit aber nur immer in äußerliche Uebungen setzen, so wird unsere Andacht bald zu Ende sein. An die Wurzel müssen wir die Axt legen, um einmal von den ungeordneten Neigungen rein zu werden und einen ungetrübten Seelenfrieden zu erlangen. Wenn wir in jedem Jahr auch nur ein Laster ausrotteten, so würden wir bald vollkommene Christen sein. Nun aber merken wir im Gegentheil, daß wir am Anfang unserer Bekehrung oft reiner, besser befunden wurden, als nach vielen Jahren der Uebung. Der Eifer und Ernst im Streben nach dem Guten mußte mit jedem Tage in uns wachsen, und wie träge und nachlässig sind wir. Es ist schwer, wider den Willen des eigenen Fleisches zu streiten und den eigenen Lüsten und Neigungen zu widerstehen, doch strebet darnach, ehe sie gänzlich euch umstrickt haben und der Kampf noch so viel schwerer wird. O, bedächtet ihr doch, wie viel ihr an innerem Frieden gewinnen würdet durch ernsteres Kämpfen und Wachen und Beten, ihr würdet gewiß mehr Sorgfalt darauf verwenden, im Leben des Geistes fortzuschreiten.

Wohl sind wir Christen durchs Bekenntniß;  
 Doch sind wir's, Herr, auch in der That?  
 O, öffne Du uns das Verständniß,  
 Recht einzusehn, ob wir den Pfad,  
 Den Jesus uns gewiesen, gehn,  
 Und ob wir auch im Glauben stehn.

### Vom gottseligen Leben.

14.

Das Leben des Gottseligen muß mit allen Tugenden geziert sein, daß er innerlich ganz so sei, wie er äußerlich vor den Menschen scheint, und nicht nur das, es sollte in seinem Innern noch weit mehr Gutes sein, als im Aeußeren erscheint. Denn der uns in das Innere schauet, ist Gott, zu dem wir überall in tiefster Ehrfurcht aufblicken, vor dessen Angesicht wir uns nie verbergen können. Jeden Tag sollen

wir auf's Neue unsern Wandel prüfen und zu Gott flehen: Stehe Du uns bei lieber Herr und Gott in unserem Vorsatz Dir zu dienen. Stärke Du uns, daß wir mit neuem Ernst und Eifer kämpfen lernen. Wir müssen noch in vielen Dingen unsern Eigensinn auch brechen lernen, wenn wir mit unserem Nächsten in Frieden und Eintracht leben wollen. Wer sich nicht aus Liebe zu Gott demüthigen kann, der wird nicht lange im Frieden unter den Menschen leben. Zum Dienen seid ihr gesetzt, nicht zum Herrschen, zum Dulden und Arbeiten seid ihr berufen, nicht zum Müßiggang. Hier auf Erden werden die Menschen geprüft wie das Gold im Feuerofen. O, wie lau sind wir und nachlässig in unserem Berufe. Wie haben wir die wahre Liebe und Inbrunst verloren und sind so träge geworden. Ach, laffet uns beten, daß unser Eifer, besser zu werden, nicht gänzlich in uns einschummern möge. Wie unser Vorsatz ist, so ist auch der Gang unserer Besserung, wer immer noch besser werden will, der darf nie träge, der muß stets wachsam und zum Kämpfen bereit sein. Des Gerechten Vorsatz ist mehr an die Gnade Gottes, als an eigne Weisheit gebunden, und unter dem Einfluß dieser Gnade gedeiht auch unser Vorsatz. Gott allein ist es auch, auf den der Gläubige vertraut in Allem, was er unternimmt; denn der Mensch denkt's, aber Gott lenkt's. Lasset euch, meine Lieben, auch durch weltliche Geschäfte nicht vom täglichen Gebete abbringen, indem ihr es immer verschiebet; denn nur zu leicht bleibt es dann ganz aus. Am Morgen flehet um Kraft zum Kämpfen, am Abend prüfet euren Wandel und bittet um Vergebung eurer Sünden. Ja wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Ps. 71.) Gott sei nicht ferne von mir, mein Gott eile, mir zu helfen. (Jes. 41.) Ich bin der Herr dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht, fürchte dich nicht, Ich helfe dir.

Rüstet euch wie rechte Kriegerleute wider die tückischen Angriffe des Bösen. O selig, sagt der Evangelist Lucas 12, 43, selig ist der Knecht, den der Herr bei seiner Ankunft wachend findet. Wahrlich ich sage euch, Er wird ihn über alle seine Güter setzen. Wollt ihr im Guten vorwärts schreiten, so bewahret eure Herzen in der Furcht Gottes und seid nicht sorglos, sondern wachet. Erkennt euch selbst und laßt eure

Herzen im Anblick eurer Sünden recht wund und weich werden. Es ist zu verwundern, daß ein Mensch, der sein Umherirren außer dem Vaterlande und die vielen Gefahren, die seine Seele umgeben, zu Herzen fasset, in dieser Welt jemals recht froh werden kann. Wegen des Leichtsinns des Herzens und der Unachtsamkeit auf unsere Gebrechen fühlen wir nicht das Elend unserer Seele, sondern wir lachen oft noch da, wo wir billig weinen sollten. Es ist doch keine wahre Freiheit und Freude zu finden außer in der Furcht Gottes und in einem guten Gewissen. O selig, wer Alles, was ihn hindert und zerstreut von sich werfen und sein Herz in sich sammeln kann, daß es aufthaut in heiliger Reue. Selig, wer von sich stößt alles, was sein Gewissen beflecken oder drücken kann. Streitet wie die Krieger. Habet euer Augenmerk immer zuerst auf euch selbst und seid ihr selbst immer die Ersten, denen ihr Ermahnungen zu geben habt; laffet es euch zu Herzen gehen, daß ihr nicht immer so gut und vorsichtig wandelt wie Knechte Gottes, andächtige Christen wandeln sollten. Erkennt es nur, wie unwürdig ihr seid und laffet eure Herzen von Reue und Leid durchdrungen sein. Je strenger der Mensch sich selbst betrachtet, desto mehr Ursache hat er für seinen Schmerz.

Gieb, o Herr, uns, daß die Herzen Sein mit Glaub' und Lieb' erfüllt.	Hilf, daß wenn dein Tag bricht an Und die Thür wird aufgethan,
Und wir nicht die Zeit verschmerzen, Die uns noch giebt deine Mild'.	Wir nach überstandnen Leiden, Eingehn zu des Himmels Freuden.

### Das menschliche Elend.

16.

Elend sind und bleiben wir, wo wir auch immer seien, wohin wir uns auch immer wenden mögen, wenn wir uns nicht zu Gott wenden und befehren. Den tiefsten Herzensstich müßten uns unsere Sünden und Laster geben, in welche wir so tief gebunden und begraben liegen, daß wir uns nur selten zum Anblick himmlischer Dinge aufschwingen können. Wenn wir vertrauter wären mit dem Gedanken an den uns vielleicht nahen Tod, als an ein langes noch vor uns liegendes Leben, wir würden das große Werk unserer Besserung mit mehr Ernst und Eifer treiben. O, meine Lieben, möchtet ihr die Strafen der Sünde, die im göttlichen Gerichte auf den Sünder warten zu Herzen fassen, ich glaube, ihr würdet

alle die Mühe und Schmerzen, die mit der wahren Befeh-  
 rung verbunden sind, gern aushalten, und der strengste Ernst  
 würde euch nicht zu streng sein. Aber weil wir uns dieses  
 alles nicht ans Herz kommen lassen, weil wir die Lüste dieser  
 Erde noch viel zu lieb haben, darum bleiben wir immer so  
 falt und träge, daß wir für Wahrheit und Gerechtigkeit  
 keinen Fuß heben mögen. Warum sind wir doch sogleich  
 uneins mit uns selbst, wenn etwas nicht nach unsrem Wunsch  
 und Willen geht. Saget mir aber, wo ist der Mensch, dem  
 alles nach seinem Sinne geht, es giebt auf dieser Erde kei-  
 nen. Kein Mensch auf Erden ist ohne Trübsal und Klage,  
 kein Einziger, er sei groß oder gering. Doch will ich euch  
 sagen, wer am besten daran ist unter allen Menschen; sicher-  
 lich nur der, welcher groß genug ist, um freudig für Gottes  
 Sache auch etwas leiden zu können. Da hört man oft die  
 Klage, ach Dieser und Jener steht so geborgen vor allen  
 irdischen Mängeln und kommt dadurch auch nicht so in Ver-  
 suchung. Ach, schauet nur mit festem Blick auf die Güter  
 des Himmels, und ihr werdet es erkennen, daß alle Güter der  
 Erde nicht die rechten sind, und mehr Noth und Sorge als  
 Freude dem Menschen bereiten. So erhebet denn eure Her-  
 zen zu Gott im Gefühl eures Elends und flehet zu ihm,  
 daß er euch den Geist der Demuth der heiligen Neue in's  
 Herz gebe, wie es im Worte Gottes aus dem Gebete Ja-  
 cobs uns gelehrt wird (Mos. 32.): „Ich bin zu gering  
 aller Barmherzigkeit und aller Treue, die Du an Deinem  
 Knecht gethan hast. Errette mich.“ Und möge uns die Ant-  
 wort werden (Jer. 39.): „Ich will dich erretten, spricht der  
 Herr, und (Sach. 3.): Siehe Ich habe deine Sünde von  
 dir genommen, und habe dich mit Feierkleidern angezogen.“

---

### Widerstehet der Sünde.

17.

So lange wir in dieser gebrechlichen Hütte wohnen, können  
 wir uns von der Versuchung und Sünde nicht ganz frei  
 machen und wir müssen unsere ganze Hoffnung auf das  
 Erbarmen Gottes stützen, bis er das Reich der Sünde zer-  
 störe und die Sterblichkeit vom Leben verschlungen sein wird.  
 Ach, lasset uns nur recht klar die menschliche Gebrechlichkeit  
 erkennen! Wie geneigt sind wir zu sündigen. Heute beken-  
 nen wir unsere Sünde und morgen begehen wir die näm-

liche, jetzt fassen wir den Vorsatz, uns vor der Sünde zu hüten, und nach einer Stunde handeln wir, als wenn nie ein Vorsatz in unsere Seele gekommen wäre. Wir haben also Ursache genug, demüthig zu sein und uns selbst für gering zu achten, weil wir gar zu schwach und wandelbar sind. Oft kann durch Nachlässigkeit schnell verloren gehen, was mit vieler Mühe und Arbeit, Gnade und Reue erlangt worden ist. Was wird am Abend unseres Lebens noch aus uns werden, wenn wir schon am Morgen alles Feuer auf unserem Herde auslöschen lassen. Wehe uns, wenn wir schon so frühe die Waffen wegwerfen, und uns zur Ruhe hinneigen, als wenn schon Friede und völlige Sicherheit uns umgäbe. Es wäre wohl besser, daß wir Alle uns, Schülern gleich, wieder in die Lehre stellten. Aber wehe denen, die ihr Elend nicht erkennen, und zweimal wehe denen, die sich in solch' sündlichem Treiben gefallen; ja so tief kann der Mensch im Schlamm dieser Welt versinken, daß er nur für das Irdische Sinn und Verstand behält. Aber der Glende, wie bitter wird er es einst fühlen müssen, wie eitel und nichtig das alles war, was er so leidenschaftlich liebte. Darum aufwärts sei all' euer Hoffen und Trachten gerichtet zu dem, was ewig gut ist und bleibt; zu den unsichtbaren Gütern des Himmels. Ach, meine Lieben, noch ist Zeit und Stunde da, warum wollt ihr euren Entschluß, den Kampf von Neuem zu beginnen, immer auf morgen verschieben. Auf, auf! erhebet euch und fanget in diesem Augenblick an, und sprecht zu euch selbst: Jetzt ist die Zeit zum Wirken, zum Streiten, jetzt hat die Stunde zu meiner Besserung geschlagen. Kommt eine schwere Zeit über euch, daß ist eben die rechte Zeit für euch, daß ihr euch eines bessern, seligern Lebens würdiger zu machen strebet. Ihr müßet aber zuvor durch Feuer und Wasser gehn, bevor ihr zur Erquickung gelanget.

O Du Hüter deiner Kinder,  
Der du schlummerst nicht noch schläfst,  
Mache mich zum Ueberwinder;  
Weh, wenn Du mich schlafend triffst.

Sei Du Wecker aller Sinnen,  
Laß uns stündlich wachsam sein,  
Daß wir, wenn es acht von hinnen,  
Wachend auch einst schlafen ein.

**Benutzt die Zeit, denn sie ist kurz.**

18.

Sehr bald kann es um einen Jeden von euch hienieden geschehen sein, darum sehet zu, wie es mit euch steht; denn heute ist der Mensch und morgen ist er nicht mehr. Alles,

was ihr auch denket und thuet, müßte so gedacht und gethan sein, daß ihr jeden Augenblick bereit wäret, dem Ruhe, der euch zum Scheiden mahnt, zu folgen. Ach, wie ist aber leider das Herz des Menschen so angetklammert an die Gegenwart, so verstockt und abgestumpft, daß er nicht hinausblickt in das Zukünftige. Wenn wir wirklich unser Gewissen rein erhielten, so würden wir den Tod nicht fürchten. Und wenn wir heute nicht bereit sind, wie werden wir es morgen sein. Der morgende Tag ist ein ungewisser, denn wer verbirgt es uns, daß wir ihn noch erleben? Was nühet es euch, meine Lieben, lange zu leben, wenn euer Eifer in der Besserung von so kurzer Dauer und so lau ist. Ach, ein langes Leben macht den Menschen nicht immer besser, sondern macht die Zahl seiner Schulden nur größer. O, hätten wir doch auch nur einen Tag recht gelebt auf Erden! Und wenn man die Jahre zählt seit des ersten klareren Verständnisses für ernstere Dinge, ach, wie wenig Frucht hat der edle Samen in uns getragen. Darum schaffet, daß ihr selig werdet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde. Wenn ihr einen Menschen sterben sehet, so sprecht zu euch selbst: Diesen Weg muß ich auch gehen. Wenn es Morgen wird, so denket daran, daß ihr vielleicht den Abend nicht erlebet. Seid immer bereit und wachet, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da man es nicht meint. Wenn eure letzte Stunde wird gekommen sein, dann werdet ihr euer vergangenes Leben in ganz anderem Lichte sehen; aber selig der Mensch, der jetzt so zu leben strebt, wie er, wenn er sterben wird, wünschen wird, gelebt zu haben. In Gehorsam, Buße, Glauben und Liebe zu Jesu auszuharren, das giebt Muth und Zuversicht zum Sterben. (Ps. 13.) „Du aber erhöre mich, Herr, mein Gott. Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlase.“ Wenn wir so zu Ihm flehen, so giebt der Herr uns Antwort. (Hes. 37.) „Siehe, Ich will eure Gräber aufthun und will euch mein Volk aus denselbigen heraus holen. Und will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollt, und sollt erfahren, daß Ich der Herr bin. Ich rede es und thue es auch, spricht der Herr.“

Zwei Dinge giebt es, die unsere Besserung besonders fördern helfen. Erstens: Sich mit Festigkeit das versagen,

wozu die Natur wider Ordnung und Pflicht uns hinziehet. Zweitens: Dem Guten, daran wir besonders arm sind, mit stetem Eifer nachzustreben. Auch das, was euch an Andern am meisten mißfällt, meidet und bekämpfet an euch selber mit ernstem Fleiß; und sehet oder höret ihr etwas Gutes, so lasset in euch die schöne Begierde rege werden: So möchte ich auch handeln. Ist's aber etwas Tadelnswerthes, so sei es euch eine Warnung, nie desgleichen zu thun, oder habt ihr es schon gethan, den Fehltritt durch aufrichtige Reue zu büßen. Wie euer Auge auf Andere siehet, so sehen auch Andere auf euch. Wie schön und lieblich ist es doch, Brüder zu sehen, die voll Andacht und Eifer in Zucht und Ordnung einträchtig wandeln. Wie traurig und niederschlagend, wenn Unfriede und unfreundliches Wesen zwischen ihnen herrscht. O, wir haben Ursache genug, uns zu schämen, wenn wir das Leben Jesu zu unserem Spiegel machen. Wir mögen wohl schamroth werden, wenn wir in diesem Spiegel das Leben Christi schauen und mit dem unsrigen vergleichen, wie wenig Aehnlichkeit es noch davon hat. O, wenn nur Jesus der Gekreuzigte mit seinem Lichtstrahl in unsere Herzen käme, wie bald und schnell würden wir gelernt haben, was uns noth thut. Ein wahrhaft ernster Christ nimmt alles, was ihm vom Herrn auferlegt wird, willig hin und trägt es mit Demuth und Geduld. Ein lauer und träger Christ findet alles beschwerlich und zu hart, weil ihm der innere Trost fehlt. Wenn man der Zucht aus der Schule geht, so hat man dem Verderben Thor und Thür geöffnet. Wer immer nur das will, was ihm die Bande der Ordnung erweitert, der wird stets in Unzufriedenheit dahin leben. O, wie viele fromme und gottergebene Menschen giebt es, die freudig und dankbar recht rauhe Wege gehen? Ach lasset uns nicht zurückbleiben, sondern mag Er uns führen, wie es Seine Weisheit für nöthig hält, wir wollen unsern Herrn und Gott mit freudiger Zunge allezeit loben und uns ganz und voll Zuversicht in Seine Hand legen, daß er uns Alles in Allem sei. Denket immer, daß die verlorene Zeit unwiederbringlich ist und lasset euren Eifer zum Guten brennen, so werdet ihr großen Frieden haben, und Freude wird an jedem Abend euer Abendbrod sein, wenn ihr den Tag nicht verschleudert habt. Wachtet über euch selbst, wecket euch selbst und lasset den Muth nicht sinken. Sehet nicht auf Andere und versäumet indeß euch selbst; nein, schaffet mit Ernst eure Besserung.

Laß deine Segenshand  
Errettung, Hülf und Leben,  
Kraft, Weisheit, Trost und Heil  
Uns, deinen Kindern geben.

Ja Amen, ja regier,  
O Herr, uns Herz und Sinn,  
Daß Deine Furcht uns führ,  
Zur Heimath droben hin.

## 20.

Erhebet oft euren Geist zu ernstern, himmlischen Gedanken. Suchet euren Frieden auf dem Leidenswege des Herrn. Er war auf Erden von den Menschen verachtet und verschmäht und von den Seinen oft verlassen. Er wollte leiden für euch, und ihr wagt es, über eure geringeren Leiden zu klagen. Christus hat Widersacher und Feinde, ihr wollt aber stets nur von Freunden umgeben sein und nie etwas dulden und hoffet dennoch einst die Krone zu erlangen. O, lernet erst mit Christo leiden, wenn ihr mit ihm herrschen wollt. Wäret ihr nur einmal in das Allerheiligste unseres Herrn tief genug eingegangen, hättet ihr nur ein Fünklein von seiner brennenden Liebe in eurem Herzen aufgefangen, o, es würde die Eigenliebe in euch ersterben, und ihr würdet freudig auch leiden können um des Guten willen. Ein Anhänger Jesu und der Wahrheit, der innig mit ihm verbunden ist und sich von allen ungeordneten Neigungen frei gemacht hat, der kann sich jeden Augenblick ungehindert zu seinem Gott erheben und in seligem Gefühl der Nähe Gottes Ruhe finden. Wer so weise ist, daß er alle Dinge für das halten kann, was sie sind und nicht wofür sie oft von Andern ausgelegt werden, der hat die rechte Weisheit von Gott empfangen und beurtheilt nicht Alles nach dem äußern Schein. Wer im innern Wandel festen Fuß gefaßt hat und Ordnung im Innern geschafft, der verliert sich selbst nie ganz aus der Gewalt. Wenn es mit euch recht stände und ihr wohl geläutert wäret, so müßten euch alle Dinge zum Fortschritt im Guten dienen, anstatt daß ihr so leicht verwirrt und unzufrieden seid. Denket nicht so viel daran, wer für euch oder wider euch sei, sondern dies allein laßet eure Sorge sein, daß Gott es in Allem mit euch halte. Bewahret euch ein reines Gewissen und Gott wird stets euer Sachwalter sein. Und wenn Er euch hilft, so kann die ganze Welt euch nicht mehr schaden; darum beten wir ohn' Unterlaß um seine Hülfe mit dem Psalmisten (Ps. 22.): „Du bist mein Gott von meiner Mutter Leibe an, sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe und es ist hier kein Helfer.“ Und in seinem Worte finden wir auch

eine Antwort (Matt. 28): „Fürchtet euch nicht, siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende,“ und (Heb. 13.): „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“

## 21.

**B**auet euer Heil nicht auf die ungewisse Zukunft. Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils (2 Cor. 6, 2.) diese Gnadenzeit benuset. Aber wehe, wehe, wenn ihr in dieser Zeit euch nicht einen Schatz sammelt, von dessen Früchten ihr die ganze Ewigkeit zu leben habt. Wendet die Zeit treulich an, denn ihr werdet vielleicht bald um die Frist auch nur eines Tages, ja einer Stunde bitten, um nicht in Unbußfertigkeit dahin sterben zu müssen; und wer sagt es euch, ob ihr sie erbitten werdet. Ja, ihr Lieben alle, fasset es doch zu Herzen, wie groß die Gefahr sei, von der euch nur die sorgsame stete Wachsamkeit und Vorbereitung auf das Ende frei machen kann. Strebet darnach, jetzt so zu leben, daß euch die Todesstunde mehr Freude als Furcht einflöße. Lernet jetzt den Lüsten der Welt absterben, auf daß ihr dann anfanget mit Christo zu leben. Jetzt lernet Buße thun, auf daß ihr dann gewisse Hoffnung haben möget. O ihr Thoren, die ihr mit soviel Sicherheit von der Zukunft sprecht, da ihr doch nicht auf einen Tag sichere Rechnung machen könnt. Und täglich mahnt euch der Herr in seiner Gnade durch Beispiele, indem so viele, die so sicher dahin lebten, zu einer Stunde, da sie garnicht daran dachten, aus eurer Mitte abberufen wurden. Das Leben des Menschen geht wie ein Schatten vorüber. Auf, auf denn, geliebte Brüder und Schwestern, jetzt leget Hand an's Werk und vollbringet, was ihr vermöget. Ihr kennet ja weder Tag noch Stunde. Jetzt, da ihr noch Zeit habt, jetzt sammelt euch unsterbliche Reichthümer. Euer leitender Gedanke sei eurer Heil, eure erste Sorge, das Reich Gottes einst zu erreichen. Ihr seid Fremdlinge und Gäste auf Erden und habt hier keine bleibende Stätte, darum schauet in steter Richtung nach oben zu Gott. Dorthin in euer Vaterland, sendet täglich eure Gebete und Seufzer, damit ihnen einst euer Geist nach dem Tode selig nachfolgen und zum Herrn heimgeholt werden möge. Dazu hilf Du uns, o Herr, und siehe erbarmend auf unsere Schwachheit.

Du mein Heiland, du alleine

Sollst mein Ein und Alles sein.

Brüß, erfahre wie ich's meine;

Tilge allen Heuchelschein;

Sieh', ob ich auf bösem, betrügllichem Stege,

Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege.

In all eurem Thun gedenket oft an das Ende und leget euch die Frage vor: Wie werde ich vor dem strengen Richter bestehen, dem nichts verborgen ist? Glende, törichte Sünder, jetzt zittert ihr oft vor dem Angesicht eines zornigen Menschen, wie werdet ihr euch nun vor Gott verantworten, dem alle eure Vergehen bekannt sind. Warum bereitet ihr euch nicht mit mehr ernstem Eifer auf den Tag der Rechenschaft vor. Jetzt kann eure Arbeit Früchte bringen, eure Thränen Gnade finden, eure Seufzer Hülfe ersuchen, eure Buße der Gerechtigkeit ein Genüge thun und euch durch den Glauben zur Reinigung dienen. Ein großes und heilsames Läuterungsfeuer hat ein Mensch, welcher Geduld übt, sich nicht leicht kränken läßt, durch den Nächsten, der für seine Feinde aufrichtig betet, dem Nächsten herzlich verzeiht, dem Zorn nicht nachgiebt in seinem Herzen; der sich selbst recht oft Gewalt anthut und die Sinnlichkeit der Herrschaft des Geistes vollkommen zu unterjochen strebt. Ein solcher Mensch hat schon in diesem Leben sein Reinigungsfeuer in sich, das großen Segen schaffen kann. Es ist doch besser, schon in diesem Leben die Bande des Laster's zu lösen und sich von der Sünde zu reinigen, als die Reinigung in die Ewigkeit hinüber zu sparen. Wir täuschen uns nur selbst, wenn wir eine ungeordnete Liebe zum Sinnlichen in uns aufkommen lassen. Was wird denn jenes verzehrende Feuer, vor welchem das Wort Gottes uns warnt, zu verzehren haben, als unsere Sünden. Je mehr ihr jetzt eurer selbst schonet und eurer Sinnlichkeit nachgebet, desto empfindlicher wird einst die Strafe sein, desto mehr Stoff gebt ihr für jenes verzehrende Feuer. Worin die Sünde ihre größte Lust suchte, darin wird sie auch die schwerste Strafe finden, jedes Laster seine Pein. Dort wird die Strafe von einer Stunde schwerer sein, als hier ein Jahrhundert der bittersten Herzenszerknirschung durchlebt; denn dort ist für den unbußfertigen Sünder keine Ruhe, kein Trost mehr zu finden, indeß wir hier doch so manche schöne Friedensstunde haben. Darum lasset euch hier hange sein und trauert jetzt um eure Sünden, damit ihr am Tage des Gericht's froh das Haupt mit allen Heiligen Gottes emporheben dürfet. Dort werden die Gerechten mit großer Freudigkeit denen gegenüberstehen, welche sie in diesem Leben geängstigt und gedrückt haben. (Weish. 5, 1.): „Du aber, o Herr, hör unser Flehen.“ (Ps. 119.): „Ich flehe vor deinem Angesicht von ganzem

Herzen; sei mir gnädig nach deinem Wort." Antwort (Heb. 8.): „Ich will gnädig sein ihrer Untugend und ihren Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.“

## 23.

Zwei Wege zur Seligkeit giebt es nicht. Hier die thörichtesten Freuden der Welt mitgenießen und dort einst mit Christo herrschen, daß könnet ihr nicht; und ich frage euch, wenn mitten im Genuß dieser Weltfreuden euch der Tod überraschte, was hättet ihr von all' diesem Genuß? So ist denn alles lauter Eitelkeit, außer Gott lieben und ihm allein dienen, denn wer Gott von ganzem Herzen liebt, der fürchtet Tod und Strafe, Gericht und Hölle nicht. Denn die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht und giebt uns einen freieren Zutritt zu Gott. Wer noch mit Lust sündigt, der hat auch darum noch Furcht vor Tod und Gericht. Verlasset die Furcht Gottes nicht, denn wer sie verläßt, der wird nicht lange mehr im Guten ausharren, sondern gar bald in die Stricke des Satan's fallen. Darum seid wachsam und eifrig im Dienste Gottes, und bedenket oft: warum bin ich da; wozu hat Gott mich in die Welt gestellt und wie soll ich die Zeit meines Leben's benutzen? Doch nur, Gott allein zu dienen und ein neuer Mensch zu werden, der sich vom Geiste Gottes zu allem Guten treiben läßt. Lasset es euch also angelegen sein, immer besser zu werden, denn sehet, bald wird euch der Lohn eurer Arbeit ausbezahlt werden, und dann wird keine Furcht und kein Schmerz mehr eure Seelen berühren. Jetzt müßt ihr noch arbeiten und kämpfen, aber bald werdet ihr große Ruhe und Freude finden. Werdet ihr im Gute thun eifrig und treu bleiben; o, euer Gott wird gewiß auch treu und reich im Belohnen sein. Dann wird der Arme und Demüthige mit großer Zuversicht auftreten, aber zittern wird der Hoffärthige. Dann wird jede Trübsal, die wir geduldig und in Demuth getragen haben, in Herrlichkeit verwandelt werden und alle Bosheit verstummen. Dann wird sich freuen der Fromme und trauern der Gottlose. Dann wird der schlechte Kittel, des Gottesfürchtigen glänzen, und das Seidengewand des Gottlosen allen Farbenglanz verloren haben. Dann wird die niedere Hütte des guten Tagelöhners in größerer Achtung stehn als der Palast, in dem das Laster wohnte. O, so lernet denn jetzt in Demuth kämpfen und tragen, was euch auch Schwe-

res geschickt wird, auf daß ihr dort einst im Vaterhause, wo die vielen Wohnungen sind, ewige Freude habet. Flehet zum Herrn:

O laß uns, Herr, im Licht Dich dort einst sehen,  
Und froh in Dir dein ewig Lob erhöhen;  
Herr, Du bist groß und zeigst es mit der That,  
Unendlich groß an Huld, an Macht und Rath.

## 24.

**S**offe auf den Herrn und thue Gutes, sagt der Prophet Ps. 37. Es ist nur Eines, daß Viele von dem Fortgang im Guten und von einer ernstlichen Besserung ihres Lebens zurückhält und dieses Eine heißt: Es ist so schwer, sich selbst zu bekämpfen und dieses schwere Stück Arbeit scheuen sie. Zuverlässig aber nehmen die am meisten an Tugend zu, welche das, was ihnen besonders schwer und zuwider ist, am beharrlichsten zu überwinden suchen. Je mehr der Mensch sich selbst überwindet und mit der Uebermacht des Geistes die Werke des Fleisches ertödtet, desto weiter schreitet er im Guten voran. Das Gute, das ihr im Aeußeren zu thun habt, kann euch nicht um die Freiheit des Geistes bringen, wenn euch im Innern keine ungeordnete Neigung darum gebracht hat. Sucht ihr nichts anderes als eurem Gott zu gefallen und eurem Nächsten zu nützen, dann werdet ihr die rechte Freiheit des Geistes genießen können. Wenn euer Herz wahr und euer Auge klar und offen wäre, so würde euch jedes Geschöpf ein Spiegel des Lebens und ein Buch heiliger Lehre für euch sein. Es ist kein Geschöpf so klein und unbedeutend, daß es nicht eine Spur von der Güte Gottes an sich trüge. Wäret ihr nur innerlich gut und rein, dann hättet ihr einen hellen ungetrübten Blick und würdet Alles recht sehen und leicht verstehen lernen. Wie Jeder in seinem Innern ist, so urtheilt er auch über äußere Dinge. Ist irgend eine wahre Freude auf Erden, so ist sie gewiß nirgends zu finden, als in einem reinen Herzen. Und wenn Trübsal und Angst irgend wo ist, so kennt sie das böse Gewissen am besten. Wie ein Eisen im Feuer seinen Rost verliert und ganz glühend wird, so verliert ein Mensch, der sich ganz zu Gott bekehrt, die Schlacken seiner alten Natur und wird in einen neuen Menschen umgewandelt. Wenn der Mensch anfängt lau zu werden, so scheut er jede geringe Mühe und hat es gern, wenn ihm etwas Trost von den fünf Sinnen gereicht wird. Aber wenn er einmal ange-

fangen hat, sich vollkommen zu überwinden und wie ein Held auf dem Wege Gottes zu wandeln, dann wird ihm durch die Kraft von oben alles leichter, was ihm vorher noch so schwer geworden war. Darum lass'et uns um Seine Kraft bitten. „Herr, siehe an mein Elend und errette mich. Laß Deine Hand mir beistehen.“ (Ps. 119.) Und höret seine Antwort: „Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, Ich bin dein Gott! Ich stärke dich, Ich helfe dir auch; Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

---

### Seid nicht sorglos sondern wachet.

25.

Meine Lieben, hoffen dürfet ihr immer, daß ihr den Sieg über die Sünde erringen werdet, aber in Sicherheit darf eure Hoffnung nicht ausarten, denn sonst möchtet ihr träge und sorglos werden. Wir dürfen uns selbst nicht zu viel trauen, denn oft fehlt uns die Gnade und ein reiner göttlicher Sinn beim Anblick der Dinge. Es flimmert ein kleines Licht in uns, welches bald ausgelöscht ist, wenn wir es nicht mit besonderer Treue pflegen; ja, oft nehmen wir es auch nicht einmal wahr, daß wir im Innern blind sind; oft handeln wir schlecht und machen die schlechte That noch schlechter, indem wir sie entschuldigen. Zwei Flügel erheben den Menschen über das Irdische: Einfalt, und Lauterkeit. Einfalt in der Absicht, Lauterkeit in der Liebe. Die Einfalt sucht Gott, die Lauterkeit findet ihn. Die Einfalt sieht nach Gott, die Lauterkeit genießt ihn. Oft treibt uns Leidenschaft, und wir glauben, es sei frommer Eifer, was uns bewegt. Geringe Fehler strafen wir an Andern sehr scharf und übersehen uns selbst große Laster. Was wir von Andern zu tragen haben, das empfinden wir schnell genug und rechnen es hoch an, aber was Andere an uns zu tragen haben, das nehmen wir nicht einmal wahr. Wer das Seine immer mit rechtem Ernst und genau abwägen wollte, dem würde alle Lust vergehen, das Fremde hart zu richten. Ein inniger Mensch setzt die Sorge für sein Heil allen andern Sorgen vor, und wer auf sich selbst ein wachsameres Auge hat, dem wird es nicht schwer, bei fremden Fehlern zu schweigen. Ihr werdet nie in euch für Gott leben lernen, nie ein inniger andächtiger Mensch werden,

wenn ihr nicht bei Allem, was euch nicht angeht, stumm und für Alles Fremde blind werden könnt; denn was nützt es euch, stets den Splitter in eures Bruders Auge zu sehen und den Balken in eurem Auge darüber zu übersehen. Wenn aber euer Gemüth vor allem in sich hinein und von da zu Gott ausschauet, dann werdet ihr, was euch umgiebt, in ganz anderem Lichte sehen lernen. Barmherziger Vater, gnädiger Gott, Du Vater des ewigen Lichtes und Trostes; erleuchte uns mit deinem himmlischen Lichte und bewahre in uns den Glauben, den Du in unsere Herzen angezündet und hilf uns kämpfen, wachen und beten.

O Heiland, lehre uns recht beten,  
 Leg' unsre Noth dem Vaterherzen vor,  
 Laß' Deinen Geist uns stets vertreten,  
 Und scüßzen wir, so neig' zu uns Dein Ohr  
 Und führe uns an Deiner starken Hand.

## 26.

Wenn euch in diesem Leben schwere Stunden des Kampfes mit der Sünde oder auch Trübsal anderer Art den Muth raubt und das Herz bedrückt, ach seid getrost, so ihr nur leiden und schweigen könnt, so werdet ihr die Hülfe des Herrn gewiß kommen sehen; denn er weiß es am besten, wann und wie euch zu helfen sei. Darum überlasset ihm Alles und euch selbst ganz. Gottes Sache ist es, euch von allem Uebel zu erretten. Den Demüthigen liebt und tröstet er, den Demüthigen nimmt er in seinen Schutz und errettet ihn. Zum Demüthigen neigt sich der große und erbarmende Gott herab. Dem Demüthigen schenkt er große Gnade und hebt ihn nach seiner Erniedrigung und Unterdrückung hoch empor, offenbart ihm seine Geheimnisse und zieht ihn freundlich zu sich. Der Demüthige hat auch in den Tagen der Schmach dauernden Frieden in sich, denn er steht in Gott und nicht in der Welt. Glaubet doch nicht, daß ihr im Guten Fortschritte gemacht habt, so lange ihr nicht tief fühlt, wie gering und schwach wir Alle sind. Gott wolle uns in seiner großen Barmherzigkeit diese Erkenntniß geben. Wenn ihr Frieden haben und wahrhaft eins mit euch selbst und eurem Gott werden wollt, so müßt ihr alles, was euch nicht angeht fahren lassen und nur euch selbst immer bewachen. Saget mir, wo seid ihr denn, wenn ihr nicht in euch selbst daheim seid, und wenn ihr nun alles durchlaufen und euch selbst darüber vernachlässigt habt, was hilft all'

euer Kennen und Laufen? Ihr werdet sehr zunehmen, wenn ihr die zeitlichen Sorgen auch Gott anheim stellt. Nichts soll in euren Augen groß, erhaben sein als Gott allein und alles, was von ihm kommt und zu ihm führt. Aller Trost, den euch irdische Wesen geben können, ist doch nichtig; eine Gott liebende Seele hält sich in allem an Ihn allein. Gott allein, der Ewige, der Unermessliche, der alles Erfüllende, er allein ist der wahre Seelentrost, er allein die wahre Freude des Herzen's (Ps. 73.) Zu ihm wollen wir uns halten in trüben und in frohen Tagen und mit dem Psalmisten ihm unsere Sünden bekennen und um Gnade flehen (Ps. 26 und 32.): „Herr erlöse mich und sei mir gnädig, darum bekenne ich Dir meine Sünde und verhehle meine Missethat nicht.“ Und er wolle uns die Antwort geben, die wir in seinem Worte lesen (Mal. 3.): „Sie sollen, spricht der Herr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum sein, und Ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet.“

## 27.

Der Ruhm eines guten Menschen ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Suchet euch immer ein gutes Gewissen zu bewahren, und ihr werdet immer Freudigkeit haben. Die Bösen haben keine Freude und wissen nichts von dem inneren Frieden. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr (Jes. 57.), und wenn sie es noch so oft sagen, „Wir haben Frieden,“ so glaubet ihnen nicht, denn seht, schnell bricht der Zorn des Herrn aus über sie und alle ihre Worte und Anschläge sind auf immer verloren. Die Gerechten freuen sich nur in Gott und haben ihre Herzenslust an der Wahrheit. Suchet darum nicht Ehre vor der Welt, denn sie hat Angst und Traurigkeit in ihrem Gefolge und bringt euch keinen Nutzen; denn was ihr seid, das seid ihr, und wenn euch die Menschen gleich groß nennen, so macht euch das doch nicht größer, als ihr in den Augen Gottes seid. Wenn ihr nur ernstlich darauf sehet, was ihr im Innern wirklich seid, so kann es euch nicht sehr anfechten, was die Menschen von außen euch andichten. Der Mensch siehet auf das Gesicht, Gott aber in das Herz. Der Mensch leget nur auf die Wage, was die Menschen thun; Gott aber hat auch eine Wage für die Absicht, den Gedanken, den Beweggrund, der den Menschen zum Thun treibt. Recht thun

vor Gottes Augen und doch gering in seinem eigenen sein, das ist der sicherste Beweis einer demüthigen Seele. Wer kein äußeres Zeugniß für sich sucht, der beweist, daß er sich ganz Gott ergeben hat; denn nicht der, welcher sich selbst lobt, ist ein bewährter Mann, sondern der, für den sein Gott spricht, wie Paulus (2 Cor. 10) spricht: „Darum ist einer nicht tüchtig, daß er sich selbst lobt, sondern daß ihn der Herr lobt.“ Im Innern mit Gott freien Umgang haben und sich dadurch das Äußere nicht leiten zu lassen, darin besteht das wahre Leben des ernstesten und nach dem Guten strebenden Menschen. Dazu aber kommt ihr nicht, wenn euch Seine Gnade nicht zuvor ruft und in euer Innerstes zieht, daß fern von allem Weltgetreibe ihr euch mit dem Ewigen vereinigen könnt. Denn kommt die Gnade Gottes in den Menschen, so wird er kräftig zu Allem, weicht sie aber wieder von ihm, so ist er der arme schwache Mensch wie vorher. Er ist gleichsam wie verlassen und muß seinen Rücken den Geißelhieben, die von der Welt auf ihn eindringen, hingeben. Das muß euch aber nicht muthlos machen. Lernet vielmehr daraus, daß allein im Streben nach der Gnade Gottes und in ihrem Besiße Fried und Freude zu finden sei.

Gieb uns, o Heiland deinen Frieden,  
Den diese Welt nicht geben kann.  
War'n wir zuvor von Dir geschieden,

So nimm uns nun von Neuem an.  
Und wenn der Feind auf's Neue droht,  
So hilf uns Herr aus unsrer Noth.

## 28.

Den menschlichen Trost entbehren, wenn man einen göttlichen hat, das ist nicht so schwer, aber groß ist die Wunde des Herzens, dem der göttliche Trost in schweren Tagen fehlt. Sanft und freudig zieht man dahin, wenn einem die Gnade Gottes auf ihren Flügeln trägt, und daß der keine Bürde fühlt, den der Allmächtige auf Seinen Händen trägt, den der höchste Führer überall hinführet, ist wohl nicht zu verwundern. Aber es muß der Mensch lang und viel mit sich selbst im Kampfe liegen bis er es lernt, so sein ganzes Herz auf Gott zu richten und sich selbst vollkommen zu befliegen. Wenn der Mensch noch an sich selbst hängt, so neigt er sich bald wieder abwärts und sucht bei den Menschen Trost und Hülfe. Wer aber einmal seinen Herrn Jesum Christum von ganzem Herzen lieben und mit all' dem Ernste, den die Liebe zu Jesu einflößen kann, den Tugenden des Christ-

lichen Leben's nachringen gelernt hat, dem ist es nicht mehr um süße Empfindungen allein zu thun. Er will vielmehr durch Prüfungen bewährt, geübt werden. Wenn euch aber dann geistlicher Trost von Gott gewährt wird, so nehmet ihn mit dankbaren Herzen an, und suchet in ihm nicht den Lohn eurer Verdienste, sondern die lautere, unverdiente Gabe Gottes. Und solche Gabe soll euch demüthiger, wachsam in eurem Wandel auf Erden machen; denn die Stunde des Trostes, der Ruhe kann bald vorüber sein, und es kommt wieder eine Stunde der Versuchung über euch. Wenn nun wirklich der Trost und Muth euch genommen ist, so wartet betend in Demuth und Geduld und lasset keinem Zweifel Raum, bis das Licht des Himmels eurem Auge wieder leuchtet, denn Gott ist mächtig genug, um euch reichlich wieder zu helfen. Worauf kann und muß sich also unsre Hoffnung anders bauen als allein auf die große Barmherzigkeit Gottes und allein auf die Gnade, die von oben kommt, denn seht selbst, lieben Freunde, heilige Bücher können uns nicht viel helfen, wenn wir ohne himmlische Gnade und uns selbst überlassen in unserer Armuth und Schwachheit daliegen. In dieser Noth giebt es kein Rettungsmittel, als geduldig harren und durch Verleugnung seiner selbst sich ganz dem Willen Gottes ergeben und auf seine Hülfe bauen.

Herr, ach führe unsre Seelen,  
Hilf, daß wir nur Dich erwählen;

Und bereite uns die Ruh  
In dem ewigen Leben zu.

## 29.

Wohl dem, der's versteht, was es heißt, Jesum lieben und sich selbst um Jesu willen gering achten. Wer sich ausschließlich an ein Wesen dieser Erde hängt, der fällt mit dem hinsälligen Geschöpf; wer sich an Jesu hält, der steht mit dem ewig Lebenden fest. Ihn lernet darum über Alles lieben und als euren himmlischen Freund und Berather erkennen, denn er verläßt euch nie, und ihr mit Ihm geht nicht zu Grunde, wenn Alles zu Grunde geht. Haltet euch fest an ihn im Leben und im Sterben, und überlassel euch ganz der treuen Liebe desjenigen, der allein helfen kann, da, wo alle andre Hülfe zu kurz kommt. O, könntet ihr eure Herzen von allem Weltlichen los machen, wie gerne würde er Herberge bei euch halten. Ach trauet nicht und stüzet euch nicht auf Schilfrohr, das von jedem Winde schwanfet; denn alles Fleisch ist wie Heu und alle seine Herrlichkeit

fällt ab wie eine Heublume (Jes. 40.). Suchet ihr nur euch selbst in Allem hienieden, so werdet ihr auch überall euch selbst finden, aber nur zu eurem eigenen Verderben; denn der Mensch, welcher Jesum nicht sucht, schadet sich selbst mehr als die ganze Welt und alle seine Widersacher ihm schaden können. Wer die wahre Liebe zu Christo im Herzen hat, der sucht in keiner Sache sich selbst, sondern begehrt allein, daß Gottes Sache und seine Liebe in allen Dingen befördert werde. Er sieht auch keinen Menschen scheel an, denn er jagt nach keiner Freude für sich selbst, sondern wünscht über alle Güter hinaus nur in Gott beseligt zu werden. Er schreibt keinem Geschöpf etwas Gutes zu, sondern führt alles Gute ungetheilt, und so ganz, wie es von Gott kam, wieder auf Gott zurück; denn Gott ist ihm die Quelle, aus der alles Gute quillt und der Endpunkt, in dem all' die Seinen ewige Ruhe und Seligkeit finden. Ist scheint etwas Liebe zu sein, was blos Fleischeslust ist; denn Eigenliebe, Hoffnung auf Wiedervergeltung, Eitelkeit mischen sich nur zu oft in unsre guten Werke. O, wer nur ein Fünklein der wahren Liebe in sich hätte, der würde fürwahr empfinden, daß alles Irdische voll Eitelkeit sei. O Herr, lieben möchten wir dich mehr als uns selbst, als alle Dinge und in und durch Dich unsern Nächsten. Ach, gieb Du uns die wahre Liebe ins Herz um Deiner Gnade willen. Der Herr sei mit uns. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns zu neigen unser Herz zu Ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen und seine Gebote halten. (1 Kön. 8) Und sehet er giebt uns die Verheißung. (5 Mos.): „Der Herr, dein Gott wird dein Herz beschneiden, daß du den Herrn deinen Gott liebest von ganzem Herzen und von ganzer Seele auf daß du leben mögest.“

## 30.

**W**arum wollet ihr Ruhe haben, da ihr doch zur Arbeit geboren seid. Jeder Mensch auf Erden hat seine Kampfes- und Kreuzeschule durchzumachen, und wenn der Herr auch die Tröstungen seines Geistes sendet, so schlägt doch die Stunde der Versuchung bald wieder und somit auch die Stunde des Kampfes, denn die falsche Freiheit des Gemüths, das große Vertrauen auf sich selbst verriegelt dem Geiste Thür und Thor unseres Herzens. Der Geist Gottes und seine Gnade weichen wieder von uns, weil wir so undankbar

sind, und ihm nicht unser ganzes Leben zum Dankopfer weihen und ihm alles zuschreiben, was uns Gutes zufließt. Es ist ein Gesetz der göttlichen Haushaltung: wer für die Gnade würdig zu danken weiß, dem wird sie immer reichlicher zu Theil, und dem Hochmüthigen wird genommen, was dem Demüthigen beigelegt wird. Strecket euch nicht nach Gaben, die euch den Sinn der Demuth, der Buße nehmen könnten; denn nicht alles, was hoch scheint, ist auch heilig; nicht alles, was lieblich scheint auch gut; nicht alles, wornach sich der Mensch sehnt, auch rein; nicht alles, was hier den Menschen gefällt, ist auch Gott wohlgefällig. Lasset uns dankend eine Gnade empfangen, die uns demüthiger, wachsamere macht. Wer durch die geschenkte Gnade die rechte Dankbarkeit und demüthige Erkenntniß der eigenen Unwürdigkeit und dadurch die Zucht der entzogenen Gnade, die wahre Sünde und Geständniß der eigenen Schwachheit gelernt hat, der wird es nicht wagen, der eigenen Kraft etwas Gutes zuzuschreiben, sondern lieber seine Blöße und Armuth bekennen. Gebt mit einem Wort Gott, was Gottes ist und auch was euer ist, das heißt, danket Gott für die empfangene Gnade; euch allein aber leget die Schuld bei und fühlet, daß euch nichts als Strafe gebühre. Wenn die Wahrheit und Herrlichkeit Gottes ein Herz einmal erfüllt hat, dann findet Hochmuth und Begierde nach eitler Ehre keinen Platz mehr darin.

Herr, laß Gnad' uns vor Dir finden,  
 Die wir sind voll Traurigkeit.  
 Hilf Du selbst uns überwinden!  
 Stärk uns Herr zum Kampf hienieden,  
 O gieb uns Deines Heistes Schwert,  
 Daß unser Glaub' sich täglich mehrt  
 Und führ uns ein zu Deinem Frieden.

## 31.

Christus hat jetzt viele Jünger die im himmlischen Reiche gerne bei ihm leben möchten, aber wenige, die sein Kreuz auf Erden tragen wollen. Viele, die gern seine Seligkeit mit ihm theilen möchten, aber wenige, die in der Trübsal mit ihm aushalten wollen. Alle möchten mit ihm Freude haben, aber wenige wollen für ihn leiden. Viele folgen Jesu nach bis zum Brodbrechen im Abendmahl, aber wenige bis zum Trinken aus dem Leidenskelche. Viele lieben Jesum so lange sie nichts zu leiden haben, loben und preisen ihn, so lange sie nur Glück und Freude von ihm empfangen;

verbirgt er sich aber und läßt ihnen auch nur eine Weile das Gefühl der Verlassenheit, so klagen sie gleich und verlieren den Muth. Die aber Jesum lieb haben um Jesu willen und nicht um seiner Gaben willen, die lieben ihn mitten in der Trübsal und Angst ihres Herzens, wie im Genuß der höchsten Freude. Und wenn er ihren Lebensweg auch immer durch Leid und Kampf führte, so würden sie doch ihm allezeit danken und ihn loben. O, die reine Liebe zu Jesu, wie viel vermag sie nicht, die kein Eigennuz, keine Eigenliebe trübt. Sind sie nicht lauter Miethlinge und Lohnknechte, die nur immer Tröstungen wollen; beweisen sie nicht, daß sie sich selbst mehr lieben als Jesum, wenn sie immer nur auf ihren eigenen Nutzen und Gewinn bedacht sind. Wo findet man einen Menschen, der seinem Gott umsonst dienen will. Der frei von Allem, was die Eigenliebe suchen kann, Gott allein anhängt. Ach, es ist der seltenste Fund auf Erden. Er ist wie eine kostbare Perle, die man von den äußersten Enden der Erde holen muß. Wenn der Mensch alle seine Habe daran giebt, wenn er alle Wissenschaften erfaßt, wenn er auch große Tugend hat, so fehlt ihm dennoch Vieles, nämlich das Eine, was Noth thut. Und was ist dieses, fragt ihr. Nachdem ihr alles andere schon verlassen habt, so müßt ihr euch selbst auch verlassen und alle Eigenliebe ohne Erbarmen an's Kreuz schlagen. Wenn ihr alles gethan habt, was ihr nach eurer Erkenntniß thun solltet, so müßt ihr doch mit anfrichtigem Herzen eure Armuth und Blöße bekennen und mit David sprechen (Ps. 25.): „Ich bin elend und arm“ und in dieser Erkenntniß sagen wir wohl auch mit Simon Petrus: „Herr gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ (Luk. 5, 8.) Doch da gilt auch uns die Antwort des Herrn. (Luk. 5, 31.): „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten.“

## 32.

Es ist für viele Ohren ein hartes Wort: „Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge mir nach.“ (Matt. 16.) Aber noch härter wird jenes letzte Wort zu hören sein: „Gehet hin von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer.“ (Matt. 25.) Wer aber jetzt das Wort vom Kreuze gern hört und befolgt, der wird von der Ankündi-

gung der ewigen Verdammniß nichts zu fürchten, nichts zu hören brauchen. Dieses Zeichen des Kreuzes wird einst am Himmel glänzen, wenn der Herr wieder kommen wird, die Menschen zu richten. Alsdann werden alle Freunde des Kreuzes, die ihrem Musterbilde Christum, dem Gekreuzigten, in ihrem Leben gleich zu werden ernstlich gestrebt haben, zu Christum ihrem Richter, mit großer Zuversicht hinzutreten. Warum scheuet ihr euch also das Kreuz auf eure Schultern zu nehmen, da doch der Weg vom Kreuze zum Throne der richtigste, kürzeste und sicherste ist. Im Kreuz ist Heil und Leben, im Kreuz ist Schutz vor den Feinden, ist Stärke des Gemüths. Im Kreuz ist Geistesfreude die höchste Tugend, ist vollendete Heiligung zu finden. Es ist kein Heil für die Seele, keine Hoffnung des ewigen Lebens anderswo als im Kreuze. Nehmet also das Kreuz auf euch, und folget Jesu nach, und ihr seid auf dem geradesten Wege zum ewigen Leben. Sehet er ging uns ja voraus und trug uns das Kreuz voran und starb sogar für euch am Kreuze, damit ihr auch euer Kreuz ihm nachtragen solltet, und wenn Der am Kreuze bei eurem Tode eure ganze Hoffnung, Stütze, Verlangen ist, so werdet ihr auch mit ihm leben. Habt ihr bei allem Leid hienieden seiner Leiden gedacht und schweigend geduldet, so wird er auch eurer gedenken und seine Herrlichkeit mit euch theilen. In solchem Kreuz liegt alles Heil, in solchem Sterben alles Leben. Es führt kein anderer Weg zum Leben, zum wahren innern Frieden als der Weg des Kreuzes, des täglichen der Welt Absterbens. Wenn ihr euer Kreuz willig tragen lernt, so wird euch das Kreuz hinwieder tragen und wird euch zum erwünschten Ziele hingleiten, wo alles Leid, aller Kampf ein Ende hat.

Willst geben, Herr, uns Sonnenschein  
So nehmen wir's mit Freuden;  
Soll's aber Kreuz und Unglück sein,  
Woll'n wir's geduldig leiden.

Soll uns allhier des Lebens Thür  
Noch ferner offen stehen,  
Wie Du uns führst und führen wirst,  
So woll'n wir gerne gehen.

So wollen wir denn hören, was der Herr unser Gott in uns spricht: Selig die Seele, die den Herrn in ihrem Innern reden hört und aus Seinem Munde Worte des Trostes vernimmt. Selig die Ohren, die das leise Wehen des göttlichen Geistes vernehmen und von dem wilden Geräusche dieser Welt nichts hören. Ja, wahrhaftig selig sind die Ohren, die nicht horchen auf die Stimme, die von außen

schallet, sondern auf die Wahrheit, die im Innern lehret. Selig die Augen, die für das weltliche Aeußere verschlossen und für das Innere offen sind. Selig die Menschen, die in das Innere eindringen und durch tägliche Uebungen immer geschickter werden, die himmlischen Dinge zu verstehen. Selig die, welche Muth genug haben, den Hindernissen, die die Welt ihnen entgegen stellt, zu widerstehn und sich ganz ihrem Gott zu weihen. Fasset es wohl zu Herzen und verschließt die Thore eurer Sinnlichkeit, damit ihr hören möget, was der Herr euer Gott in euch redet. Dies sagt euer Gott: Ich bin euer Heil, euer Friede, euer Leben. Haltet euch fest an Mich im Leben und im Sterben, so werdet ihr Frieden finden. Verlasset alles Vergängliche und suchet das Ewige. Alles Zeitliche ist verführerisch, und was helfen euch alle Geschöpfe, wenn ihr vom Schöpfer verlassen seid. So lasset euch darum nicht fesseln von dem, was vergänglich ist und ergebet euch ganz eurem Schöpfer, um ihm zu dienen, auf daß ihr die wahre Seligkeit erlangen möget. Du aber, barmherziger Gott, deß' Güte und Treue groß ist, mehre und stärke in unseren Herzen den Glauben, die Demuth und die Liebe, daß wir in den heiligen Fußstapfen unseres Heilands und Erlösers wandeln und die Ehrfurcht vor dir uns in allem unserem Thun begleite. Erwecke in uns eine heilige Begierde nach deiner Gerechtigkeit, bewahre uns vor der Sünde, behüte uns vor Versuchung und lehre uns thun nach deinem Wohlgefallen, und Dein guter Geist leite uns auf ebener Bahn zur Heimath droben, da Du den Deinen eine Wohnstätte bereitet hältst. Höre uns, wenn wir mit dem Psalmisten flehen. (Ps. 119.): „Laß mich nicht fehlen deine Gebote. Deffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesez. Stärke mich nach deinem Wort.“ Und möge auch das die Antwort werden, die sein Wort bietet. „Ich will vor dir hergehen und die Höcker eben machen. Ich bin der Herr und sonst keiner mehr.“ (Jes. 45.)

**R**ede Du, o Herr, denn siehe, dein Knecht höret auf Dein Wort (1 Sam. 3, 9.). Dein Knecht bin ich; gieb mir Verstand, daß ich erkenne deine Zeugnisse (Ps. 119.). Neige unsre Herzen zu den Worten deines Mundes, daß sie wie der Thau des Feldes in unsre Seelen fließen. Einst sprachen die Kinder Israels zu Moses: Rede du zu uns, so wollen wir hören und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten

sonst sterben (2 Mos. 20.). Nicht so beten wir, o Herr, nicht so. Wir beten vielmehr wie Samuel mit seiner Demuth und seinem regen Verlangen: Rede Herr, denn dein Knecht höret (1 Kön. 3.). Nicht Moses oder der Propheten einer rede zu uns, Du, o Herr, Du, unser Gott, rede Du zu uns, denn Du bist das Licht, das alle Propheten erleuchtet. Du der Geist, der zu ihnen allen gesprochen hat. Du kannst ohne sie durch Dich allein uns vollkommen unterweisen und ohne Dich würden sie alle nichts ausrichten. Die Menschen können wohl hochklingende Worte sprechen, aber den Geist vermögen sie nicht zu geben. Was sie sprechen ist wohlgefällig den Ohren, aber das Herz der Hörenden bleibt kalt, wenn Du nicht mitsprichst. Buchstaben lehren sie, aber den Sinn öffnest Du; Geheimnisse verkünden sie, aber den Schlüssel, der sie alle aufschließt, den hast Du; Du allein kannst aufthun, das verschlossen ist. Gebote schreien sie aus im Lande, aber die Kraft, sie zu halten, giebst Du. Auf den Weg weisen sie mit dem Finger, aber Fußsalbe zum Gehen giebst Du. Sie begießen äußerlich, aber Du wirkst, unterweistest und erleuchtest die Herzen und giebst Gedeihen im Innern. Sie bringen den Schall des Wortes ins Ohr, Du den Verstand in das Herz, daß wir hören und auch verstehen. Also nicht Mose rede zu uns, sondern Du unser Herr und Gott; Du, die ewige Wahrheit, rede zu uns, damit wir nicht, gleich einem unfruchtbaren Baume dahin welken, und in der Sünde sterben, wenn uns das Wort nur von außen berührt, aber nicht im Innern entzündet hat. Rede Du zu uns, damit uns nicht zum Gericht werde das Wort, das wir bloß äußerlich gehört, aber nicht befolgt, erkannt, aber nicht geliebt, scheinbar angenommen, aber nicht gehalten haben. Rede darum, o Herr, zu uns, denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Rede zu uns, was unsre Seele tröste, und unser ganzes Leben bessere, Dir aber zu Lob und Ruhm und zur Ehre ewiglich gereiche!

Wort des Leben's, wer Dich höret,  
Dem verheißt Du ew'ges Heil;  
Doch nur Dem, der Dich bewahret,  
Wird die Seligkeit zu Theil.

Ach, wir möchten's wohl bewahren,  
Schwert des Geistes, Gottes Wort.  
Hilf uns, hier auf Erden streiten,  
Und die Kron' erlangen dort.

Höret meine Worte, spricht der Herr, denn sie übertreffen an Weisheit Alles, was die Gelehrten und Weisen dieser Welt je gelehrt haben und euch lehren können. Meine

Worte sind Geist und Leben und wer ihren wahren Gehalt inne werden will, darf sie nicht auf die Waagschale des menschlichen Dünkels legen. Wer sie verstehen will, darf sie nicht mit irdischem Wissen erforschen wollen. Sie wollen in der Stille des Geistes gehört und mit aller Demuth und Inbrunst des Herzens aufgefaßt werden. Ja, selig die Du unterweist, denen Du Dein Gesetz verstehen lehrest, damit sie in den heißen Tagen der Noth Kühlung finden (Ps. 94.). Ich, spricht der Herr, habe gelehrt die Propheten von Anfang an, und bis auf diesen Tag lasse ich nicht ab zu allen Menschen zu reden; aber Viele haben für meine Stimme taube Ohren und verhärtete Herzen. Die Meisten hören die Welt lieber als Gott, leben mehr nach den Lüsten ihres Fleisches als nach dem Wohlgefallen Gottes. Die Welt verspricht nur zeitliche unbedeutende Güter, und alles wetteifert ihr zu dienen. Gott verheißt die höchsten und ewigen Güter, und die Herzen bleiben träge und kalt gegen ihn. Ach, meine Lieben, wer dienet und gehorcht ihm in allen Stücken mit solcher Sorgfalt, wie man der Welt und ihren Herren dienet. „Erröthe Sidon, ruft das Meer (Jes. 23,6.)“ und wenn ihr um die Ursache fraget, so höret warum. Um jeden noch so schlechten Gewinn hascht man begierig, läuft weit umher; und um des ewigen Lebens willen mögen Viele nicht einmal den Fuß rühren. O der Unverständigen! Für nichtswürdige Dinge laufen sie sich müde, streiten und verfeinden sich um ein vergängliches Gut, und o der Schande, für ein Gut, das ewig währet, für eine Herrlichkeit, die kein Ende nimmt, bemühen sich nur so Wenige. Erröthet also ihr trägen und faulen Knechte und schämet euch, daß jene weit unverdrossener sich um ihr Verderben mühen als ihr um das ewige Leben. Jene jagen viel freudiger nach der Eitelkeit als ihr nach der Wahrheit strebt, und dennoch finden sich jene nicht selten in ihren Hoffnungen betrogen, während des Herrn Verheißungen keinen täuschen können, und der sich Ihm anvertraut, den läßt er nie leer ausgehen. O, so laßet uns von unseren bösen Wegen lassen und uns wieder zu ihm kehren, ihm dienen, und sein Wort hören. Laßet uns flehen um Erbarmen und sprechen (Luk. 15.): „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor Dir;“ und siehe, es giebt auf unser Gebet sein Wort uns manche herrliche Antwort (Hos. 11): „Was soll ich aus Dir machen. Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, daß Ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn, denn Ich bin Gott und nicht ein Mensch und bin der Heilige.“

Wandelt vor dem Herrn in Wahrheit und suchet ihn in Einfalt eures Herzens ohne Unterlaß; denn wer in Wahrheit vor ihm wandelt, den wird die Allmacht vor bösen Anfällen schützen und die Wahrheit wird ihn von Verführern und den Lästerungen des Gottlosen befreien. Ach, Herr, laß diese Wahrheit die aus Deinem Worte zu uns spricht, auch in uns wahr werden, sie soll uns lehren, sie soll uns behüten, sie soll uns zum Ziele des ewigen Heils leiten. Deine Wahrheit mache uns frei von aller bösen Neigung, von aller ungeordneten Liebe; so werden wir mit Dir wandeln in großer Freiheit des Herzens. Ja, möge der Herr uns rechte Erkenntniß und innige Traurigkeit unserer Sünden wegen geben, daß wir es recht fühlen lernen, wie schwach und voller Sünden wir sind. Suchet nicht, meine Lieben, mit irdischem Verstande die Tiefen der Gottheit und Seines Wortes zu erforschen, denn die solches thun, fallen oft in große Versuchungen und Sünden, und vernachlässigen ihr eigenes Heil; denn Eitelkeit und menschliche Wißbegierde verblenden ihnen die Augen und der Herr ist wider sie. Fürchtet die Gerichte Gottes! Erzittert vor dem Zorn des Allmächtigen! Lasset euch nicht gelüsten die Werke des Allerhöchsten auszuforschen, forschet lieber in dem Abgrund eures Verderbens und zählet, wenn ihr es zählen könnt, wie viel Böses ihr gethan, wie viel Gutes ihr unterlassen habt! Manche tragen ihre Andacht blos in Büchern. Andere in Bildern oder äußerlichen Zeichen. Viele haben den Namen des Herrn immer im Munde aber in ihrem Herzen ist wenig von ihm. Und leider nur Wenige sind's die ihre Herzen dem himmlischen Lichte geöffnet haben und ihrem Verstand dem Dienste des Göttlichen geweiht haben. Die stets nach dem Ewigen streben, diese sind es, die es verstehen, was der Geist der Wahrheit in ihnen spricht. Du aber, o Herr, sei Deiner Erbarmungen eingedenk und erfülle unsre Herzen mit Deiner Gnade, denn Du allein bist gut, gerecht und heilig, Du vermagst Alles, Du giebst Alles, Du erfüllst Alles. Gedanke, Herr, daß wir ohne Dich nichts haben, nichts sind, nichts vermögen. —

O Vater, welsch Verderben,  
Das wir vom Fleisch ererben,  
Das uns zur Hölle reißt!  
Preis Dir! uns zu befreien  
Und gründlich zu erneuen,

Gabst Du uns Deinen heiligen  
Geist.  
Herr führ' durch Deine Gnade  
Uns auf dem Lebens Bjade  
Zur Heimath droben sicher hin.

Es ist ein großes Ding um die wahre, reine Liebe, sie ist ein kostbares Gut; sie macht die Bürden leicht und trägt mit freudigem Muth die schwersten Lasten. O, die edle Liebe Jesu treibt zu großen Thaten und weckt das Verlangen immer größere zu thun. Was rechte Liebe ist dringt auswärts und will nicht unten im irdischen Dunkel bleiben. Sie will frei sein, fern von allem Weltfynn, damit ihr innerer Blick unbefangen bleibe von keinem irdischen Gut geblendet, von keinem zeitlichen Ungemach niedergeschlagen werde. Nichts ist seliger als die Liebe, nichts stärker, erhabener, umfassender und auch edler als die Liebe, nichts größeres giebt's im Himmel und auf Erden. Sie ist aus Gott geboren und kann in keinem geschaffenen Dinge, sondern über Alles sich erhebend, nur in Gott Ruhe finden. Schnell ist der Lauf der Liebe, hoch ihr Flug, lauter ihre Freude, frei und unaufhaltsam ihr Sinn. Die Liebe giebt Alles für Alles und hat Alles in Allem, denn sie findet ihre Ruhe nur in dem einzig höchsten Gut, das die Quelle alles Guten ist. Die Liebe sieht nicht auf die Gabe, sie schwingt sich zum Geber hoch über alle Gaben hinaus. Sie kennt kein Maas und über alles Irdische flammt ihr Eifer empor. Sie fühlt keine Last, findet in der Arbeit keine Arbeit, fragt in ihrem Streben nie, wo nehme ich Kräfte her? denn sie lebt und schafft in der Kraft dessen, der selbst die Liebe ist. Sie klagt nie über Unmöglichkeiten, weil sie in und durch ihren Herrn thätig ist. Die Liebe wacht und schläft auch im Schlafe nicht. O, so lasset uns denn, meine Lieben, um solche Liebe flehen. Herr erweitere unsere Herzen und fülle sie aus mit Liebe, daß wir es recht empfinden mögen, wie selig es sei, Liebe zu geben. Hilf, daß wir in und durch Dich unsern Nächsten lieben und ihm, wo wir es nur können, in Liebe dienen, ohne dabei wie so oft, an Wiedervergeltung, an Lohn zu denken. Unser einziger Gedanke sei Dank, daß Du uns Gelegenheit gabst, Werke der Liebe zu thun. Lehre Du uns Dich erkennen in der ganzen Größe Deiner Gnade und Herrlichkeit. Sein Wort giebt uns eine schöne Antwort auf unser Flehn. (Jer. 24.): „Ich will ihnen ein Herz geben, daß Ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk sein, daß sie mich kennen sollen, so will Ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir befehren.“

Wenn euch, meine Lieben, von Gott die Gnade der Andacht, des Glaubens gegeben ist, so traget sie nicht zur Schau als eigenes Verdienst und erhebet euch nicht über Andere, indem ihr viel davon redet, sondern beuget euch vielmehr in demüthiger Erkenntniß eurer Sünden, vor dem Throne dessen, der in eurem Innern liebt und dort die Sündenmenge sieht und nur dem Demüthigen seine Gnade giebt. Wenn nun die Gnade der wahren Andacht in eure Herzen gepflanzt worden ist, so denket daran wie arm und elend wir sind, wenn sie nicht da ist. Auch besteht das Wachsthum im Leben des Geistes nicht nur darin, daß ihr die Tröstungen der Gnade empfindet, sondern auch und vorzüglich darin, daß ihr voll Demuth und Selbstverleugnung, auch bei Entziehung der Gnade, es als gerechte Prüfung eures Glaubens und Strafe für euer Selbstbewußtsein ansehet und mit erneutem Eifer nach Besserung eures Lebens strebet, auch im Gebet nicht nachlasset und nicht etwa wegen der Dürre des Geistes oder Angst des Gemüths, die euch drückt, euch selbst ganz und gar versäumet. Es giebt Viele, die, wenn es ihnen nicht nach Wunsch von statten geht, sogleich ungeduldig und träge werden. Ach, der Mensch mag wohl gehen wollen, aber weder Bahn noch Gang liegen immer in seiner Macht. (Jer. 10, 23.) „Geben und trösten ist Gottes Sache. Er giebt Trost und Hülfe wem Er will, wann Er will, so viel Er will und nicht mehr.“ Einige gehen im Gefühle der Andacht unbehutsam zu Werke und richten sich selbst dabei zu Grunde, weil sie mehr thun wollten, als sie konnten, weil sie das geringe Maaß ihrer Kräfte überschätzten; weil sie sich mehr der Neigung ihres Herzens überlassen als den Aussprüchen der Vernunft zur Leitung übergeben wollten und weil sie in Anmaßung des blinden Eifers mehr unternehmen, als Gott durch sie ausrichten wollte, so war das Wohlgefallen Gottes dahin, ehe sie sich's versahen. Sie wollten sich selbst zum Himmel erheben und fielen, sich selbst überlassen, auf die Erde herab, und mußten dort arm und gering im Staube bleiben, damit sie durch Armuth und Niedrigkeit lernen möchten, nicht mehr mit ihren eigenen Flügeln in die Höhe zu fliegen, sondern unter der Decke der Flügel Gottes in stiller Zuversicht zu ruhen. Amen.

Erhebe Dich, o Herr,  
Dein Wort weit auszubreiten;  
Verirrte Deinen Weg  
Zum Frieden zu geleiten.

Ach, suche, treuer Hirt,  
Durch deinen heiligen Geist,  
Die so der Sünde Trug  
Noch deiner Heerd' entreifst.

Meine Lieben, welche unter euch noch Neulinge und in den Wegen Gottes unerfahren sind, die kann leicht ein Schein täuschen, eine Uebermacht bezwingen, wenn sie nicht das Auge eines erfahrenen Rathgeber's ihren Leitstern sein lassen. Wollt ihr aber lieber eurem eigenen Dünkel folgen als dem Urtheil der Geübteren euch beugen, also fest auf eurer Meinung bestehen, so wird euer Lauf ein gefahrvolles Ende nehmen. Die in ihren eigenen Augen sich selbst genug sind, haben eben deswegen selten Demuth genug, die Handleitung und den Rath Anderer anzunehmen. Besser weniger Wissenschaft und mehr Demuth als großen Reichthum an Wissen, mit viel Selbstgefälligkeit. Dem fehlt es wahrlich an der rechten göttlichen Weisheit, welcher in der Stunde des Glück's sich so ganz der Freude hingiebt, uneingedenk seiner vorigen Dürftigkeit und der lautereren Furcht des Herrn, welche die empfangene Gnade zu verlieren fürchtet. Und ebenso mangelt sie dem, der in der Stunde der Trübsal und bei jeder Bedrängniß sich allzu verzweifelnd geberdet und den Muth sinken läßt, und nicht so viel Zuversicht zu Gott bewahrt, daß er mit seinem Sinn und Herzen im Glauben an Gott festhält. Das, was den wahren Werth des Menschen ausmacht, muß man nicht messen nach seinem Wissen, nach der Tiefe seiner Schriftkenntniß, nach seiner höheren oder niedrigeren Stellung im Leben, sondern das allein ist der rechte Maassstab des Verdienstes, daß Einer in der wahren Demuth tief gegründet, erfüllt mit der reinen Liebe Gottes ist und die Ehre Gottes allezeit, ohne Nebenabsicht in Allem sucht; daß er sich ganz mit allen Gaben des Geistes und Leibes dem Dienste Gottes weihet. O, so wollen wir denn vor Gott uns in demüthiger Selbsterkenntniß beugen, denn nur dem Demüthigen schenkt Gott seine Gnade. Zeige Du uns Herr, im Lichte Deiner Wahrheit, was wir sind, und wie wir uns verirrt, lehre uns es recht erkennen, daß wir ohne Dich nichts sind und nichts wissen, daß wir schwach und voller Gebrechen sind; blickst Du aber wieder in Gnaden zu uns herab, so strömt mit Deinem Blick neue Kraft in unsre Seelen, neue Freude in unsre Herzen. Gelobt seist Du, Herr unser Gott! denn obgleich wir alles Guten so unwerth sind, so kann doch Deine unbegrenzte Güte und unendliche Liebe nimmer aufhören, wohlzuthun auch den Undankbaren, auch denen, die sich weit von Dir entfernt haben. O, laffet uns mit dem Böllner ausrufen (Luk. 18.):

„Gott sei mir Sünder gnädig,“ und mit dem Blinden: „Jesu, du Sohn David's, erbarme dich meiner.“ Möge uns die Antwort werden, die wir in seinem Worte lesen (Matt. 9.): „Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer; ich bin gekommen die Sünder zur Buße zu rufen und nicht die Gerechten, spricht der Herr.“

## 40.

**M**eine Lieben, wenn wir die wahre Seligkeit finden wollen, so muß er, unser Herr und Gott, unser höchster letzter Zweck sein; dieses sagt er uns selbst in seinem heiligen Wort. Durch solche Richtung eurer Absichten, eures Strebens werden alle eure Gedanken und Gefühle, kurz euer ganzer Wandel auf Erden gereinigt, eure Begierden geläutert, die sich so oft zu euch selbst und zu den Geschöpfen erniedrigen und versündigen. Denn sobald wir uns selbst in irgend einem Dinge suchen, so schwindet sogleich alle Kraft in uns. Darum müßt ihr alles auf ihn, den Urheber alles Guten zurückführen, denn er ist ja der eine Geber aller guten Gaben. Lernet alle Dinge so ansehen, wie sie aus ihm, als dem höchsten Gute ausfließen; deswegen müssen auch alle Dinge zu ihm, als dem Urquell zurückgeführt werden. Große und Kleine, Arme und Reiche, alle schöpfen aus ihm, als aus der lebendigen Quelle lebendiges Wasser und die ihm aus freier Liebe dienen, nehmen von ihm Gnade um Gnade. Wer aber fern von ihm Ehre sucht und in einem andern Gut, das er als sein eigenes betrachtet, Freude findet, der strebt umsonst, nirgends wird er dauerhafte Freude finden, überall wird es seinem Herzen zu enge sein und Hinderniß und Herzeleid werden ihm begegnen. Ihr müßt also das Gute, das etwa in euch sein mag und die Tugend, die ihr in eurem Nächsten findet, nicht euch, nicht ihm selbst zuschreiben, sondern alles dem großen barmherzigen Gott; denn ohne ihn hat kein Mensch was Gutes. Er hat Alles gegeben, er fordert auch Alles zurück und erwartet von uns den Dank, der ihm Alles giebt. Das ist die rechte Wahrheit, die alle eitle Ruhmbegierde austreibt aus dem Herzen des Menschen. Und wenn in irgend einem Herzen die himmlische Gnade und die wahre Liebe Eingang gefunden hat, o, da finden Eigenliebe, Mißgunst, Eifersucht, Neid, kurz Alles, was uns die Freiheit und Lauterkeit des Herzens rauben könnte keinen Platz mehr. Denn die göttliche Liebe überwindet alles Un-

göttliche und erweitert alle Kräfte der Seele. Haben wir einmal die rechte Weisheit gefunden durch Gottes Gnade, dann haben wir keine Freude außer im Herrn und auf ihm allein ruht unsere Hoffnung; ihm sei Lob in Ewigkeit. Amen.

Du, Herrscher aller Welten  
Nimmst Dich auch unsrer an,  
Wie soll'n wir Dir vergelten,  
Was Du an uns gethan?

Lehr' uns am ersten trachten  
Nach dem, was Dir gefällt,  
Mehr Deinen Beifall achten  
Als allen Ruhm der Welt.

## 41.

So laffet uns nun wieder einmal mit unsrem Herrn reden und die Fülle seiner Gnade loben, die er Allen, die in heiliger Furcht vor ihm wandeln, mittheilt. Wahrlich, o Herr, unaussprechliche Seligkeit genießen Alle, die Dich lieben in der Anschauung Deiner Liebe. Sie hat sich auch an uns nicht unbezeugt gelassen. Deine Liebe hat uns geschaffen, hat uns zu Dir, zu Deinem Dienste wieder zurückgeführt, da wir in die Irre gegangen waren; hat uns ein seliges Gebot ins Herz geschrieben, das Gebot, Dich zu lieben. O, Du Quelle der ewigen Liebe, was sollen wir von Dir sagen, wie sollten wir Deiner vergessen können, da Du, der Hoherhabene, noch an uns dachtest, auch nachdem wir schon in Sünde dahingesunken und auf böse Wege gegangen waren. Ja, über alles Hoffen hat Er an seinen Knechten Barmherzigkeit gethan, über all' unser Verdienst hat Er uns seine Gnade und Liebe erwiesen. Wie können wir Ihm jemals genug dafür danken. Ist es denn etwas Großes, daß wir Dir dienen, da Dir doch alle Deine Geschöpfe dienen müssen? Das aber ist was unendlich Großes, daß Du so gnädig warst, Dich so armer, sündhafter Wesen anzunehmen und in die Zahl Deiner Kinder aufzunehmen. Siehe, Herr, Dein ist alles was wir haben und womit wir Dir dienen. Sehet, meine Lieben, euch nur um und ihr werdet des Herrn Werke staunend bewundern und seine Gnade preisen. Himmel und Erde, die er zum Dienste des Menschen geschaffen, stehen fertig da und thun täglich, was er ihnen befohlen hat und selbst die Engel hat er zum Dienste des Menschen bestellt, und was dies alles übersteigt, er hat sich selbst für uns dahin gegeben, um uns vom ewigen Verderben zu erretten. Was sollen wir Dir denn geben für diese tausendfältigen Gaben! O, daß wir alle Tage unseres Lebens in Deinem Dienste verbringen könnten! Könnten wir auch nur einen Tag Dir nach Würden dienen! Denn Du bist wahrlich alles Dienstes, aller

Ehre und alles Lobes würdig. Du bist unser Herr und Gott und wir sind Deine schwachen Knechte. Dir sollten wir mit allen Kräften dienen. Ach, wir wollen es wohl gerne und was da mangelt, das ersetze Du. Wir flehen mit dem Psalmisten (106): „Herr gedenke meiner nach Deiner Gnade und sende uns Deine Hülfe, daß wir sehen mögen die Wohlfahrt Deiner Auserwählten und uns rühmen mit Deinem Erbtheil.“ Und gieb Du uns die Antwort, die wir lesen (Jes. 35): „Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Sauchzen; ewige Freude wird auf ihrem Haupte sein. Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.“

## 42.

Es ist eine große Ehre, dem Herrn dienen und unser größter, Ruhm ihm unser Leben zu weihen. Denn große Gnaden werden denen zu Theil, die sich freiwillig seinem Dienste ergeben. Die schönsten Tröstungen des heiligen Geistes genießen die, welche aus Liebe zu ihnen die sündlichen Vergnügungen der Welt und ihre kleinlichen Angelegenheiten nicht beachten. Große Freiheit des Herzens werden die gewinnen, welche um seines Namens willen die schmale Bahn des Lebens der breiten vorgezogen. Es giebt also auch eine edle Knechtschaft, die den Menschen wahrhaft frei und heilig macht. Ja, eine selige Knechtschaft ist's, Gott dienen. O, ein heiliger Stand ist es, in welchem sich die Knechte Gottes befinden. Ein Stand, der den Menschen Gott wohlgefällig, den Engeln gleich, dem Urheber alles Bösen fürchterlich, allen Guten achtungswerth macht. Wahrlich ein Dienst, der uns allezeit wünschenswerth sein soll. Er macht uns würdig, das höchste Gut zu erlangen; er verschafft uns eine Freude, die kein Ende hat. Ach, meine Lieben, wir haben noch Vieles zu lernen, was wir noch nicht recht gelernt haben! Wir müssen lernen, des Herrn Wohlgefallen als die einzige Richtschnur unseres ganzen Verlangens anzusehen; wir müssen lernen, ernstlich darnach zu streben, Deinen Willen zu erfüllen und die Eigenliebe zu besiegen, die uns dazu treibt, nach unserem Wunsch und Willen zu leben. Schnell entzündeten sich oft Begierden in uns, die uns heftig treiben; aber achtet darauf, welches der Beweggrund ist, der euch treibt; ob des Herren Ehre oder euer eiger Nutzen. Ist er es, dessen Ehre uns in Be-

wegung setzt, so würden wir allezeit es so gut finden, wie es sein Wille bestimmt hat. Sobald wir aber uns selbst im Auge haben, so führt uns diese Eigensliebe ins Verderben und macht uns blind gegen unser Heil: Hütet euch also, meine Lieben, daß ihr nicht zu sehr auf irgend ein Verlangen eures Herzens bauet, ohne ihn zuerst um Rath gefragt zu haben; denn es kann euch bald gereuen, und das Bessere, das Schöne, das ihr so hitzig suchtet, wonach ihr begehrtet, kann euch bald mißfallen und zur Last werden. Lasset uns mit dem Psalmisten flehen (Ps. 119): „Ich bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.“ Und im Propheten Hesekiel (36) finden wir eine herrliche Antwort auf unser Flehen: „So spricht der Herr: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun, und sollt mein Volk sein und Ich will euer Gott sein.“

## 43.

Lasset euch nicht von euren blinden Begierden führen und beherrschen und folget nicht eurem irdisch menschlichen Willen. Treue dich in dem Herrn, sagt uns das Wort Gottes, und er wird dir geben, was dein Herz wünschet (Ps. 37, 4). Wir dürfen nicht jeder Neigung, die uns gut scheint, sogleich folgen, und nicht alles, was uns zuwider ist, sogleich fliehen. Wir müssen auch in guten, frommen Uebungen dem vordringenden Eifer einen Baum anlegen, sonst möchte das zu ungestüme Treiben unser Gemüth zerstreuen vom wahren Beweggrund unseres Thun's und wir könnten anstatt zum Nach-eifer zu ermuntern, den Schwachen eher zum Aergerniß werden und sie abschrecken, und oft uns selbst zu einem plötzlichen Fall bringen. Manches Mal muß man aber Gewalt brauchen und mit aller Kraft darauf hinarbeiten, daß das Fleisch wider seinen Willen dem Geiste unterthan werde und zwar so lange muß es bekämpft, gedemüthigt werden, bis es gelernt hat, sich mit Wenigem begnügen und am Einfachen Freude zu haben. Demuth und Geduld sind zwei uns unentbehrliche Eigenschaften, denn dieses Leben hat viel Schweres und für unser Fleisch, oft recht Prüfendes, da bedürfen wir wohl der Geduld; denn wenn wir auch alles thun, um uns den Frieden, die Ruhe zu erhalten, so kann doch unser Leben nicht ganz ohne Kreuz und Leiden sein. Darum sollen wir auch einem solchen Frieden gar nicht nachstreben, der von

allen Versuchungen frei ist und gar keine Störungen zu befürchten hat. Vielmehr sollt ihr glauben, erst alsdann auf der rechten Friedensbahn zu wandeln, wenn ihr durch viel Trübsal geübt und durch allerlei Erfahrungen bewährt sein werdet. Sagt ihr, ihr könntet nicht so viel leiden, wie werdet ihr denn einst das große Reinigungsfeuer aushalten können? Auf daß ihr also nicht den Strafen der Ewigkeit anheimfallet, so strebet darnach, im Ausblick zu Gott die Leiden dieser Zeit in Demuth und Geduld zu tragen und Er, der Barmherzige, wird eure Kraft und Hülfe sein.

Herr und Gott, vor den wir treten  
 Jetzt in unsrer großen Noth,  
 Höre, wenn wir sehnlich beten:  
 Laß nicht werden uns zu Spott!

Mach zu nicht des Teufels Werk,  
 Unseren schwachen Glauben stärk,  
 Daß wir nimmermehr verzagen,  
 Christum stets im Herzen tragen.

## 44.

Wenn wir so oft im Leben den Gedanken aufkommen lassen, daß wir es so viel schwerer haben wie so Manche, die sorglos in den Tag hinein ihren Freuden allein, wie es uns erscheint, nachgehen, während wir doch so manches zu tragen hätten. Ach meine Lieben, glaubt ihr denn, daß die Kinder der Welt nichts zu leiden haben. Nein ihr werdet das nicht finden, wenn ihr auch die größten Weichlinge aufsuchet, die den feinsten Sinn für die Freuden der Welt haben, und sie werden es euch anders sagen. Aber denkt ihr, sie haben doch auch viele Freuden zu genießen und leben doch ganz nach ihrem eigenen Willen, und eben deswegen halten sie ihre Drangsale nicht für sonderlich groß. Sei es also, aber wie lange glaubt ihr denn, daß dies ihr elendes Paradies auf Erden dauern werde? Sehet, die hier alles im Ueberfluß haben, wie Rauch vergehen sie; ihre Herrlichkeit fährt dahin wie ein Schatten, und sie werden die hier genossenen Freuden nicht einmal im Traume der Einbildungskraft wieder genießen können. Aber auch hier, so lange dieses Leben währt, können sie nirgends wahre Ruhe finden, denn in alle ihre Freuden mischt sich Bitterkeit, Furcht und Ueberdruß, und eben das, worin sie Freude suchen, bringt ihnen fast immer eine reiche Erndte von Schmerz und Strafe. Das ist eben das Gesetz der Gerechtigkeit: weil sie wider die Ordnung der thörichten Freude nachlaufen, so können sie diesen ungeordneten Trieb nach Freude nicht ohne das peinliche Gefühl von Scham und Schmerz befriedigen. O, wie kurz und trügerisch voll Unordnung und Schande sind oft diese Ver-

gnügungen alle! Aber da die Menschen der Verblendung und dem Rausche hingegeben sind, so sehen sie mit sehenden Augen nicht und vergraben sich wie vernunftlose Thiere unter die hinfälligen Freuden dieses kurzen Lebens und finden in solchem Lebensgenusse den Tod der Seele. O, so lasset euch nicht locken von den Begierden des Fleisches, und folget nicht eurem menschlich irdischen Willen, ich wiederhole: ireuet euch in dem Herrn allein, und er wird euch geben, was euer Herz wünscht. Denn wenn ihr die wahre Freude finden wollt, so fasset Muth und verlasset alle eitle Lust der Welt, entsaget allen niedrigen Freuden; darin werdet ihr Segen finden und eine reiche Quelle des Trostes entdecken. Je mehr ihr den Trost, die Freuden, die euch die Welt bietet, zurückweiset, desto inniger wird die Fülle des Segens und Trostes sein, den ihr im Herrn finden werdet. Aber anfangs wird es euch manchen schweren Kampf kosten und ihr werdet euch durch manche finstere Stunde durchschlagen müssen bis ihr dahin gelangt. Entgegen setzen wird sich auch die böse, tief eingewurzelte Gewohnheit; abereben diese muß durch brünstigen Eifer des Geistes und durch Gebet im Zaum gehalten werden; murren wird das Fleisch reizen, euch die alte Schlange und heftige Bewegungen in euch erregen; aber durch Gebet werdet ihr sie verscheuchen und durch eine nützliche Beschäftigung ihr Thür und Thor verschließen; drum Muth, meine Lieben, und höret auf die Stimme des Herrn, wenn er spricht (Jes. 41): „Fürchte dich nicht, Ich bin bei dir, weiche nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ Amen.

## 45.

Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote (Joh. 14). Wer gern das Band des Gehorsams auflösen möchte, der löset auch das Band der Gnade auf, das ihn an Gott knüpft; und wer nur immer was Eigenes haben will, verliert am Ende das Gemeinsame. Wer denen, die uns als Führer und Leiter auf dem Lebenswege gegeben sind, nicht gern und willig gehorcht, der beweist eben dadurch, daß ihm seine sündliche Natur noch nicht völlig Gehorsam leistet, sondern oft wider ihren Herrn murret. Lernen müssen wir also, ohne Widerrede gehorchen, wenn wir unser eigenes Fleisch bezwingen wollen. Unser äußerer Feind, der Leib, wird bald

in die Ordnung gebracht sein, wenn der innere Mensch in eurem Geiste unter der Zucht steht. Es giebt keinen schlimmeren Feind unserer Seelen, als wir uns selbst sind, wenn wir mit dem heiligen Befehl unseres Geistes entzweit sind. Wir müssen also uns selbst in unserer Schwachheit erkennen und alle Zwietracht in unserem inneren Menschen aufheben lernen, wenn wir über Fleisch und Blut Herr werden wollen. Weil wir uns aber selbst noch allzu lieb haben, darum sträuben wir uns so sehr, uns, wo es unsere Pflicht verlangt, dem Willen eines Andern zu fügen. Aber was ist es denn Großes, wenn wir Staub der Erde vor Gott, uns um seinen Willen einem andern Menschen unterwerfen, nachdem Er, der Allmächtige, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, sich um des Menschen willen den Menschen unterworfen hat. Er ist der Allerniedrigste und Allerlezte geworden, damit wir unsre Hoffart durch seine Demuth überwinden möchten. Ach, so lernet denn gehorsam sein, lernet euch demüthigen, denn ihr seid aus Staub gemacht. Lernet euch jetzt in wahrer Demuth beugen, damit ihr würdig werdet im Lande der Unsterblichkeit, wo Gott die Menschen nach ihrem wahren Werthe schätzt, eine Erhöhung zu finden. Lernet euren Eigenwillen brechen und aus Liebe zu Gott auch gern, wo es recht ist, eurem Nächsten dienen. Lasset den Eifer in euch wider euch selbst entbrennen und duldet nicht, daß der Hochmuth in euch aufkomme. Citler Mensch, was klagest du so oft? Unreiner Sünder, wie darfst du wider die, die dich gekränkt, deinen Mund aufthun? Du, der Du so oft Deinen Gott beleidigt und dich der Höllestrafe schuldig gemacht hast! Ja, meine Lieben, so steht's mit uns! Aber seht, schonend blickt Gottes Vaterauge auf uns herab, weil unser unsterblicher Geist vor seinem Angesicht kostbar ist. Schonend blickt sein Vaterauge auf uns herab, damit wir seine Liebe erkennen und im Dankgefühl gegen ihn wahre Demuth lernen möchten, und in Liebe unserem Nächsten dienen und wenn es die Pflicht gebietet, gehorchen und wenn er uns beleidigt, ihm gern vergeben möchten. Amen.

Der Du unser Verderben kennst,  
Reiß uns aus unsern Nöthen!  
Herr, hilf durch Deinen heiligen Geist,  
Den alten Menschen tödten.

Verleihe uns den starken Muth,  
Daß wir das sündlich' Fleisch und  
Blut  
Durch Buße überwinden.

Herr, deine Gerichte donnern fürchterlich über unsern Häuptern; mit Furcht und Bittern erkennen wir Deine Macht.

Wir stehen und staunen und denken den erschütternden Gedanken: in Deinen Augen sind auch die Himmel nicht rein! Wenn Du an den Engeln Sünde gefunden hast, wenn Du der Engel nicht schonetest, was wird mit uns geschehn? Sterne sind vom Himmel gefallen, und wir Staub der Erde, was nehmen wir uns heraus? Menschen, deren Handlungen den Schein des Guten hatten, fielen in den Abgrund des Bösen. Nichts ist also unsre Heiligkeit, wenn Du, o Herr, Deine Hand von uns abziehst. Keine Weisheit hilft uns, wenn Du uns nicht regierst. Keine Stärke schützt uns, wenn Du uns nicht schüttest. Keine Keuschheit steht fest, wenn Du sie nicht bewahrest, und keine eigene Wachsamkeit erhält uns, wenn Dein heiliges Auge nicht über uns wacht. Ja, meine Lieben, so ist unser Verhältniß zum ewigen Lenker aller Dinge! Wenn uns seine Hand fallen läßt, so fallen wir in den Schlamm der Sünde und gehen darin unter; wenn uns aber seine Hand auf's Neue erfaßt, so kommen wir wieder ans Land hervor und leben. Unsere Tritte schwanken hin und her, aber er beseitigt sie. Unsre Herzen sind so lau und werden kalt, aber er kann und will sie wieder von Neuem entzünden, so wir ihn nur darum bitten. Ach, wie können wir also demüthig und gering genug von uns denken, auch wenn wir etwas Gutes an uns zu haben scheinen. Wie finden wir in uns selbst überall nichts anderes als in Allem — Nichts. Wo sollte da doch die eitle Ehre noch eine Falte finden, hinter der sie sich versteckte? Wo sollte noch ein Vorgefaßtes Vertrauen auf eigene Tugend in uns Platz finden können? Gott, was ist alles Fleisch vor Deinem Angesicht! Wie tief müssen wir uns unterwerfen, unter Deine unergründlichen Gerichte, o Herr, da wir nichts Anderes an uns finden, als Nichts und wieder Nichts! Wird sich auch ein Gefäß von Thon rühmen gegen den, der es gebildet hat? Wie sollte eitles Ruhmgeschwäg ein Herz noch in die Höhe treiben können, das die Wahrheit einmal tief genug unter Gott gebeugt hat? Wer seine ganze Hoffnung auf Gott gegründet hat, den werden die Lobsprüche einer ganzen Welt nicht mehr bewegen. Wen die Wahrheit des Herrn erfüllt, der stehet fest. Denn seht, die ganze Welt vergeht mit ihrer Lust, aber die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. O, so lasset uns flehen mit dem Psalmisten (6.): „Herr sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken.“ Und hört, welch' schöne Antwort uns des Herren Wort giebt (Jes. 57):

„Ich war zornig über die Untugend, aber da ich ihre Wege ansah, heilte ich sie und leitete sie, und will Frucht den Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, beides denen in der Ferne und denen in der Nähe,“ spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet und dessen Name heilig ist. Amen.

## 47.

Meine Lieben, dies Eine laffet uns festhalten, bei Allem, was unser Herz begehrt zu sprechen: Herr, wenn es Dir gefällt, so soll's geschehen. Ja, darnach laffet all' euer Trachten und Thun gehen, was zu seiner Ehre ist, und ihn bitten, wenn dies oder jenes uns nützlich ist, daß er uns die Kraft gebe, es zu erlangen und zu seiner Ehre zu gebrauchen. Wenn nun aber irgend ein Schade für Seele oder Leib aus unseren Wünschen uns drohen sollte, so wolle er ein solches Verlangen aus unseren Herzen nehmen. Denn nicht jede Begierde, die dem Menschen gut und fromm scheint, kommt von dem heiligen Geiste. Uns ist es oft schwer, zu erkennen, was das Rechte sei, und Viele haben es zu spät erkannt, daß es Täuschung war, was sie anfangs für den Trieb eines guten Geistes hielten. Darum laffet uns all' unser Wünschen, Thun und Denken in Demuth des Herzens und vollkommener Hingebung unseres Willens dem Willen dessen anheimstellen, der Alles stets zu unserem Besten regiert. Sprechet zu ihm: Herr, Du weißt was uns gut ist; gieb uns so viel Du willst, was Du willst und wann Du willst. Schalte und walte mit uns, wie Du es für gut hältst und es zu Deiner Ehre gereicht. Wir sind in seiner Hand, wir sind seine Knechte. O, möge er uns stets willig zu Allem finden, was er uns gebietet. Ach, daß wir ihm allein leben könnten, ihm allein dienen. Darum wollen wir ihn bitten. Du, die Fülle der Gnaden, Jesus Christus, unser Herr, sende uns Deine Gnade durch Deinen heiligen Geist, daß er uns Kraft uns Weisheit gebe, Dir unser Leben zu weihen. Dein Wille sei der unsrige. Du bist der wahre Friede, Du allein der Ruhepunkt unserer Herzen und außer Dir ist überall Unruhe und Kampf und Seelennoth. In dieser Friedensstätte, ja, in Dir, dem einzigen, höchsten, ewigen Gut wollen wir ruhen und in Dir, O Herr, einst ewig leben. Amen.“ „Herr, sende Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen mich zu Deinem heiligen Berge und zu Deiner Wohnung (Ps. 43)!“

So fleht der Psalmist; laffet uns in sein Gebet mit einstimmen, und auf die schöne Antwort unsre Hoffnung stützen, die wir finden (Joh. 14): „Der Tröster, der heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch Alles lehren und euch erinnern alles des, daß ich euch gesagt habe.“

## 48.

Alles, was wir uns zum Trost, zur Freude wünschen und denken können, erwarten wir nicht hier sondern in der Ewigkeit. Wenn wir auch alle Freuden dieser Welt genießen könnten, so wüßten wir doch, daß dieser Genuß keinen Bestand hätte, und den Durst des Herzens nicht sättigen könnte. Darum, meine Lieben, werdet ihr keine vollkommene Freude und Erquickung finden außer in Gott allein, der sich der Armen annimmt und die Demüthigen erquickt und stärkt. Wartet noch eine Weile, eure Seele harre nur noch kurze Zeit auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen und ihr werdet die überschwengliche Fülle aller Güter des Himmels besitzen. Wenn ihr aber zu heftig nach den zeitlichen Gütern trachtet, so werdet ihr die ewigen und himmlischen verlieren. Was der Zeit unterworfen ist, das brauchet mit Dank gegen Gott, der es euch gab, aber hänget euer Herz nicht daran; die ewigen Güter aber verlanget mit der ganzen Begierde eurer Herzen. Es kann euch kein zeitliches Gut sättigen, denn seht, ihr seid ja nicht geschaffen, das Zeitliche zu genießen, und wenn ihr alle erschaffenen Güter besäset, sie würden euch doch nicht glücklich und selig machen, sondern in Gott allein ist euer Glück und eure Seligkeit zu finden. Diese Seligkeit ist ganz anders beschaffen als die, welche von den thörichten Freunden der Welt gekannt und hochgerühmt wird. Sie ist jene Seligkeit, welche die Freunde Christi erwarten und davon nur die reinen Seelen, die nach dem Geiste leben, hie und da schon hier einen Vorgeschmack bekommen, indem sie ihren Wandel und ihre ganze Hoffnung im Himmel haben. Alles Irdische währet nicht lange und ist im Grunde eitel. Wahr und beseligend und bleibend ist nur, was uns die Wahrheit Gottes ins Herz pflanzt. Der Gottselige trägt seinen Helfer und Tröster Jesus Christus überall mit sich umher und spricht zu ihm: Stehe du mir bei, o Herr, an jedem Orte und zu jeder Zeit. Ja Herr, sei uns nahe auf Schritt und Tritt, laß' deine Hand uns

führen, und wenn Du uns Prüfungen sendest, so hilf uns dennoch, fest im Glauben zu stehen, denn du wirst nicht immer zürnen und in Ewigkeit drohen. O, laffet das mit festem, freudigem Vertrauen zu ihm sprechen (Ps. 3): „Du, Herr, bist der Schild für mich und der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet.“ Ich fürchte mich nicht vor vielen hundert Tausenden.“ Auf Herr, hilf mir, mein Gott! Und wenn wir so auf ihn allein bauen, so wird uns auch die herrliche Antwort gelten, die wir lesen (Ps. 91): „Ob auch Tausend fallen zu Deiner Seiten und auch Zehntausend zu Deiner Rechten, so wird es doch Dich nicht treffen. Er ruft Mich an, so will Ich ihn erhören; Ich bin bei ihm in der Noth.“

## 49.

Herr, thue mit uns, wie Du willst, denn Du weißt, was uns gut ist. Dies, meine Lieben, sei in allen Verhältnissen des Lebens die Sprache unseres Herzens. Denn wer nicht alle Sorgen, ja sein ganzes Leben freiwillig und in festem Vertrauen in des Herrn Hand niederlegt, der steht auf einem Grunde, welcher unter seinen Füßen schwankt. Möge unser Wille nur immer gerade zu Ihm hingerichtet sein und in dieser Richtung fest bleiben, dann mache er es mit uns, wie es ihm gefällt; denn was er uns auch immer sendet, kann nicht anders als gut für uns sein. Wenn er will, daß Finsterniß euch umgebe, meine Lieben, so preiset ihn im Finstern, und wenn er will, daß es Licht um euch werde, so preiset ihn auch im Licht. Würdigt er euch des Trostes, so lobet ihn. Sendet er euch aber Trübsal, so lobet ihn auch dann nicht minder; denn so müssen wir gesinnet sein, wenn wir mit dem Herrn wandeln wollen. Stets bereit Alles, sei es Freud oder Leid, in festem Vertrauen aus seiner Hand anzunehmen. Er stieg um unseres Heiles willen vom Himmels herab, nahm das Gewand des menschlichen Glends an und trug alle unsere Leiden, nicht weil er mußte, sondern weil er wollte, und er wollte, weil er uns liebte. Ein Beispiel wollte er uns geben, wie wir uns in der Geduld üben und das Schwere dieser Zeit ohne Murren tragen sollen. Sein ganzes Leben war ein Leiden, aber er ergab sich in Liebe zu uns; und durch wie viel Undank haben wir ihm diese Liebe gelohnt. O, laffet uns zu ihm flehen, daß er uns die rechte Erkenntniß seiner Gnade und unserer Unwürdigkeit geben möge, auf daß wir die rechte Demuth

lernen und es fühlen, was er an uns gethan und ihm für sein Leiden und Sterben uns zu gut von ganzem Herzen loben und danken. Ja dir, o Herr, sei Lob und Dank ewiglich gesagt, für Alles, was Du uns zu gut übernommen und ausgeführt hast bis in Deine Herrlichkeit. Für Dein Kreuz und Tod, dadurch Du uns erlöset und Dir zum Eigenthum erkaufst hast. Walte nun über uns als unser Herr und Haupt in Gnade und Wahrheit nach dem ewigen Testament in Deinem Blute. Wir überlassen uns Dir. Nimm Dich unsrer an vor dem Vater als unser Fürsprecher, so lange wir noch in der Schwachheit wallen, damit nichts unsern Frieden stören möge, und wir ganz in Dir leben und Dir dienen geistig und leiblich. Amen.

Von Dir, durch Dich, o Herr, sind alle Dinge!  
 Gib, daß ich Dir mich selbst zum Opfer bringe.  
 Begreif ich's nicht, wie Du die Welt regierst,  
 Sei mir's genug, daß Du mich selig führst.

## 50.

Wir wollen wider uns selbst ein Zeugniß ablegen und unser Unrecht gestehn, unsere Schwachheit vor Dir, o Gott bekennen. Siehe Du, o Herr, auf unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit, und sei Du unsere Hülfe und Kraft, auf daß wir nicht ganz versinken und zu Grunde gehen. Wir flehen zu Dir, Du wollest uns die wahre Liebe geben und unsre Herzen mit Dank erfüllen. O Herr, sei Du uns nahe mit Deiner Hülfe. Gib uns die wahre Demuth ins Herz, die uns Alles tragen hilft, was Du uns sendest, indem sie das fühlen lehrt, wie viel wir verdient. Bewahre uns nur vor aller Sünde, und wir werden weder Tod noch Hölle fürchten. Wenn nur Du uns nicht verlässest und unsre Namen nicht auslöschest aus dem Buche des Lebens, so kann uns nichts schaden, was auch an Trübsal über uns kommen mag. O, wie können wir Dir genug danken, daß Du uns und Allen, die an dich glauben, den guten geraden Weg in Dein ewiges Reich gezeigt hast, indem Du selbst voran gegangen bist. Dein Leben ist das Licht, welches uns leuchtet, damit wir uns immer wieder zurechtfinden können, wenn wir irre gegangen sind. Ach, so lasse es denn recht hell in unseren Herzen werden, indem Dein Geist sie erfülle und heilige, und öffne Du unsere Ohren, auf daß wir Deine Stimme hören, die uns zuruft: Folget mir nach! Ja, wollen wir ihm folgen auf der schönen Bahn der Nächstenliebe, der Geduld, der Demuth und Heiligkeit. Aber es gilt einen schwereren

Kampf wider unsre Sünden und Schwächen, zu welchem wir nicht nachlassen dürfen, um Kraft und Weisheit zu flehen, und er wird uns nicht verlassen noch versäumen, so wir uns nur stets an ihn im Gebete halten. Und wenn der Herr auch viel Prüfung und Leiden sendet, so müssen wir in Demuth und Geduld es aus seiner Hand nehmen. Darum rüstet euch zum Creiten, wenn ihr den Siegeskranz erlangen wollt! Ohne Arbeit wird keine Ruhe, ohne Kampf kein Sieg errungen. Und wachen gilt es ohne Unterloß, denn der Feind unserer Seelen ist uns stets nahe, um in schwachen Stunden uns auf böse Wege zu leiten, und wir geben ihm nur zu leicht nach und lassen uns verlocken durch die weltlichen Vortheile, die er uns vorspiegelt. O, darum wachet und betet, denn ihr wisset weder Zeit noch Stunde, wann des Menschen Sohn kommen wird, um von der Zeit und den Gaben, die ihr empfangen habt, Rechenschaft zu fordern, wie ihr sie benuzet habt, ob in seinem oder der Welt Dienst. O, wir wollen Alle es dem Psalmisten (121) gleich thun und sprechen: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hülfe kommt.“ Und (123) mit ihm flehen: „Sei uns gnädig, Herr, sei uns gnädig!“ Und auf die Antwort unsere Hoffnung gründen, die wir lesen, (Offenb. Joh. 2): „Fürchte dich vor der Keinem das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versucht werdet, und werdet Trübsal haben. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Amen.

## 51.

Erhebe dich, meine Seele, über alle Dinge und suche deine Ruhe immer nur in dem Herrn, und du wirst sie in ihm allein finden, denn er ist die ewige Ruhe aller Seligen. O, so gieb uns, Herr, Du, die Liebe selbst, Jesus Christus, gieb uns Kraft, daß wir uns erheben über alles Erschaffene, über Alles, was Du, Herr, nicht bist, was nicht von Dir ist, und in Dir allein Ruhe zu suchen und zu finden. Ja, meine Lieben, er allein, unser Herr und Gott, ist der Höchste, der Mächtigste, Edelste und Herrlichste. Darum nützt uns Alles, was wir auch sonst an irdischen Gütern besitzen mögen, nichts, wenn wir ihn unseren Herrn nicht im Herzen tragen. O, wann werden wir unser ganzes Wesen in ihm allein sammeln und in der Liebe zu ihm, unsrer selbst vergessen, um in ihm und

durch ihn allein zu leben und zu wirken. Wann wird es uns gegeben werden, von Allem, was uns bindet und hemmt, frei zu sein und zu schauen seine Herrlichkeit, zu erfahren, wie selig der Genuß seiner Liebe sei. Denn hier auf Erden sind wir gebunden mit mancherlei Fesseln, und erlangen nie die gänzliche Freiheit, bis uns das Licht seiner Gegenwart erquickt, seine Wahrheit uns fröhlich macht. Nimmer schweigen, nie aufhören zu bitten, wollen wir darum, wenn wir in düstern Stunden seine Nähe nicht fühlen, und es uns scheint, als habe er uns verlassen, bis seine Gnade wiederkehrt und er in unserem Innern wieder zu uns redet. O, Herr und Heiland, Du Abglanz der ewigen Herrlichkeit, Du Quelle des Trostes für alle Seelen im Pilgergewande, wie lange zögert noch die Ankunft unseres Herrn! Ach, daß er käme zu seinen schwachen Kindern und seine helfende, leitende Hand ausstreckte nach ihnen, um sie in den sicheren Hafen des Friedens zu führen! Komme bald, o Herr, denn ohne Dich, mit eigner Kraft und Weisheit erreichen wir ihn nie. Du, unser Schöpfer, Vater und Erbarmender; Du, ohne den wir nicht wären, der Alles uns gab, was wir haben und bedürfen; Dir, Unsichtbarer und Allmächtiger nahen sich unsre Seelen; an Dich möchten wir uns halten, Dich im Geiste genießen und Deine Nähe fühlen! O Herr, mit kindlichem Geiste nahen wir uns Deiner Vaterliebe. Schenke uns Deinen heiligen Geist, Dein Licht und Deine Kraft. Gieb uns einen, für Deine Lehren aufmerksamen Sinn, ein Herz, welches Dich und Deinen Willen recht lebendig erkennt und Deine Liebe, o Vater, in Allem fühlt. Gieb uns das kindlich freudige Vertrauen, Dir in allen Deinen Wegen und Werken, in allen unseren Führungen und Schicksalen mit fester Zuversicht uns selbst und Alle, die uns nahe stehen, in Deine Hand zu legen. Lehre uns thun nach Deinem Wohlgefallen, o Herr; denn du bist unser Gott! Dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn. Amen.

Ach, halt uns fest an Deiner Hand, Fähr uns, Herr, durch der Liebe Band,  
 Daß wir von Dir nicht weichen, Bis wir das Ziel erreichen.

Deffne, Herr, unsre Herzen für Dein Gesetz und lehre uns auf dem Wege Deiner Gebote wandeln. Gieb uns Kraft, Deinen Willen zu erkennen und Deine Wohlthaten im Allgemeinen und im Besondern mit tiefer Ehrfurcht im

Andenken zu behalten, damit wir Dir nach Würde dafür danken können. O, wir wissen es wohl und bekennen es laut, daß wir unfähig sind, Dir auch nur für die geringsten Wohlthaten genug zu danken. Ja, meine Lieben, Alles, was wir haben an Leib und Seele in uns und außer uns, alles Gute ist ein Gnadengeschenk des Herrn, und preiset ihn als Wohlthäter und den Geber voller Güte und Milde, von dem wir Alles empfangen. Und wenngleich Einer mehr, der Andere weniger erhalten hat, so ist doch Alles seine Gabe, und ohne ihn, hätten wir nicht das Geringste. Wer mehr empfangen hat, darf es nicht als sein Verdienst etwa ansehen, das ihm Ehre macht, noch sich über Andere erheben und seinen ärmeren Nebenmenschen mit höhnnendem Stolze verachten. Der nur ist der größere, bessere Mensch, welcher sich selbst weniger zuschreibt und im Danken mehr Demuth und Andacht bezeugt. Und gerade der, welcher in seinen Augen geringer und unwerther ist als Andere, der ist auch fähiger, größere Gaben zu empfangen. Wem nun aber weniger gegeben ist, der soll darum nicht traurig noch unwillig sein, noch seinen reicheren Nachbarn mit scheelem Blicke ansehen, sondern zum Herrn ausblicken und im Gefühle der gänzlichen Unwürdigkeit, seine Güte preisen, daß er dennoch so reichlich und ganz ohne alles Verdienst, seine milden Gaben spendet. Er weiß es, was jedem heilsam und nützlich sei, und warum dieser mehr, jener weniger empfangen habe. Darüber können wir nicht Richter sein, das kann sein Blick allein entscheiden, vor dem der Werth eines jeden Menschen bestimmt und entschieden daliegt. Und oft ist es uns gerade eine große Wohlthat, daß wir nicht so viel haben, was dem äußern Ansehen nach vor den Augen der Menschen glänzt und den Besitzer in der Welt groß und herrlich macht; denn je mehr irdische Güter uns zu Theil geworden, desto mehr Versuchungen zum Bösen umgeben uns. Darum soll der Mensch, wenn auch schwerere Zeiten der Noth über ihn kommen, nicht muthlos und verzagt werden, sondern vielmehr fest und freudig sich auf die Verheißungen Gottes stützen, in denen er verspricht, sich der Bedrängten und Armen, der Schwachen und Demüthigen anzunehmen. Wer also ihn liebt und seine Wohlthaten zu schätzen weiß, soll seine größte Freude daran haben, daß des Herrn Wille in Allem geschehe, und alles was er von Ewigkeit geordnet hat, nach seinem Wohlgefallen vollbracht werde. Diese seine ewige Ordnung soll unser Trost in

schweren Zeiten und der Grund völliger Zufriedenheit sein. Ja, meine Lieben, sein Wille geschehe in Allem, wie im Himmel also auch auf Erden. Darum sprecht mit dem Psalmisten (42): „Was betrübst Du Dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht.“ Und höret die herrliche Antwort aus seinem Worte (Ps. 34): „Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte und alle die auf ihn trauen werden keine Schuld haben.“

## 53.

Lasset uns den Herrn bitten, er möge uns lehren und unsre Herzen öffnen, daß sein heiliger Geist sie erfülle und heilge. Erleuchte uns, o Herr, mit der Klarheit deines Lichts, welches allein die Finsterniß unserer Herzen durchbrechen kann! Streite Du für uns wider die lockenden Begierden, die der Böse in uns erweckt, auf daß Frieden in uns herrsche durch Deine Kraft und Dein Lob Herz und Seele erfülle. Dein Wort gebiete den Stürmen. Sprich zum Meere, sei ruhig, zu den Stürmen, schweiget, und es wird große Stille werden! Sende Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie leuchten auf Erden, denn unsere Herzen sind gleich einem wüsten und finsternen Lande, bis Du sie erleuchtest! O, gieße darum die Ströme Deiner Gnade aus und laß den Thau des Himmels auf uns fallen und uns durchdringen, daß er dieses Erdreich unserer Herzen durchneze, daß es gute, ja die besten Früchte bringe. So lasset uns, meine Lieben, flehen zu unserem Gott und Vater droben, und so wir nur in wahrer Demuth, im rechten Gefühl unserer Hülfbedürftigkeit zu ihm kommen, so dürfen wir auch auf sein Wort bauen, welches dem Demüthigen verheißt (Jes. 65): „Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Lasset euch darum auch nicht von den Sorgen für euer Leben abhalten, nach dem einen zu streben, was noth thut. Wenn ihr nur auf dem schmalen Pfade weiter gehet, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren und im Gebete treu seid, so wird er, euer Herr und Gott, schon für euch sorgen. Er kommt und sieht alle Bedürfnisse jedes einzelnen Menschen und sorget für das kleinste Thier des Feldes, wie viel mehr also für den Menschen, den er nach seinem Ebenbild geschaffen. Ihm müssen wir darum Alles anheim stellen und nur in tiefer Demuth wachend und betend

den Weg gehen, den er uns gewiesen. O Herr, erhebe Du unser Gemüth, das von der Last der Sünden niedergedrückt ist, richte unser ganzes Verlangen zu den himmlischen Gütern empor und befestige es in dieser Richtung, damit wir die Seligkeit, die da droben ist, erlangen mögen und unser Sinn nicht am Irdischen hafte! Ziehe uns zu Dir und erfülle unsere Herzen mit der Liebe, die uns mit Dir vereinigt! Wir sind schwache Wanderer auf einem gefährvollen Wege und oft recht blind für unsre Mängel und die Hindernisse des Weges, ach, aber laßet uns nur recht beten mit David, da er spricht (Ps. 25): „Herr zeige mir Deine Wege und leite mich Deine Stege. Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich, denn Du bist der Gott, der mir hilfst; täglich harre ich Deiner.“ O, so wird, wenn wir durch dies Gebet es bekennen, daß wir ohne ihn nichts können, daß wir uns ganz in seine Hand geben, er auch uns die Antwort geben (Jes. 42): „Die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen. Ich will sie führen auf den Stegen, die sie nicht kennen. Solches will ich thun und sie nicht verlassen.“

## 54.

**M**eine Lieben, laßet euch nicht von den Sorgen der Welt unterjochen und schauet auch nicht nach rechts und links, wie es Diesem oder Jenem gehe, sondern höret nur auf des Herrn Wort (Joh. 21): „Folge du mir nach.“ Laßet euch nicht durch irdische Mühen den Frieden rauben und suchet ihn auch nicht in der Welt, denn daß sie euch den wahren Frieden nicht geben kann, bezeugen wiederum die Worte des Herrn (Joh. 14): „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt!“ Frieden wollen Alle haben, aber das, was allein wahren Frieden verschafft, die Friedensbedingungen, die dazu führen, wollen sie nicht. Des Herrn Friede lehret bei denen nur ein, die von ganzem Herzen demüthig und sanftmüthig sind. Sein Friede wohnet da, wo viel Geduld ist und bleibt da, wo man sein Wort gern hört und treu befolgt. Darum seid aufmerksam auf all' euer Thun und Reden und richtet euer ganzes Streben dahin, dem Herrn zu gefallen und außer ihm nichts zu verlangen, zu suchen. Was aber Andre thun oder reden, darüber erlaubet euch nie ein Urtheil und mischet euch in kein Ding, das euch nicht anvertraut ist. So wird euer Herz selten in Unruhe kommen. Wenn ihr aber verlangt,

daß ihr nie von den Beschwerden des Lebens in äußerliche Noth und Unruhe gebracht werdet, so verlangt ihr etwas, das nicht in dieser Zeit, sondern nur in dem Lande der ewigen Ruhe zu finden ist. Darum bauet nicht zu fest darauf, daß ihr nun den Frieden schon erlangt habt und ihn nicht mehr verlieren könnt, wenn euch grade eben nichts drückt und drängt und euch im Augenblick alles nach Wunsch geht. Und haltet euch noch nicht für zu feststehend auf dem Wege der Tugend und des Glaubens, wenn es euch in solchen Zeiten nicht schwer wird, freudig und dankbar und andächtig zu sein. Diese Zeiten sind noch nicht die Feue proben eines wahren Christen. Darin aber besteht diese Probe, daß er in Leid und Freud ein und derselbe Mensch mit gleichem Muth und Sinn, immer gleich dankbar gegen Gott bleibe und Alles auf der einen gerechten Waage des göttlichen Willens abwägen lerne. Darin, daß er sich von ganzem Herzen an Gott und seinen Willen hingiebt und nichts sucht, was sein ist, weder in kleinen noch im großen Dingen, weder in der Zeit noch in der Ewigkeit. Seid ihr so stark und beharrlich in der Hoffnung geworden, daß ihr in den Tagen der inneren Trostlosigkeit euer Herz noch zu größeren Leiden härten und waffnen könnt und nicht dagegen murret, als hätte dies od. jenes Leid nicht über euch kommen sollen, als wär's zu groß und ungerecht, sondern vielmehr den Herrn in allen seinen Anordnungen als gerecht und heilig lobpreiset; dann wandelt ihr auf dem rechten und geraden Wege des Friedens und dürft zuversichtlich hoffen, einst sein Angesicht in ewiger Freude zu schauen und hier wird er euch seinen Frieden geben und erhalten.

Reich, Herr, Deinem schwachen Kinde,	O, Du meine Hülf, mein Leben,
Das auf matten Füßen steht,	Mein Fels, meine Zuversicht,
Deine Gnadenhand geschwinde,	Dem ich Leib und Seel ergeben:
Bis die Angst vorüber geht.	Gott, mein Gott, verziehe nicht!

## 55.

Wir bitten Dich, o Herr, Du treuer Gott, bewahre Du unsre Herzen, daß sie von den Sorgen dieses Lebens nicht so gebunden, von den Bedürfnissen des Leibes gefesselt und von den Lüsten des Fleisches hingerissen werden, daß wir das Ziel, nach welchem wir streben sollen, aus den Augen verlieren und den Weg des Heils verlassen. Wir müssen Alles, was wir sind und haben dem Dienste des Herrn weihen und nicht uns selbst leben, sondern dem der das Leben

gab. Denn nichts in der ganzen Welt schadet uns so sehr wie unsere Eigenliebe. O, darum lasset uns beten, daß der Herr unsere Herzen allein mit der wahren Liebe zu ihm erfüllen wolle; daß wir es lernen, mit Allem, was uns drückt, zu Ihm zu fliehen und es Alles in sein Vaterherz auszuschütten. Wir können auf Erden keinen wahren dauernden Frieden haben, wenn nicht innerlich ein fester Grund des Friedens gelegt ist, das heißt, wenn wir nicht im Herrn gegründet und eingewurzelt stehen. Den Ort verändern können wir, aber uns selbst aus eigener Kraft verändern, verbessern, das können wir nicht. Denn was wir an einem Orte fliehen, daß wird uns am nächsten doch wieder überfallen, denn durch Flucht werden wir nie ein Uebel, das uns anhaftet, los. Wir müssen zum Herrn uns wenden und ihn um himmlische Weisheit bitten, daß er uns überwinden lehre. O, bittet ihn, daß er euch helfe, ihn vor allem Andern zu suchen, ihn über Alles zu lieben, dann wird euer Weg durchs Leben ein friedlich schöner sein, auch wenn euch recht viel Schweres zustößt. O, gieb uns deinen heiligen Geist, Herr, daß unser innerer Mensch durch ihn zum Kampf mit den Versuchungen der Welt gestärkt werde. Bewahre und stärke in unseren Herzen den Glauben, den Du darin angezündet hast und gieb uns die wahre Demuth und Liebe, daß wir nach der Erfüllung Deines heiligen Willens streben und auf dem schmalen Pfade wandeln, den unser Herr und Heiland uns gewiesen hat. Sei Du unser Schutz und Trost in allen schweren Stunden des Lebens. Dir befehlen wir Herzen, Gedanken und Sinne. Herr, Deine Hand leite uns durch alle Klippen dieses Lebens hindurch. In Deine Hände ergeben wir uns. O Herr, ach verwirf nicht unser Flehn und laß uns nicht das Wort aus deinem Munde einst treffen: Ich kenne dich nicht! Nein Herr, ziehe uns zu Dir, so wollen wir Dir folgen. Herr, wenn wir in das Gebet Salomo's mit einstimmen, wenn er zu Dir spricht: Herr Gott Israels! so wollest Du hören vom Himmel und gnädig sein der Sünde Deiner Knechte, daß Du sie den guten Weg lehrest, darin sie wandeln sollen. Ach, so laß uns die Antwort werden, die wir in deinem Worte lesen (Spr. 3): „Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf eigenen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.“

---

Meine Lieben, laffet es euch nicht schwer außs Herz fallen, wenn die Menschen nicht gut von euch denken oder von euch reden, was ihr nicht gerne höret. Von rechtswegen sollten wir selbst noch schlimmer von uns denken, als von Andern und nicht leicht einen für schwächer halten als uns selbst. Wenn ihr im Innern wandelt, so werdet ihr nicht viel Unruhe durch die Worte, die von Außen euch berühren, haben. Euer Friede ruhe nicht auf Menschen Urtheil, denn dieses kann euch vor Gottes Augen nicht schlechter nicht besser machen. Wo ist denn der wahre Friede, die wahre Ehre zu finden? Wo anders als allein im Herrn. Wer nicht beherrscht wird von der Sucht den Menschen zu gefallen oder der Furcht ihnen zu mißfallen, sondern allein nach dem Wohlgefallen des Herrn strebt, der genießt die Fülle des Friedens; denn alle Unruhe des Herzens und alle Zerstreung der Sinne sind doch nur die Frucht der ungeordneten Liebe. O, darum laffet euch nicht durch Gedanken an euren Wandel vor der Welt so zerstreuen, daß ihr darüber das Wachen über euren Wandel vor Gott vernachlässigt; und damit das nicht geschehe, laffet nicht ab vom Gebet. O, euer Herr und Gott mahnt ja so häufig in seinem Wort: kommet zu mir! Ja, er ist der Herr, er giebt Kraft und Muth in den Tagen des Kampfes hienieden. Kommet zu ihm, sobald euch was fehlet. Eben das, daß wir oft so spät zu ihm kommen, versperrt uns den Weg zum Himmel und läßt keinen Trost in schweren Zeiten, keine Freudigkeit in unsere Herzen kommen. O, darum wendet euch nicht so langsam und spät zum Gebete. Denn für gewöhnlich geschieht es leider nur zu oft, daß, ehe wir mit ernstem Drang des Glauben's zum Herrn um Hülfe flehen, wir jede andre Hülfs- und Trostquelle eine nach der andern aussuchen und nur immer in Dingen außer uns und Gott Labung finden wollen; und da wir diese Labung am unrechten Orte suchen, nützt uns all unser Sorgen wenig, bis uns endlich die Augen aufgehen und es uns helle einleuchtet, daß er es ist, der allein helfen, erretten kann, die auf ihn trauen; daß außer ihm keine irdische Hülfe wirklich durchhelfen, keine Rettung auf die Dauer retten kann. Sind euch aber so die Augen aufgegangen durch seine Gnade, o dann fasset wieder Muth, da der Sturm und das Wetter vorüber ist und lebet wieder auf im Sonnenschein seiner Erbarmungen. Holet

euch wieder neue Lebenskraft aus seiner Fülle und lasset euch von seinem Lichte erleuchten. Er ist euch nahe, euer Herr und Gott, um Alles wieder gutzumachen, ja nicht nur dieses, sondern unendlich viel besser und reichlicher stellt er Alles wieder her. Ihm ist alles leicht, er hält was er verspricht. O, wo ist euer Glaube! Stehet fest und haltet aus bis ans Ende! Seid starke heldenmüthige Streiter! Zur rechten Zeit kommt auch Trost in eure Herzen. Harret nur auf ihn, er wird kommen und euch helfen.

Gott, gib mir Deinen Geist zum Beten,  
 Zum Beten ohne Unterlaß;  
 Getrost im Glauben hinzutreten,  
 Wenn ich Dein Wort mit Freuden fass;  
 Und auch im Glauben hinzutrie'n,  
 Wenn ich in Furcht und Leid bin.

## 57.

Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht (Joh. 14, 27). Ist, wenn wir meinen, wir seien vom Herrn weit entfernt, ist er uns am nächsten. Wenn wir Alles für verloren halten, können wir gerade am meisten gewinnen, können erringen, was ewigen Werth hat. Es ist nicht gleich Alles verloren, wenn uns etwas mißlingt oder wider unsern Wunsch und Willen geht. Wir sollen nicht nach unserer momentanen Ansicht urtheilen, noch uns eine Beschwerniß, woher sie immer kommen mag, so schwer auf Herz und Gemüth fallen lassen, als wär uns alle Hoffnung auf bessere Zeiten genommen. Es ist eine Versuchung des Bösen, die euch meine Lieben in solchen Zeiten quält. Ebenso auch, wozu nützt das bange Sorgen wegen der Dinge die da kommen sollen, als daß es uns immer noch muthloser und trüber stimmt. Wie eitel ist dies unser Fürchten und Hoffen. Bedenket, daß jeder Tag seine eigene Plage hat, sagt uns die Schrift (Matth. 6, 34), und wir also nicht durch unnützes Denken, was alles die Zukunft bringen könnte, uns die Gegenwart noch verbittern sollen. Es ist zwar menschlich, sich von Einbildungen täuschen zu lassen, aber so gar leicht, sich von jeder leisen Eingebung des Feindes ziehen und wie im Kreise umhertreiben zu lassen, ist ein Beweis einer kleinen Seele, in welcher wenig Gottvertrauen und Glauben wohnt. Dem Feinde ist es einerlei, wodurch er uns hintergeht, wenn er uns nur verführt hat; einerlei ist's ihm, ob er uns durch Anhänglichkeit an das Gegenwärtige oder durch Furcht vor

Dem Zukünftigen zu Boden wirft, wenn er nur Macht über uns gewinnt. Aber, meine Lieben, auch wenn schlimme Zeiten kommen, trauert nicht, als wäret ihr ganz vom Herrn verlassen. Ob er euch gleich eine Zeitlang Trübsale schickt oder euch den gewünschten Trost entzieht; der Leidensweg ist der Weg der zum Himmel führt. Und es ist uns ohne Zweifel Allen besser, daß wir im Leiden und im Aufgeben unserer Wünsche und unseres Willens geübt werden, als daß Alles nach unserem Sinne gehe. Er, unser Gott, kennt die verborgenen Gedanken des Menschen; er weiß, daß es uns zuträglich und zu unserem Heile ist, wenn er uns manchmal gleich einem dürrn, trocknen Lande schwächen läßt. Denn ein glücklicher Fortgang möchte uns erheben und übermüthig machen. Was er uns gegeben hat, das kann er uns auch nehmen, wenn er will und wiedergeben, wann er will. Er spricht, mein ist alle gute Gabe, von mir kommen alle vollkommene Gaben (Jak. 1, 17). Wenn er's giebt, so ist es sein. Wenn er's nimmt, so hat er uns das Unrige nicht genommen. Wenn er euch darum etwas Drückendes oder Widerstrebendes sendet, so murret nicht und euer Herz verzage nicht, denn er kann euch bald wieder helfen und alle Last in Freude verwandeln. Wie er es aber auch mit euch macht, so oder anders, so ist er in Allem gerecht und anbetungswürdig und in Allem könnt ihr seine Liebe erkennen. Wie mich mein Vater geliebt hat, also liebe ich euch (Joh. 15, 9). So sprach er zu seinen Jüngern, die er ja wahrlich nicht zum Genusse sinnlicher Freuden sondern zum schweren Kampfe, nicht zur Einnahme blendender Ehrenstellen, sondern zur Erduldung großer Schmach; nicht zum Müßiggang sondern zum Arbeiten, nicht zum Ausruhen sondern zum Fruchtbringen in Geduld ausgesandt hat. — Dieses Wort sei darum auch euer Herzenswort. Und höret, was sein Wort uns ferner noch sagt (Spr. 3, 11): „Mein Kind, verwirf die Zucht des Herrn nicht und sei nicht ungeduldig über seiner Strafe, denn welchen der Herr liebet, den strafet er, und hat Wohlgefallen an ihm wie ein Vater am Sohn.“

**D**, hätte ich Flügel wie die Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe (Ps. 55, 7). So rief der heilige Sänger der Psalmen und wünschte, sich frei ausschwingen zu können zu

seinem Herrn. Ach Herr, wir bedürfen wohl noch großer Gnade, wenn wir dahin gelangen sollen, wo uns im Umgang mit Dir kein Geschöpf mehr wird hindern können. Denn so lange uns noch irgend ein Wesen dieser Erde bindet, so lange können wir uns nicht frei zu Dir emporschwingen, wie es jener heilige Sänger zu thun begehrte. Was ist ruhiger als ein einfältiges, auf Gott allein hingereichtetes Auge. Was ist freier als ein Herz, daß gelernt hat, sein Glück, seinen Frieden nicht in den Dingen dieser Erde zu suchen. Darum müssen wir darnach streben, uns im Gebete über alles Irdische zu erheben; völlig aus unserem nur zu sehr der Welt zugekehrten Herzen den Geist empor zu Gott zu richten. Denn wer noch nicht durch Gottes Gnade gelernt hat so im Reden mit dem Herrn alles Irdische zu lassen, der kann auch nicht mit freiem Blicke schauen und erfassen, was göttlich ist. Um aber diesen reinen, auf Gott gerichteten Geist zu erlangen, bedürfen wir großer Gnade die den Geist zuerst hebt und dann über sich selbst erhebt und mit Gott vereinigt und wer noch nicht so in und durch den Herrn allein lebt und mit ihm eins zu sein durch Jesum Christum für das höchste Gut hält, nach welchem wir streben sollen, dessen Geist wird immer kleinlich und an das Irdische gefesselt im Staube liegen bleiben. Es ist ein himmelweiter Unterschied zwischen der Weisheit einer von Gott erleuchteten und geheiligten Seele und der Wissenschaft eines gelehrten und studirten Geistlichen. Die Weisheit, die durch göttliche Einflüsse von oben kommt, ist viel edler als die Wissenschaft, welche sich der menschliche Kopf durch mühsames Forschen selbst schafft. Man findet viele Menschen, die sich die Gabe der klareren, tieferen geistigen Beschauung und des Verständnisses in göttlichen Dingen wünschen, aber die oft sehr rauhe Bahn der Demüthigung, der Selbstverläugung, die dazu führt, mögen sie nicht gehen. Sie achten auch oft zu sehr auf äußere Formen und Zeichen und vernachlässigen dadurch die Reinigung, die Prüfung des Innern. O, fraget euch selbst oft, meine Lieben: was für ein Geist ist es, der uns treibt und welches Ziel haben wir denn eigentlich im Auge, wenn wir äußerlich den Geboten der Kirche und der Frömmigkeit nachleben und doch so viele Mühe und große Sorge auf vergängliche Dinge verwenden; aber über unser Inneres denken wir so selten nach und wenn es geschieht, so geschieht es nicht mit völliger Sammlung des Geistes. O, meine Lieben, lasset uns den Herrn um offene

Augen über uns selbst, für unser Inneres flehen, auf daß wir in Demuth uns selbst in der ganzen Tiefe unserer Schwachheit und Sündhaftigkeit unseres Glends und unserer Hülfbedürftigkeit erkennen und zu ihm fliehen lernen, um Hülfe, Kraft und wahre Weisheit flehend, als zu dem, der uns helfen kann.

Jesu, hilf siegen, wenn in uns die Sünden,  
Eigensieb, Hoffart und Mißgunst sich regt;  
Wenn wir die Last der Begierden empfinden,  
Sich unser tiefes Verderben darlegt.  
Hilf, daß wir dann vor uns selbst tief erröthen,  
Und durch Deine Kraft unser sündlich Fleisch tödten!

## 59.

Nicht eure Werke sondern der Geist, aus welchem eure Handlungen fließen, bestimmt ihren Werth. Man fragt so oft, wie viel und was dieser oder jener gethan habe in seinem Leben; aber aus welcher Kraftquelle er geschöpft oder noch schöpfe, welcher Sinn seine Handlungen leite oder geleitet habe, daß wird nicht so genau erwogen. Ob einer viel an schönen Gaben, die dem Ohr und Auge angenehm sind, besitzt, darnach wird gefragt, aber wie es in Herz und Seele und Gemüth bestellt ist, daß ist nur zu oft Nebensache. Wo die Natur des Menschen sich selbst überlassen ist, da sieht man nur auf das Aeußere an sich und an Anderen; wo aber Gottes Gnade im Herzen wohnt, da kehrt sich der Blick einwärts und erforschet das Innere. Die Natur thut auch sehr viele Fehlgriffe in ihren Urtheilen, die Gnade aber hält sich mit Zuversicht an Gott, damit er sie vor Fehlgriffen bewahre. Die rechte Klarheit über uns selbst erlangen wir nur, wenn wir die rechte Gottesweisheit von Gott empfangen haben und Alles im Lichte seiner Wahrheit beschauen. Die wahre Freiheit des Geistes von irdischen Einflüssen können wir nicht erringen und nicht behalten, wenn wir uns nicht mit Gottes gnädiger Hülfe zur vollkommenen Selbstverleugnung hindurcharbeiten und all unser Vertrauen, unser Hoffen allein auf Gott setzen. Die Eigenliebe ist's, die den Menschen meistens in Sclavenfesseln bindet, die unser Geistesauge für den Zustand unseres Innern trübt, und es nur dem Aeußeren offen und zugewendet hält. Aber wer auf die Stimme der Eigenliebe hört und auf die Ehre vor der Welt baut, der hat auf Sand gebaut, denn zu nichts wird Alles, was nicht aus Gott ist. Haltet euch an das kurze

aber vielsagende Wort: verlaß alles, dann findest du alles; das heißt, alles, was euch von Gott fern hält; alles, was nur Ehre und Glanz vor der Welt hat, und ihr werdet in ihm und bei ihm dann wahrhaft alles finden für Zeit und Ewigkeit. Dies ist aber nicht die Arbeit eines Tages und kein Spiel für Kinder. In dieser Schaa!e liegt der ganze Kern der Seligkeit für Alle die Gott, den Herrn, suchen. Wenn es aber auch kein leicht zu erreichendes Ziel ist, nach welchem wir streben sollen, die vollkommene Vereinigung mit unserem Herrn, so soll uns das nicht zurückschrecken, noch muthlos machen, sondern indem wir uns so recht die Seligkeit vor die Augen des Geistes stellen, die uns droben erwartet, wenn wir nicht müde werden, sollen uns die Schwierigkeiten des Weges nur um so wachsamere und eifriger machen und unsere Augen recht offen erhalten, daß uns kein Fallstrick des Bösen in einer unbewachten Stunde stürze. O, meine Lieben, daß es doch so gut mit uns stünde, daß wir doch schon so weit gekommen wären, daß wir, frei von blinder Liebe zu uns selbst, fertig und geiaßt wären, auf den Wink unseres Heilands und des ewigen Vaters recht zu achten, den er uns in seinem Wort und im täglichen Leben beständig giebt, und der uns immer wieder auf den rechten Weg weisen soll. Dann könnte er ein Wohlgefallen an uns haben, dann würde Friede und Freude sich über unser ganzes Leben verbreiten. O, darum laffet uns zu ihm stehen (Ps. 17): „Herr vernimm mein Gebet. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußstegen, daß meine Tritte nicht gleiten.“ Und sein Wort giebt Muth und Kraft, indem es uns verheißt (Spr. 6. 4): „Ich will dich auf rechter Bahn leiten, daß, wenn du gehest, dein Gang dir nicht sauer werde, und wenn du laufest du dich nicht anstößest.“

## 60.

**E**s gilt wohl, Vieles zu verlassen, meine Lieben, was uns an's Irdische fesselt, ehe wird den Herrn und in ihm Ruhe, Friede und Freudigkeit in allen Fällen des Lebens finden können. Ich rathe euch, daß ihr von ihm kaufet im Feuer geläutertes Gold, damit ihr reich werdet an himmlischer Weisheit, die über alles Irdische erhaben ist. Gebet alle Erdenweisheit, alle Menschen- und Selbstgefälligkeit daran. Ihr sollt nämlich das, was in den Augen der Menschen hoch und köstlich ist, darangeben und etwas, das, Gott sei's

geklagt, in den Augen der Menschen nur zu oft schlecht und untauglich ist, dafür erkaufen. Denn was ist geringer, was leider mehr der Vergessenheit preisgegeben als die wahre, himmlische Weisheit, die gering von sich selbst denkt und auf Erden nach keinem großen Ruhm strebt; eine Weisheit, die Viele mit ihrer Zunge rühmen, aber mit ihrem widersprechenden Wandel lästern. Sie ist aber dennoch die löstliche Perle, verborgen vor den Augen der Menschen aber hellstimmernd in den Augen Gottes und seiner Kinder. Trauet auch, meine Lieben, eurem eigenen Herzen nicht; denn jetzt ist es so und gleich darauf wieder anders. So lange ihr lebet, stehet ihr unter dem Gesetze der Zeit und seid wider euren Willen der Veränderlichkeit unterworfen: seid bald freudig, bald traurig, bald stille, bald stürmisch, bald ruhig, bald unruhig; jetzt voll Andacht und gleich darauf dürr und trocken wie eine Sandwüste; jetzt fleißig, dann träge, einmal voll Ernst, ein ander Mal leichtsinnig und ausgelassen. Wer aber im Geiste wohlgeübt ist und die rechte Weisheit besitzt, der hat bei all dieser Veränderlichkeit seines Herzens einen unveränderlichen Grund gefunden und heftet seinen Blick nicht auf die Empfindung, die da kommt und geht, oder auf die mancherlei Seiten, von denen der Wind bald so, bald anders herweht, sondern richtet alle seine Gedanken und Absichten zu dem einen wahren, besten Zielpunkt hin. Denn, wenn das geheimste Auge seines Geistes bei den unzähligen einander durchkreuzenden Begebenheiten immer zum Herrn und nur zu ihm aufschauet, so kann er immer derselbe, sich gleich und bei Allem, was von Außen erschüttert, im Innern unerschüttert bleiben. Je reiner nun das Auge der Absicht, entfernt von Nebenabsichten ist, desto standhafter wandelt man durch die mancherlei Stürme und Ungewitter des Lebens hindurch. Aber in Vielen verdunkelt sich das Auge der reinen Absicht, weil es sich schnell auf etwas Ergößliches heftet, das ihm auf dem Wege auffällt. Gar selten findet man einen Menschen, der ganz frei von aller Selbstsucht ist, dessen Absichten im Ursprung rein sind. So kamen einst die Juden nach Bethanien zu Martha und Maria nicht blos um Jesu willen sondern auch, um den von den Todten erweckten Lazarus zu sehen (Joh. 12, 9). Wir müssen also das geheimste Auge, das heißt, die herrschende Absicht bei allen unseren Handlungen reinigen, damit es recht sehe, und müssen es über Alles, was irdisch ist, hinaus richten zu dem, was himmlisch ist, zu unserem Herrn und Gott, als dem letzten Zielpunkt aller

Dinge. O, so laßt uns mit dem Psalmisten (Ps. 119) bitten um die rechte Weisheit, da er spricht: „Zeige mir Herr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz und halte es von ganzen Herzen.“ Und möge uns die Verheißung gelten, die er giebt (Jak. 1): „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich Jedermann und rücket's Niemand auf, so wird ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht, denn wer da zweifelt der ist wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und geweht wird.“

## 61.

Mein Gott und mein Alles! O Wort voll Lieblichkeit und Seligkeit! Aber nur lieblich dem, der das ewige Wort lieb hat und nicht lieb hat die Welt noch ihre Güter und Freuden. Mein Gott, mein Alles! Was wollen wir mehr, was wollen wir Seligeres wünschen! Das ist genug gesagt für den, der es versteht und dem, der die Liebe hat, kann es nicht oft genug wiederholt werden; er hört es immer wieder am liebsten. Denn wenn er, unser Gott, da ist, in einem Herzen wohnt, so ist Alles auch in den schwersten Stunden hell und freudig; ist er fern, so ist Alles düster und freudlos im Innern, wenn vor der Welt einem auch das Glück zu lächeln scheint. Er allein macht das Herz stille und ruhig und schaffet großen Frieden und festliche Freude. Er macht, daß wir bei Allem, daß uns vorkommt, Gutes denken und ihn, das höchste Gut, in allen Dingen loben. Ohne ihn kann uns nichts lange gefallen, und wenn uns etwas angenehm und lieb werden soll, so darf seine Gnade nicht fehlen, und Alles muß durch seine Weisheit geläutert und regiert werden. Wer an ihm Gefallen findet, wie sollte der nicht an Allem Wohlgefallen finden, das ihm vom Herrn gesandt wird. Wer aber an ihm keine Freude hat, was sollte dem Freude schaffen? Vor seiner Weisheit erliegen die Weisen der Welt und die, so fleischlich gesinnt sind, denn dort findet sich gar viel Eitelkeit und Thorheit und hier der Tod. Die aber, die durch Verachtung der Weltfreuden und durch Er tödtung der sündlichen Lüste des Fleisches dem Herrn nachfolgen, diese beweisen, daß sie die rechte Weisheit besitzen, weil sie von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Fleisch zum Geiste durchgedrungen sind. Diese finden Freude an Gott

und Gefollen an allem dem, was sie an und in den Geschöpfen Gutes finden, und dieses Alles erweckt sie zu größerer und erhöhter Lobpreisung des Schöpfers. Doch verschieden, ja sehr verschieden ist die Freude an dem Schöpfer und an den Geschöpfen, das Wohlgefallen an der Zeit, und an der Ewigkeit, an dem ewig dagewesenen und an dem selbstgemachten Licht. O, ewig leuchtendes Licht, über alles erschaffene Licht erhaben, dein Lichtstrahl aus der Höhe blitze in unsere Seelen hinein und durchdringe das Innerste unserer Herzen; reinige, erfreue, erhelle und belebe unsern Geist und alle seine Kräfte, daß wir dir anhangen mit jubelnder Freude! O, wann wird sie denn kommen, jene selige und ersehnte Stunde, wo uns deine Gegenwart ganz befriedigen, wo Du uns Alles in Allem sein wirst. Ohne diese Gabe fehlt uns noch immer die Fülle der Freuden. Ach, noch lebt der alte Mensch in uns, noch ist seine Kreuzigung, seine Erhöhung nicht vollbracht. Noch ist er stark genug, sich mit seinen Lüsten wider den Geist zu empören. Kampf über Kampf zu erregen, und das Reich der Seele zu beunruhigen. Aber Du, der Du dem gewaltig brausenden Meere gebietest und das Toben seiner Fluthen besänftigst, mache Dich auf und hilf uns zerstreuen die Feinde in uns, die den Kampf wollen, zermalme sie mit Deiner Kraft! Zeige, wir bitten Dich, zeige Deine Großthaten und laß uns Deine rechte Hand in ihrer Herrlichkeit sehen. Denn all' unsere Hoffnung, all' unsere Zuversicht bist Du, Du unser Gott und Herr allein.

Jesu, hilf siegen und lege gefangen,  
 In uns die Lüste des Fleisches und gieb,  
 Daß in uns lebe des Geistes Verlangen,  
 Auswärts sich schwingend durch heiligen Trieb!  
 Laß uns eindringen ins göttliche Wesen,  
 So wird unser Geist, Leib und Seele genesen.

**M**eine lieben Mitschriften, in diesem Leben seid ihr nie vor einem Angriff sicher, so lange ihr lebt, habt ihr Wehr und Waffen nöthig, womit sich euer Geist gegen die Sünde wehren und schützen kann. Ihr wohnet unter Feinden und rechts und links stürmen Versuchungen auf euch ein. Wenn ihr euch also nicht von allen Seiten mit dem Schilde des Glaubens und der Geduld bedecken könnt, so werdet ihr nicht lange ohne Wunden durchkommen; und wenn ihr euer Herz

nicht so gestellt habt, daß es fest im Herrn allein ruhet, wenn euer Wille nicht bereit ist, alles Schwere um seines willen geduldig zu leiden, so werdet ihr die Hitze des Kampfes nicht aushalten und die Siegespalme der Seligen nicht erlangen. Es muß also hindurchgedrungen sein durch alles Leiden mit tapferer Hand hindurchgestritten sein durch Alles, was sich euch widersetzen will. Nur dem Ueberwinder wird das Brod des Himmels gereicht; dem Trägen aber, der keine Hand zum Streite ausstrecken mag, bleibt nichts übrig als Jammer und Noth. Wenn ihr schon in diesem Leben Ruhe haben wollt, so werdet ihr in dem kommenden zur ewigen Ruhe nie gelangen. Versprechet euch darum in diesem Lande nicht viel Ruhe, sondern machet euch vielmehr auf recht viel Kampf- und Geduldsübungen gefaßt. Suchet nur immer den wahren Frieden, aber ja nicht auf Erden sondern im Himmel; nicht bei den Menschen sondern bei Gott allein. Aus Liebe zu Gott müßt ihr Alles gern dulden, was es immer sei: Schmerz, Versuchung, Noth, Drangsal, Armuth, Beänstigung, Schwachheit, Unrecht, Widerspruch, Tadel und Erniedrigung. Das Alles treibt zur Tugend, das bewährt den neuen Jünger in der Kampfschule Christi; das erringt ihm durch die Gnade seines Heilands die Ehrenkrone im Himmel. Er wird euch die kurze Arbeit mit ewigem Lohn, die vorübergehende Schmach mit endloser Herrlichkeit vergelten. Glaubt ihr, daß euch die himmlischen Tröstungen hier schon so zu Gebot stehen sollten, daß ihr davon kosten könntet so oft ihr nur wolltet? Die Heiligen Gottes, die Jünger des Herrn, hatten nicht immer Ruhe, sondern vielmehr mancherlei Beschwerden und Versuchung, oft große Trostlosigkeit, die sie aber Alle geduldig getragen haben, weil sie in Allem mehr auf Gott und auf seine Verheißungen trauten als auf sich selbst und wohl wußten, daß dieser Zeit Leiden nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die uns in der Ewigkeit zu Theil werden soll (Röm. 8, 18). Wollt ihr denn das sogleich und ohne allen Kampf erlangen, was viele Andere, durch heiße Thränen, harte Prüfungen und Kämpfe erst errungen haben. Harret auf den Herrn, kämpfet ohn' Unterlaß, fasset neuen Muth, weichet nicht, stehet fest und gebet Leib und Leben daran zur Ehre eures Gottes und eurer Seelen Seligkeit. Flehet zu ihm (Ps. 38): „Verlaß mich nicht Herr mein Gott, sei nicht ferne von mir. Gile, mir beizustehen, Herr meine Hülfe!“ Und höret, was sein Wort euch zur Antwort giebt (Jes. 34): „Saget den ver-

zagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht; sehet euer Gott der kommt zur Rache; Gott der da vergilt, kommt und wird euch helfen."

## 63.

Verlaß dich auf den Herrn von ganzen Herzen und verlaß dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen. (Spr. 3, 5, 6). So sagt uns Gottes heiliges Wort und wir thun wohl, seinem Rathe zu folgen. Ja, leget euer ganzes Herz mit fester Zuversicht in seine Hand, so werdet ihr ruhig und freudig auf eurem Lebenswege weiter gehen, wenn es auch ein rauher, von vielen Prüfungen und Leiden erschwerter Weg sein sollte, so fürchtet euch nicht, denn er, euer Herr und Gott, ist bei euch in aller Trübsal (Ps. 90). Und wo euch euer innerer Richter, das Gewissen freispricht, da fürchtet kein menschliches Gericht, welches oft ein hartes ist über die Jünger Christi, die nicht auf den Wegen der Welt gehen mögen, und diese Welt wird euch den rechten Weg gar oft erschweren wollen, aber so ihr in wahrer Demuth des Herzens nicht auf eure Kraft sondern allein auf die Kraft des Herrn euch stüzet, so wird er euch helfen und seine Hand wird euch auf dem rechten Weg erhalten, wenn auch viele Versuchungen zum Bösen euch umgeben und die Welt ein hartes Urtheil über euch ausspricht. Behaltet ihr nur stets euren Gott im Auge, so kann euch die Welt nicht schaden. Zürnet auch den Menschen nicht, wenn sie in ihrem Urtheil euch Unrecht thun. So ihr vor dem Herrn auf rechtem Wege wandelt, so darf euch das Wort eines Menschen nicht durch Scheu vor der Welt davon abbringen. Schauet vielmehr auf zum Herrn, denn er hat die Macht, euch von allem Unrecht zu befreien und wird einem Jeden einst nach seinen Werken vergelten. Verlasset euch selbst, so werdet ihr den Herrn finden, und wenn ihr ihn habt, so kann euch die Welt mit ihren Versuchungen und Urtheilen nichts mehr anthun und euch nicht vom rechten Wege des Heils abbringen. Denn, so bald ihr euch ganz dem Herrn überlasset und alle Eigenliebe, allen Eigenwillen bekämpfet, so wird durch seinen heiligen Geist Gnade um Gnade in euer Herz strömen, und ihr werdet eins mit eurem Herrn werden. Je eher ihr an das große Werk eurer Selbstverleugnung die Hand anleget und je aufrichtiger und eifriger

ihr darnach strebet im Herrn und allein seinem Dienste zu leben, desto mehr Wohlgefallen wird er an euch haben, desto größer ist euer Gewinn. Einige ergeben sich wohl dem Herrn, aber nicht ohne Vorbehalt und Ausnahme. Sie trauen Gott nicht völlig, darum suchen sie doch immer noch bei sich selbst Rath und ängstigen sich mit Sorgen für die Zukunft. Andere ergeben sich anfangs ganz dem Herrn ohne Ausnahme. Aber wenn sie die Versuchung in die Enge treibt, dann kehren sie wieder zu sich selbst zurück und verlassen sich lieber auf eigene Kraft und Verstand und können deshalb auf dem Wege der Tugend nicht weiter kommen. Diese werden die wahre Freiheit des reinen Herzens und die Gnade des täglichen seligen Umgangs im Geiste mit dem Herrn nie erlangen, bis sie sich ganz ihm ergeben und ihr Leben des Geistes und Leibes selbst täglich ihm als Opfer dargebracht haben werden. Denn ohne diese Selbstaufopferung kann keine Vereinigung und ohne Vereinigung kein seligmachender Genuß bestehen. Gottes Wort mahnt uns immer wieder: verlasset euch, ergebet euch ganz eurem Herrn, so werdet ihr in ihm Frieden haben, von ihm großen, inneren Frieden empfangen. Ja, meine Lieben, gebet Alles um Alles hin, suchet euch nichts heraus, nehmet nichts zurück von dem Opfer. Bleibet rein und unveränderlich fest im Herrn und ihr werdet ihn haben, ihr werdet frei sein im Herzen und keine Macht der Finsterniß wird euch überwältigen. O, so laßt uns darnach ringen, darum bitten, darauf unser ganzes Verlangen und Streben richten, daß wir von allem Eigenwillen, aller Eigenliebe entblößt, unserem Herrn und Heiland nachfolgen, in ihm selig sterben und ihm einst ewig leben mögen; dann schwinden alle eitlen Traumgestalten unserer Einbildungskraft, alle Verwirrungen des Gemüths, die aus dem Bösen entstehen und selbst böse sind; alle überflüssigen Erden Sorgen werden eurem Herzen fern sein und wir werden in Friede und Freude vor dem Herrn wandeln und ihm lobsingeln.

Deine Hülfe Herr uns sende,      Fach das Glaubens-Fünkeln auf,  
 Sei Du unseres Herzens Gast!      Bis nach wohl vollbrachtem Lauf  
 Und das gute Werk vollende,      Wir den Auserwählten gleichen  
 Das Du aufgefangen hast.      Und das Glaubens-Ziel erreichen.

Amen.

Ich erkenne, daß Du alles vermagst und kein Gedanke ist Dir verborgen. So erhöre nun, laß mich reden, ich will

Dich fragen, lehre mich (Hiob 42)! So sprach Hiob zum Herrn, und so laßet auch uns zu ihm uns wenden, daß er uns lehre und unsre Kraft und Hülfe sei, in den vielen und mancherlei Anfechtungen, die uns das Leben in den Weg legt. Darnach müssen wir mit allem Fleiß trachten, daß wir überall und in Allem, was wir thun, in jedem äußeren Werke bei uns selbst in unserem Innersten zu Hause seien, frei und unserer selbst mächtig, daß alle Dinge unter uns und nicht wir unter ihnen seien. Seid Herren und Regenten eurer Handlungen und nicht Sklaven und erkaufte Knechte derselben; sondern vielmehr freigelassene, wahre Hebräer, die aus der Sklaverei in das Erbtheil und die Freiheit der Kinder Gottes übergetreten sind; die über dem Gegenwärtigen stehen und in die Ewigkeit hinüberschauen; die das Vergängliche nur mit dem leiblichen Auge ansehen, mit dem geistigen aber auf das Himmlische blicken. Diese lassen das Zeitliche nicht über ihre Neigungen herrschen, daß sie demselben dienen, sondern beherrschen vielmehr das Zeitliche, daß es ihnen zum Besten dienen muß, nach der Absicht, wozu es von Gott, dem höchsten Werkmeister, der in seinen Werken nichts ungeordnet lieh, bestimmt ist. Wenn ihr so fest stehet bei allen Ereignissen des Lebens, daß ihr euch nicht nach dem äußeren Schein richtet und das, was ihr sehet und höret, nicht mit dem Augen des Fleisches betrachtet, sondern bei jedem Vorfalle sogleich mit Moses in die Stifzhütte hineingehet, den Herrn um Rath zu fragen, so werdet ihr so manches Mal eine göttliche Antwort hören und über Gegenwart und Zukunft belehrt und beruhigt wieder herausgehen können. Denn gleich wie Moses in Allem, was ihm dunkel und zweifelhaft war, einen freien Zutritt zur Stifzhütte hatte und in allen Gefahren und bei allem Druck gottloser Menschen seine Zuflucht zum Gebete nahm, so stehet auch uns Allen stets der Zutritt zu unserem Herrn und Gott frei und sein Ohr und Auge sind stets offen, um seiner Kinder Flehen zu hören und ihre Noth zu sehen. So müßt denn ihr auch in das Kämmerlein eures Herzens fliehen, um desto inniger und kräftiger die Hülfe Gottes anzuflehen. Ja, laßet uns ihn bitten, er möge uns selbst recht Beten lehren, dann wird uns auch seine Kraft fühlbar zu Theil werden und das Irdische wird nicht mehr so viel Gewalt über uns ausüben, sondern wir werden vielmehr dem, was uns dieses Erdenleben bringt, sei es frohes oder schweres, mit freudigem Muth entgegen blicken; denn unser Gott ist

unsere Zuversicht und Stärke. O Herr, erhöre Du das Flehen deiner Kinder, sei Du in diesem Leben uns nahe auf Schritt und Tritt und leite durch Deinen heiligen Geist all' unser Denken, Thun und Fühlen, daß wir in Deiner Kraft feststehen und uns nicht durch die Verhältnisse, die Schicksale dieses Lebens von Dir losreißen lassen, sondern gib uns den wahren, festen, freudigen Glauben, der in Dir seine Wurzel hat! Gnadenreicher, himmlischer Vater, Du hast aus unaussprechlicher Liebe, uns deine verloreren Kinder immer wieder zu Gnaden angenommen! Herr Jesu, Du treuer Heiland aller Sünder, Du hast uns mit deinem Blute Gott versöhnt und für uns gebeten, uns deine verirrtten Schafe immer aufs neue in deine Pflege aufgenommen und Dich ganz mit uns vereinigt! Du hast, o heiliger Geist, Buße, Andacht und Glauben in uns gewirkt. Du hast uns immer von neuem den Weg gezeigt, den wir zum Himmel wandeln sollen. Ach Herr, habe auch ferner noch Geduld mit Deinen schwachen Kindern und ziehe uns immer und immer wieder zu Dir, denn mit David bekennen wir (Ps. 36): „Bei Dir ist die lebendige Quelle und in Deinem Licht sehen wir das Licht. Breite Deine Güte über die, die Dich kennen und Deine Gerechtigkeit über die Frommen.“ O Herr, verleihe' uns die Erfüllung Deines Wortes auf unser Flehen, welches wir lesen (Jes. 42): „Ich will die Finsterniß vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerichte zur Ebene. Solches will ich thun und sie nicht verlassen.“

Stellet eure Sache immer nur dem Herrn anheim, er wird zur rechten Stunde Alles wohl machen. Lernet in der Stille warten auf das, was er ordnet, und dieses Stillehalten wird euch weiter bringen als das stürmische Vorwärtstrachten. Gerne, o Herr, stellen wir Dir alle unsere Angelegenheiten anheim, denn wir können mit allen unseren Gedanken, mit unserem Dichten und Trachten doch nichts erreichen, wenn Du uns nicht mit Deiner helfenden, leitenden Hand nahe bist. Wenn wir nur nicht so fest an einer, uns vielleicht gar nicht zu Theil werdenden Zukunft hingen und uns jetzt ganz ohne alle Zögerung nach Deinem Wohlgefallen Dir hingeben könnten. Ach, meine Lieben, wir sind noch sogar weit von diesem Ziele der völligen Hingebung unserer selbst. Oft betreibt der Mensch eine Sache, die er zu Stande zu bringen wünscht,

mit gewaltiger Hefigkeit; und wenn er sie zu Stande gebracht hat, dann fängt er an anders darüber zu denken, weil seine Neigungen veränderlich sind und nicht lange und fest an einem Dinge haften, sondern sie treiben ihn immer wieder von einem zum andern. Es ist also nichts Geringses, auch im Geringssten sich selbst zu verleugnen. Der wahre Fortschritt im Guten besteht aber grade in der steten fortgesetzten Verleugnung seiner selbst im Geringen wie im Großen, und nur wer es in der Selbstverleugnung weit genug gebracht hat, der ist ein freier Mann, ist eins mit sich und scheuet kein Geschöpf. Aber der alte Feind, der allem Guten widerstrebt, hört nicht auf, zum Bösen zu reizen und zu versuchen und sinnet Tag und Nacht hinterlistig, ob es ihm nicht gelinge, den Unvorsichtigen zu täuschen und zu fangen. O, darum lasset uns zu Ihm fliehen, der allein helfen und uns vor dem Verderben retten kann. Denn aus eigener Kraft und ohne Ihn sind wir nichts, vermögen auch nichts, haben auch nichts Gutes an uns. O wahrlich, können wir mit dem Psalmisten (8, 5) ausrufen im Gefühl unserer Schwachheit und Sündhaftigkeit: „Herr, was ist der Mensch, daß Du sein gedenkest und des Menschensohn, daß Du ihn heimsuchest.“ Ja lasset uns im Gefühl unserer Ohnmacht ferner ihm bekennen: Wie hätte es der Mensch je verdienen können, daß Du ihm Deine Huld angedeihen liebest, o Herr! Wie könnten wir klagen, wenn Du uns Deine Huld entzögest? Was dürften wir dagegen einwenden, wenn Du unsre Bitten nicht erhörtest? Wahrhaftig dies Eine nur können und dürfen, ja müssen wir mit aller Wahrheit denken und sagen: Aus uns selbst und ohne Dich, Herr, sind wir gebrechlich und ohnmächtig zum Guten und streben immer nach dem, was nichts ist; und wenn Deine Macht uns nicht unterstüzet, Dein Licht uns nicht erleuchtet, so werden wir noch ganz lau und zuchtlos. Du aber, o unser Gott und Vater, Du bist immer derselbe und bleibst in Ewigkeit, was Du bist, gut, gerecht und heilig in Allem, was Du thust, und weise in Allem was Du anordnest. O so laß uns mit dem Sängern beten:

O Gott, laß Deine Güte und Liebe  
 Uns immerdar vor Augen sein;  
 Sie stärk in uns die guten Triebe,  
 Daß ganze Leben Dir zu weih'n.  
 Sie tröste uns zur Zeit der Schmerzen.  
 Sie leite uns zur Zeit des Glücks;  
 Und sie besieg in unsern Herzen  
 Die Furcht des letzten Augenblicks.

Wachet und betet, spricht der Herr, daß ihr nicht in Versuchung fallet (Matt. 26, 41). Ja, meine Lieben, das ist wohl eine Mahnung, deren wir täglich, stündlich bedürfen, denn was wird uns so schwer als grade dieses anhaltende Wachen und worin sind wir so träge, so lau als im Beten; beides legt dem Menschen eine innere Fessel an, die ihn, wenn er vorwärts stürmen will im Laufe der Welt, doch hindert, zurückhält und ihm bei so manchem unüberlegten Schritt ein leises „Bedenke“ durch die Stimme des noch nicht ganz eingeschlaferten Gewissens zuruft. Ach, uns thut wahrlich das Wachen und Beten noth, denn wenn wir auch eben auf rechtem Wege gingen, mit Ernst nach Besserung strebten und an unsere Schwächen und Sünden mit Reue im Herzen dachten, so dürfen wir uns doch nicht der Sicherheit hingeben, denn in dem Augenblick, wo wir denken: nun bin ich auf rechter Straße, benützt der Feind, welcher nimmer ruht, sondern stets umhergeht und sucht, wen er verschlinge, den Moment des nachlassenden Wachens und zeigt uns einen lockenden Abweg, den wir auch nur zu schnell bereit sind zu betreten. Darum wachet ohn' Unterlaß. Ach, wir sind ja das rechte Bild der Zeit, so veränderlich wie sie, siebenmal anders an einem Tage. Er, unser Herr und Gott ist immer derselbe und wir immer anders und anders; er immer der Heilige und wir immer geneigter zum Rückgang als zum Fortgang im Guten. Doch es wird auch mit uns bald besser werden, wenn es ihm gefällt, uns seine helfende Hand darzureichen und wenn wir ihrer Leitung gehorchen leinen. Er kann uns auch ohne alle Beihülfe der Menschen helfen. Er kann, wenn wir nur zu ihm flehen, uns im Guten so fest stellen, daß wir uns nicht mehr so veränderlich zeigen, sondern unser Herz sich zu ihm allein hinwende und in ihm ruhe. O, verstünden wir es doch in schweren Stunden, uns nicht allein an den Trost, den uns Menschen geben können, zu halten, sondern zu dem zu fliehen, der allein in Wahrheit trösten und auch helfen kann. Der Trost, den uns freundliche Menschen zusprechen, kommt ja auch nur vom Herrn durch ihren Mund, aber fest uns halten und bauen, dürfen wir nur auf Gottes Trost und Gnade, da außer ihm nichts den Hunger und Durst der Seele stillen kann. Ja, nur er sei unsre Hülfe, Hoffnung, Kraft und Trost. Aus uns und vor ihm sind wir lauter Eitelkeit, unstäte schwache Menschen. Dank sei Dir allein, o Herr, für alles Gute, das wir zu

Stande bringen, denn alles Gute kommt allein von Dir. Was haben wir nun für Grund und Recht, von uns selbst groß zu sprechen oder Lob bei Anderen zu suchen. Etwa weil wir aus uns selbst nichts sind. Ein Ruhm auf nichts gebaut, wäre doch unter Allem, was eitel ist das Eitelste. O, die eitle Ehre, sie ist ein rechtes Gift der Seele, wodurch so oft alles Gute getödtet wird; sie entblößt uns von der Gnade des Himmels und raubt uns das Kleinod der wahren innern Herrlichkeit. Es giebt aber doch auch einen wahren Ruhm und eine heilige Freude. Der wahre Ruhm besteht darin, daß der Mensch nicht sich und sein Thun, sondern Dich, o Herr, durch sein ganzes Leben verherrliche; die wahre Freude darin, daß der Mensch nicht an seiner Tugend, an seinem Namen, an dem Irdischen überhaupt Freude habe, sondern an Dir und nur um Deinetwillen, an dem, was zu Deines Namens Ehre beiträgt und an allem Guten, das ja von Dir kommt. Ja, Dein Name werde gelobt in Ewigkeit! O hilf uns, Herr, daß unser ganzes Leben ein ernstes Streben sei, Deinen Namen vor aller Welt zu ehren und zu verherrlichen. Wir flehen zu Dir, o Gott, mit dem Psalmen (Ps. 119 v. 133): „Laß meinen Gang gewiß sein in Deinem Wort und laß kein Unrecht über mich herrschen. Erlöse mich von der Menschen Frevel, so will ich halten Deine Befehle.“ Ach, gieb du selbst uns die Antwort, die wir in deinem Worte lesen (Ps. 32 v. 8): „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Amen.“

## 67.

Das ist ein köstlich Ding, Dir, o Herr, lobsingen, des Morgens Deine Gnade und des Abends Deine Wahrheit verkündigen. Wer vor Dir, o Vater, und vor Dir, o Jesu, wandelt, den lässest Du es wahrlich inne werden, was für Freude und Seligkeit in Deinem Namen, nämlich im Umgang mit Dir und in Betrachtung Deiner Worte und Verheißungen sei. Sei hochgelobt, o Herr, für Deine Gnade und Liebe, die uns dieses Wort zum Führer auf dem von so vielen Gefahren, Versuchungen und Prüfungen erschwerten Lebensweg gegeben hat; wahre, was Dein Geist in uns gepflanzt hat, vergieb uns, worin wir Deinem Willen nicht nach gelebt und an der Erkenntniß deines Namens zurückgeblieben sind. O, laß unsere Seele allezeit zu Dir wachen und in Dir Friede

genießen. Dein Werk, Dein Name werde in aller Welt verherrlicht, nicht die der Menschen. Und alles Lob, alles Gute, was denen, welche zum Nutzen ihrer Mitmenschen thätig sind, zu Theil wird, bleibe nicht auf ihnen liegen, sondern gehe auf Dich zurück. O, laß dies stets die Sprache unseres inneren Menschen sein! Du bist mein Ruhm, die Freude meines Herzens! Deiner will ich mich rühmen, Deiner mich freuen den ganzen Tag; von mir selbst aber will ich mich nur meiner Schwachheit rühmen (2. Cor. 12, 5)! Erhebet eure Herzen zum Herrn und es wird euch nicht sonderlich betrüben, wenn auch die Menschen euch nicht als groß ansehen. Es ist, als wären wir oft mit Blindheit geschlagen, und sind es auch, wenn wir nicht zum Herrn flehen, uns die Augen über uns selbst und die Gefahren, die uns umgeben, offen zu erhalten, denn wie schnell lassen wir uns verführen, wo wir noch eben meinten vor Versuchung sicher zu sein. Wenn wir uns nicht ganz und allein auf die Kraft und Hülfe des Herrn zu stützen, zu verlassen lernen, so können wir den innern Frieden und die rechte Festigkeit des Herzens nicht erlangen, im Geiste nicht erleuchtet und nicht vollkommen mit dem Herrn vereinigt werden. Denn, meine Lieben, wenn ihr euren Frieden auf irgend einen Menschen bauet und ihn davon abhängig macht, daß er in Allem mit euch einig sei und euch alles nach eurem Willen thue, so wird euer Friede sehr wandelbar und euer Herz gar bald uneins mit sich selbst sein. Wenn ihr euch aber überall den Rückweg zur Wahrheit, die immer dieselbe ewig bleibt, und ewig lebt, offen behaltet und auf sie in Allem euch gründet und an sie euch haltet, so wird, was auch Schweres euch im Leben beschieden sei, euch nicht so ganz dernieder beugen. In ihm, eurem Herrn und Gott, soll euer ganzes Leben, des inneren und äußeren Menschen gegründet sein. Auch eure Liebe zu euren Verwandten und Freunden soll ihren Grund in ihm haben; denn eine Freundschaft ohne ihn hat weder Werth noch Bestand und alle Liebe, deren Bande er nicht geknüpft hat, sind weder wahr noch rein. Um aber fest im Glauben und in der Liebe zum Herrn zu bleiben, so haltet euch an sein Wort, denn, o Herr:

Lauter Wahrheit ist Dein Wort;  
 Lehre uns es recht verstehen!  
 Hilf selbst uns'rem Forschen fort,  
 Deutlich daraus einzusehen,

Was zu meinem Heil mich führet,  
 Und mir, Deinem Knecht gebühret.  
 Amen.

Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten sondern in der Kraft (1. Cor. 4, 20). Darum, meine Lieben, merket auf das, was euch der Herr in seinem Worte, in welchem seine Kraft wohnet, lehren will. Es soll auch die kalten Herzen entzünden, die finstern Geister erleuchten, die harten Gemüther zu Thränen der Reue auflösen und die müden beladenen Seelen mit himmlischen Tröstungen salben. Die christliche Wissenschaft kleidet die vornehmsten Wirkungen, die Gottes Wort hervorbringt, in zwei treffende Bilder:

„Sein Wort ist unser Trost auf Erd',  
 Und ein zwischneidig scharfes Schwert.  
 Da wo es schneiden soll,  
 Da schneidet es tief in die Seele,  
 Und wo es heilen soll,  
 Da heilt es wie ein Lebensöle!“

Was wir auch sonst lesen und verstehen mögen, so müssen wir doch immer wieder zu dem einen Urheber alles Wissens und zu seinem Worte zurückkehren. Er ist's der die Menschen die wahre Weisheit lehrt und dem Unmündigen hellere Einsicht giebt, als ein Mensch dem Andern jemals lehren kann. Zu welchem er redet durch sein heiliges Wort, der wird bald weise sein und im Geiste große Fortschritte machen. Wehe denen, die so gerne ihre Weisheit immer nur in den Schriften ihrer Mitmenschen suchen und das ewige Wort Gottes, des Allweisen, lassen sie ganz bei Seite als gut für Kinder und Alte. Aber einst werden sie es erkennen müssen, daß alles Wissen, wenn es nicht auf dem Grunde dieses Wortes ruht und wenn dieses Wort ihr Wissen nicht geheiligt, ihnen nicht gelehrt hat, im Dienste Gottes und zu seines Namens Ehre die Gaben, Kräfte und die Früchte ihres geistigen Forschens zu gebrauchen, es doch nur Stückwerk ist und ihre Seelen nicht vor dem Verderben retten kann; denn dieses so oft vernachlässigte Wort allein ist „eine Kraft Gottes selig zu machen, alle die daran glauben (Röm. 1, 16).“ O, so lasset uns als Kinder der rechten Weisheit, die uns zum Herrn führt, leben. Er bietet sie uns fort und fort in seinem Worte an. O, lasset es nicht dazu kommen, daß er auch über uns wie über Chorazim, Bethsaida und Capernaum ein so ernstes Wehe! ausrufe, da sie sein Wort nicht angenommen hatten. Dies Wehe sei uns eine Warnung. Wir haben das Wort, wir kennen seine Macht, die sich durch so viele Jahrhunderte bewährt und bewisen hat als Grund und Fels, auf dem die Kirche Gottes fest geblieben ist trotz

aller Gefahren und Anfeindungen, die sie bedrohten. So wir es nicht annehmen, haben wir keine Entschuldigung und sein Wehe trifft uns billig. O, darum lasset uns, wenn wir bisher es nicht beachtet haben, nun Buße thun, es annehmen und daran glauben, so lange die Gnadenfrist noch währt, auf daß es in den Tagen der Trübsal und Anfechtung unser Stecken und Stab werde. Und wenn wir vom Herrn selbst mit dem Manne im Evangelium Markus (Cap. 10, 17.) fragen: „Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?“ so giebt sein Wort uns die klare Weisung und die herrliche Verheißung (Jes. 55, 3.): „Neiget eure Ohren her und kommet her zu mir, höret, so wird eure Seele leben: denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids.“ Amen.

## 69.

**M**eine Lieben, lernet in vielen Dingen nichts wissen und durch viele Dinge so durchwandeln, als wenn ihr taube Ohren hättet und dafür mehr an das denken, was zu eurem Frieden dienet. Oft ist es besser, die Augen vor unangenehmen Eindrücken zu schließen und einen Faden, wenn man nicht ihn zu Besserem belehren kann, bei seinem Dünkel zu lassen, als in ewigem Streit mit dem Nachbar zu leben. Wenn ihr Gott auf eurer Seite habt und auf sein Urtheil euch verlassen könnt, so werdet ihr es leicht ertragen, vor Menschen als überwunden dazustehen. Aber, o Herr, wie tief sind wir gesunken. Siehe, ein zeitlicher Verlust wird mit heißen Thränen beweint um weltlichen, oft unbedeutenden Gewinnes willen läuft man sich müde und matt; und wenn der unsterbliche Geist Schaden genommen hat, daß verliert sich so schnell aus unsrem Gedächtniß, und man faßt es oft nach Jahren kaum wieder einmal zu Herzen. Was nichts oder äußerst wenig nützt, darauf richtet man große Aufmerksamkeit, und was das Erste und Nothwendigste wäre, das wird außer Acht gelassen. Und warum das? Weil sich der Mensch so gern ins Aeußere verliert, und wenn er nicht schnell, sich besinnend, zu sich selbst wieder zurück kehrt, so ist er in der Gefahr in dem Schlamm der Eitelkeit zu versinken, und ist er einmal versunken, so bleibt er nur zu leicht darin liegen. O, meine Lieben, wenn wir es nun erkannt haben, wie schwach und unstät wir Menschen sind, wie leicht wir irre geführt werden, wie schnell sich unser Sinn

ändert, mit einem Wort, wie unfähig wir sind, aus eigener Kraft nach dem Guten zu ringen und dem Bösen zu widerstehen, und wie wenig uns da Menschen Hülfe allein nützt, wenn wir das erkannt haben, o, so laßet uns dann nicht aufhören zu flehen (Ps. 59, 13): „Mein Gott, hilf Du mir aus meiner Drangsal, denn die Hülfe der Menschen ist eitel.“ Ja, eitel ist alle Hoffnung auf Menschen gebaut, aber fest steht das Heil der Gerechten, denn es kommt von Dir, o Gott! was ist der Mensch der da meint so sicher zu stehen in Allem, mit so viel Vorsicht und Umsicht zu Werke gegangen zu sein, daß ihn nichts täuschen und außer Fassung bringen könne? Wie schnell, wie leicht bricht diese selbstbewußte Kraft zusammen! Aber wer auf Dich, o Herr, vertrauet und Dich mit Einfalt des Herzens sucht, der steht fest und fällt nicht so leicht. Wenn auch noch so heiße Leiden über ihn kommen oder noch so künstliche Fallstricke seine Bahn unsicher machen, so wird er doch schnell wieder durch Dich herausgerissen, oder doch von Dir getröstet; denn Du verlässest die Deinen, die auf Dich trauen, in Ewigkeit nicht. Darum, o Herr, Dein Name sei gepriesen in Allem das uns begegnet! Amen.

## 70.

Ein seltener Fund aber ein kostbarer und ein beglückender ist ein treuer Freund, der in allen Nöthen bei seinem Freunde ausharret. Der Herr aber allein ist der Treuste, ja wahrhaftig ein Freund in aller Noth und ihm kommt Keiner gleich. O, wie weise und groß war der Sinn jener heiligen Seele, die da mit Wahrheit sagen konnte: Meine Seele ist tief gegründet und steht unbeweglich fest in Christo (Agatha, die unter dem Kaiser Decius ums Jahr 250 nach Christo den Märtyrer Tod erlitt). Wenn auch wir so fest stünden, so würde uns Menschenfurcht nicht so leicht beunruhigen und Wortpfeile nicht schwankend machen. Wer kann Alles vorhersehen, wer ist groß und mächtig genug, allen künftigen Uebeln vorzubeugen. Wenn uns nun aber schon das, was wir vorher gesehen haben, verwundet, so wird uns das, was uns unversehens trifft, wohl noch eine tiefere Wunde schlagen müssen. Nur wer so fest gegründet in Christo steht, daß ihn nichts von ihm scheiden kann, der geht ruhig und getrost den vorhergesehenen Prüfungen entgegen und bleibt gefaßt, wenn ihn ein plötzlicher Schlag trifft. Er läßt sich auch durch anderer Menschen Wort nicht so leicht aus der Ruhe

bringen, indem er nicht leichtgläubig jedem Worte traut und jeder Erzählung Gehör giebt. Dir, o Herr, unser Gott aber sollen wir glauben, auf Dich unser ganzes Vertrauen stützen, denn Du bist die Wahrheit, die ewig fest steht und niemals irre führen kann. Der Mensch aber ist Mensch, das heißt: gebrechlich, veränderlich und schwach, besonders in dem Worte, das aus seinem Munde gehet. Und der Herr selbst warnt uns so oft vor bösem Wort und irreführender Lehre, da er spricht (Mark. 13, 21): „Glaubet es doch nicht, wenn Jemand zu euch sagt: da ist Christus und dort ist er.“ Und an einem andern Orte heißt es leider oft nur zu wahr: „Der Mensch ist voll Lug und Trug“ (Ps. 116). Der eigene Schade hat uns oft in die Schule geführt und klug gemacht, und Gott gebe, daß wir durch schwere Erfahrungen, die doch wohl mehr oder weniger ein Jeder gemacht, Vorsicht gelernt haben. O Herr, bewahre Du uns vor Menschen, die durch ihr böses Wort uns zur Sünde verleiten und lege Du selbst uns immer nur Deine Wahrheit in Mund und Herz. O, wie gut und friedlich ist es im Herzen, wenn man Dich den Herzenstündiger immer sucht und es von Deinem Geiste heiligen und läutern läßt, und sich nicht von jedem Wind der Worte hin und her bewegen läßt, vielmehr keinen andern Wunsch in sich trägt, als daß Alles in uns und außer uns nach der Richtschnur Deines heiligen Willens geordnet werden möchte. Nun, so wollen wir denn dem allein nachringen mit allem Fleiß, was unser Leben besser und unsern Eifer für das Gute lebendiger macht. Aber auf schweren Kampf müssen wir gefaßt sein, denn dieses ganze Leben besteht aus Angriff und Widerstand, aus Streit und Widerstreit. O, so lasset uns unsre Schwachheit erkennen und uns zum Herrn wenden und bekennen (Röm. 7): „Das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen, ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Und wenn wir so unser Elend, unsre Hülfbedürftigkeit vor ihm bekannt haben, so zeigt er selbst uns, was allein uns helfen kann, indem er spricht (2 Cor. 12, 9): „Laß Dir an meiner Gnade genügen“ und giebt uns neuen Muth mit dem Worte, „denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Amen.

Meine Lieben, lasset die Lasten, die ihr in des Herrn Namen und um seinetwillen auf eure Schultern genommen habt, nicht muthlos, die Drangsale, die auf dem Lebenswege euch umgeben, nicht trostlos machen. Schauet nur auf seine Verheißungen hin und stärkt und tröstet euch damit in allen Vorfällen des Lebens. Denn er ist reich und mächtig, um euch dann alles, was ihr hier in Demuth und Sanftmuth gelitten habt als seine Jünger, einst droben durch den unendlichen Reichtum seiner Gnade zu vergelten. Ihr werdet nicht lange mehr zu dulden haben und euer Schmerz wird euch nicht immer drücken. Harret nur eine kurze Zeit und ihr werdet das Ende aller eurer Leiden schnell kommen sehen. Leistet, was ihr könnt. Arbeitet fleißig in des Herrn Weinberge und er selbst wird euer Lohn sein (Offenb. 22, 12). Das ewige Leben ist wahrlich großer und schwerer Kämpfe werth, und es wird doch einst Friede kommen an einem Tage, den der Herr kennet. Und dann werden nicht mehr Tage und Nächte wechseln wie in dieser Zeit, sondern es wird ein ewiges Licht und endlose Klarheit, unwandelbarer Friede, unzerstörbare Ruhe sein. Dann werdet ihr nicht zweifelnd ausrufen (Rom 7, 24): „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.“ Nicht mehr klagen (Ps. 120, 5.): „Wehe mir, wie lange währet mein Aufenthalt in diesem fremden Lande.“ Denn der Tod wird nicht mehr sein und das Heil wird ewig unveränderlich bleiben, keine Angst wird mehr da sein, sondern ewige Freude und Seligkeit und Gott wird uns dort alles in allem sein. O, wenn ihr der unverwelklichen Kronen gedenket und an die Fülle der Herrlichkeit in der die heiligen Gottes unaussprechliche Freude genießen, sie welche einst die Welt mit Schmach und Hohn getränkt und kaum des zeitlichen Lebens würdig geachtet hat; o, ein solcher Gedanke müßte euch bei der Erkenntniß eurer so viel geringeren Leiden in den Staub erniedrigen, müßte euch in andre neue Menschen verwandeln, daß ihr lieber in tiefer Demuth unter allen Menschen stehen, als nur über einen einzigen gesetzt sein möchtet. Wahrhaftig ihr würdet nicht nach den Freuden und Ehren dieses Lebens so lüstern sein, sondern vielmehr darin allein eure Freude suchen, um eures Gottes willen auch muthig leiden zu können, und wenn eure Herzen recht durchdrungen wären von dem Streben nach jenem seligen Ziele, da Friede und Freude ewig walten, wie würdet ihr es wagen können, auch nur ein

Klagewort über eure Lippen kommen zu lassen. Ist es denn das ewige Leben nicht werth, daß man dafür alles, was Last und Beschwerde heißt, ertrage? Es ist nichts geringes, das Reich Gottes gewinnen oder verlieren. So hebet denn Aug' und Herzen auf gen Himmel, seht euer Gott und Heiland harret droben derer, die treu den Kampf des Lebens in seinem Dienste vollenden. O, laffet uns denn mit David in freudiger Zuversicht sprechen (Apost. Gesch. 2.): „Darum ist mein Herz fröhlich und meine Zunge freuet sich, denn auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; denn du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Du hast mir kund gethan die Wege des Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freuden vor Deinem Angesicht.“ Und höret, was der Herr in seinem Worte uns, so wir treu in seinem Dienste ausharren, darauf verheißt (Offb. 3, 5.): „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ Amen.

## 72.

Stehet fest und hoffet auf den Herrn! Dieses, meine Lieben, ruft uns die ganze heilige Schrift immer wieder zu, und wenn unser Muth, unsere Kraft in schweren Tagen uns zu verlassen droht, so spricht unser Heiland selbst zu uns und lockt uns mit dem Worte (Matth. 11, 28): „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“ Und wodurch giebt er dem Müden Kraft, dem Trauernden Trost, dem tief gefallenen Sünder Erlösung? Erstens durch sein heiliges Wort, indem er spricht (Jos. 6, 56): Die Worte, die ich zu euch rede sind Geist und Leben.“ Und an einer andern Stelle verheißt er uns zur Nahrung und Erlösung der Seele die Gabe des wahren innern Lebens, indem er spricht (Joh. 6, 51): „Das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich hingebe für das Leben der Welt.“ Ja, diese Worte sind Deine Worte, ewige Wahrheit Jesus Christus, ob sie gleich nicht zu einer Zeit von Dir gesprochen und nicht an einer Stelle der heiligen Schrift zusammen gefaßt sind. Weil es aber deine Worte und daher Wahrheit sind, o so gieb uns offene Ohren und Herzen, daß wir sie aus deinem Munde mit aller Treue und Dankbarkeit

annehmen. Sie sind Dein, Du hast sie gesprochen, sie sind aber auch unser, denn Du hast sie zu unserem Heile gesprochen. Gib Herr, daß wir sie freudig annehmen und laß sie immer tiefer in unsere Seele eindringen. Es liegt in diesen Worten unseres Herrn so viel Lieblichkeit und Milde, so große Liebe, da er spricht: „Nehmet hin und esset, das ist mein Leib der für euch hingegeben wird und das ist mein Blut des neuen Testaments, das für euch vergossen wird“ (Matth. 26, 26). Für uns hat er sich hingegeben! Er zieht durch solche Liebe euch mit sanfter Gewalt zu sich, meine Lieben, und will dadurch einen lebendigen Muth in euch wecken, wenn eure Sünden euch schrecken und euer unreines Gewissen euch zurück schlägt, indem ihr euch dem großen Wunder seiner Liebe, da er Fleisch und Blut für uns dahin gab, nahen wollt. Die Freundlichkeit der Einladung lockt euch zum Herrn aber die große Bürde eurer Sünden drückt euch nieder, von ihm hinweg. Aber Muth ihr alle, die ihr schwer belastet seid, denn seht, es ist ja grade ein Gebot seiner Liebe, daß wir mit Zuversicht zu ihm hintreten sollen, wenn wir an ihm und seinem Reiche Theil haben wollen; daß wir von dem Brod der Unsterblichkeit genießen sollen, wenn wir ewiges Leben, ewige Herrlichkeit erlangen wollen; denn er spricht ja: Kommet Alle zu mir die Mühseligen und Beladenen und ich will euch erquicken. O, ein theures, freundliches, liebreiches Wort im Ohr des Sünders, daß Du unser Herr und Gott, Arme und Dürftige zu der Gemeinschaft mit ihm einladest. Wer und was sind wir, o Herr, daß wir es wagen dürfen, zu Dir hinzunahen. Siehe, die Himmel der Himmel fassen Dich nicht und Du sprichst, kommet her zu mir Alle! Engel und Erzengel haben Ehrfurcht vor Dir; Heilige und Gerechte zittern vor Dir und Du sprichst: Kommet Alle zu mir: Ach Herr und Heiland, du Trost der armen Sünder, wenn du es nicht selbst gesagt hättest, wenn es nicht Dein Wort und ein Gebot Deiner Liebe wäre, wer würde es glauben, wer würde es wagen, Dir zu nahen. Nun aber kommen wir zu Dir und flehen, Du wollest uns der lebendige Weg sein zum Vater und wollest unseren Seelen die Veröhnung für unsre Sünden durch Dein heiliges Verdienst kräftig machen. Niemand geht von Dir ungetröstet, der in solchem Glauben zu Dir naht, zu Dir, dem Ueberwin-  
der Sünde und des Todes.

Nun können wir dem Todesthal  
Froh entgegen sehen  
Und zu jener Welt einmal

Ohne Schrecken gehen.  
Du Herr, hast aus aller Noth  
Rettung uns errungen

Und durch Deinen Kreuzestod      Du hast sie in Händen,  
 Untern Tod bezwungen.      Was Du uns zum Heil verschafft,  
 Gib uns Weisheit, gib uns Kraft; Gläubig anzuwenden. Amen.

## 73.

**B**leibet treu, meine Lieben, und schauet auf den Herrn. Und überblicket euer Leben im Lichte der Wahrheit Gottes. Habt ihr euch eines Fehlers schuldig gemacht, so laßt eure erste Sorge sein, ihn, wo es nicht zu spät ist, wieder gut zu machen und wenn es auch nicht anders geht, so doch durch aufrichtige Reue. Kehret nur immer schärfer den Blick in euer Herz und prüfet euch selbst vor eurem Herrn und Gott und nicht nur vor dem Auge und Urtheil der Welt, so werdet ihr erkennen, wie es euch noch an Allem so sehr fehlt, was einen wahren Christen, ein rechtes Kind Gottes bezeichnet. Auf Menschen-Urtheil leget ihr großes Gewicht und bebt vor Erniedrigung und Beschämung der Welt zurück und gebt dadurch klar zu erkennen, wie sehr es euch an der wahren Demuth so recht fehlt; denn euer Stolz ist es, der vor solchem Urtheil bangt. Nicht das Gefühl vor Gott, hab' ich noch größere Schuld, erfüllt euch mit Schmerz, sondern, was die Menschen von euch denken und sagen könnten. Höret aber des Herrn Wort und haltet euch allein daran, so werdet ihr zehntausend Worte der Menschen nicht achten. Denn seht, wer seinen Gott immer vor Augen hat und sein eignes Herz in allen seinen Tiesen und Schwächen kennt, dem können Menschenworte keinen Schaden zufügen und ihn nicht außer Fassung bringen: er der Ewige ist Richter und Herzenskündiger; er weiß um alle Geheimnisse; er kennt beides, den Verläumber und den Dulder. Von ihm ging das Wort aus, er ließ es geschehen zur Prüfung, was euch so tief verwundete. Er läßt dem Menschenworte gar oft freien Lauf, damit, wie es in der Schrift heißt (Luc. 2, 35), sich die geheimsten Gedanken in vielen Herzen offenbarten. Er wird einst den Schuldigen und Unschuldigen öffentlich richten und hat jetzt nur ein geheimes Gericht über beide ergehen lassen, damit schon im Voraus an beiden offenbar werde, was Gutes und Böses in ihnen ist. O, Du unser Gott und Herr, Du gerechter Richter, Du unsre Stärke. Du bist gerecht in Deinen Gerichten, du bist stark, uns zu helfen in allen unsern Nöthen. Du kennest ja die Gebrechlichkeit und Bosheit der Menschen und bist geduldig und barmherzig, darum sei Du unsre Stärke, unsre Zuversicht und höre, wenn wir mit dem

Psalmisten flehen (Ps. 109, 21): „Aber Du, Herr, Herr, sei Du mit mir um Deines Namens willen; denn Deine Gnade ist mein Trost, errette mich.“ Und laß auch uns die Antwort werden, die Du deinem Volke Israel gabst, als auch ihnen vor Menschen Macht bangte und Du sprachst (Jer. 42, 11): „Ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten; denn ich will bei euch sein, daß ich euch helfe und von seiner Hand errette.“ Ja Herr, das wollest Du thun, aus der Hand des größten Feindes unserer Seelen und aus der Hand unserer Mitmenschen, so sie uns Böses anthun wollen, errette uns! Amen.

## 74.

**D** selige Wohnstätte in der heiligen Stadt, die da droben ist! O du lichter Tag der Ewigkeit, den keine Nacht verdunkelt! Die höchste Wahrheit ist deine Sonne, ihr Licht deine unvergängliche Herrlichkeit. Wie kurz ist die Zeit, die wir zur Vorbereitung auf den schrecklich ernstesten Tag der Entscheidung haben, ob wir zu dieser Ewigkeit des Lichtes und der Freude oder in die ewige Finsterniß kommen, und wie schlecht benutzen wir diese Zeit. O, könnten wir nur von jedem Tage, der uns gegeben ward, in Wahrheit sagen, daß auch nur eine halbe Stunde Dir allein in voller Andacht des Herzens geweiht worden wäre, Du, unser Herr und Gott! was haben Deine treue Diener, die Apostel und Propheten in alten Zeiten und die heiligen Martyrer alles unternommen und gelitten, um Dir zu dienen und wie gering und unbedeutend ist alles das, was wir thun. Selten sind wir ganz in uns gesammelt und noch seltener bleiben wir auch nur kurze Zeit vor aller Zerstreuung bewahrt. Und doch sollte in Deiner heilbringenden Gegenwart, in Deinem heiligen Tempel auf Erden kein ungeziemender Gedanke sich in unserem Innern regen und Herz und Sinn abziehen von Deinem ewigen Worte, das uns gepredigt wird, das aber nicht tauben und verschlossenen, sondern offenen Ohren und Herzen allein Heil und Segen bringend ist; und besonders wenn uns der Empfang nicht allein dieses Wortes, sondern seines Leibes und Blutes bevorsteht; o, wie sollten da Herz und Sinn in heiligem Ernst und Anbetung gesammelt sein. Wie kommt es denn aber, daß seine Gegenwart, die überall die höchste Ehrfurcht einflößen sollte, unsre kalten Herzen nicht entzünden kann. Warum bereiten wir uns nicht mit größerer Sorgfalt vor, unsren Herrn durch Wort und Sa-

crament in uns aufzunehmen, da doch jene alten heiligen Patriarchen, Propheten und Könige sammt dem Volke uns zum Vorbilde so viel Eifer und Andacht für die Verehrung seines göttlichen Namens bewiesen haben? Ach, es ist, weil die Welt mit ihren Freuden ihrem Treiben zu viel Raum in unseren Herzen und Sinnen eingenommen hat, und wenn man ihr sich einmal hingab, es unendlich schwer fällt, ihre Macht wiederum zu brechen und jedenfalls nie durch eigne Kraft. Nein, wenn wir siegen wollen über die uns umgebenden Versuchungen des Seelenfeindes, der sein Wesen in dieser Welt hat, so müssen wir erst lernen, in tiefer Demuth einzustimmen in die Worte des alten Liedes:

„Mit unsrer Macht ist nichts gethan,  
Wir sind gar bald verloren,“

und in freudiger Zuversicht:

„Es streit' für uns der rechte Mann,  
Den Gott selbst hat erkoren.“

Ein Jeder frage sich ernstlich: Weißt du, wer er ist? und selig, wer in festem Glauben antworten kann:

„Er heißt Jesus Christ, der Herr Zebaoth,  
Und ist kein anderer Gott,  
Das Feld muß er behalten.“

So laffet uns zu diesem starken Helfer uns mit dem Gebete wenden: „Herr und Heiland, befestige Du unsre Herzen in dem innern Leidens- und Kreuzesweg der täglichen Erneuerung, und wenn wir in der Welt auch Angst haben, so sprich unseren Seelen freundlich zu, Du kannst uns helfen, denn Du hast selbst für uns die Welt überwunden; erhöre uns, o Herr, und segne uns! Amen.“

## 75.

Du unsichtbarer Schöpfer der Welt, hilf uns, in rechtem Ernst und Glauben der Werke Deiner unendlichen Gnade gedenken. Wie wunderbar handelt Deine Liebe mit uns! Wie lieblich und voll Erbarmen gehst Du mit deinen Auserwählten um, indem Du dich selbst ihnen zur Speise giebst und Dich mit ihnen vereinigst. Das übersteigt allen irdischen Verstand. O, hilf uns nur, wie Deine rechten Kinder im Glauben dieses Opfer Deiner göttlichen Liebe annehmen, und möge es unsre Herzen mit besonderer Kraft zu Dir ziehen und auch in uns die reine, wahre Liebe entzünden. Christen stellt euch immer wieder die Gnadenfülle vor Augen, die unser Herr und Gott uns bietet in der Gabe seines Lei-

bes und Blutes; wie so wunderbar und geheimnißvoll ist sie. Aber nur wahrhafte und gläubige und treue Anhänger Christi können ihren wahren Werth fühlen und erfassen. Ungläubige und Sklaven der Sünde wird sie zum Gericht. Glaubet ihr aber, o, dann wird euch jedes Mal, das ihr zum Altar tretet, neue Geisteskraft mitgetheilt. Schmerzlich aber ist es, daß wir so lau und nachlässig sind, daß uns kein lebendigeres Verlangen treibt, Christum zu empfangen, da doch die ganze Hoffnung Aller, die da selig werden und ihr ganzes Verdienst auf ihm beruht. Nun aber wird so selten und wenig über dieses göttliche Geheimniß nachgedacht, so kurz ist die Bereitung auf den Empfang desselben. Den Tag vorher liest man wohl eine Betrachtung darüber, aber dann ist dieser Theil der heiligen Schrift, die uns davon spricht, wie bei Seite gelegt in unsern Haus-Andachten. Ach, meine Lieben, lernet den unermesslichen Reichthum der Gnade und Liebe, der Kraft und Heiligung, die der Herr denen, die glaubend und flehend hinzutreten, in diesem heiligen Sacramente geben will, näher kennen. Daß es nicht nur die Betrachtung einiger bestimmten Tage sei, sondern ein Gedanke, der eurem ganzen täglichen Leben Kraft und Freudigkeit beim Kampfe mit euren Sünden und den Versuchungen, die an euch herantreten, verleihe. Dir aber, unsterblicher Hirte, Jesus Christus, voll Liebe und Güte, wir danken dir, daß Du uns armen und im Elend schmachtenden Pilgern mit Deinem theuren Leibe und Blute erquickest und selbst so freundlich uns hinzurufest, indem Du sprichst: Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquickern.

Wir kommen, Herr, und suchen Dich,  
Mühselig und beladen.

W'ger Erbarmen, würd'ge uns  
Des Siegels Deiner Gnaden!

Wir liegen hier vor Deinem Thron,  
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,

Uns Deiner zu getrösten!

Wir fühlen unserer Sünden Müh';

Wir suchen Ruh' und finden sie,

Im Glauben der Erlösten?

Zu Dir fleh'n zuberächtlich wir,

Du bist das Heil der Sünder!

Du hast die Handschrift abgethan;

Und wir sind Gottes Kinder,

Wir den' n an Deines Leidens Macht

Und an Dein Wort: „Es ist vollbracht,“

Das uns das Heil verdienet.

Du hast für uns Dich dargestellt,

Gott war in Dir und hat die Welt

Zu Dir mit sich versöhnet.

**D** Ewigkeit, du Tag der nie endenden Freude, der beständigen Sicherheit! Du kennest keinen Wechsel und bist ewig ein und derselbe Tag! Wohl mancher müde Kämpfer wider die Versuchungen und Lüste der Welt seufzt, indem er deiner gedenkt. Ach, daß auch mir dieser Tag schon aufgegangen wäre und alle zeitlichen Sorgen für mich schon ein Ende erreicht hätten! Den Seligen, die bei Christo sind, leuchtet dieser Tag schon mit ewiger Klarheit, uns aber, die wir noch auf Erden pilgern, glänzet er nur von Ferne. Einzelne Strahlen brechen von dem Tage der Ewigkeit durch und fallen in unsre Nacht herunter; aber noch ist es nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, sagt die Schrift (1 Joh. 3, 2), wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen wie er ist. Nur die Bürger des Himmels wissen es, was der Tag der Ewigkeit für ein Freudentag sei; wir Bürger der Erde, Pilger außer dem Vaterlande, wir thun es durch unser Seufzen kund, wie bitter und schwer oft das Leben auf Erden sei. Ja, wahrhaftig kurz und böse, voll Angst und Schmerzen sind die Tage dieser Zeit, in denen der Mensch von vielen Sünden besleckt, von vielen Leidenschaften gefangen, von Furcht und Ruhlosigkeit und vielen Sorgen umhergetrieben, von vielen Begierden nach dem neuen und sonderbaren zerstreut, in Eitelkeiten verwickelt und wie am Seile gezogen, von vielen Irrthümern umlagert, von vielen Arbeiten erschöpft, von vielen Versuchungen niedergedrückt, im Ueberflusse von Lust entnervt und in Dürftigkeit von Unlust gefoltert wird. O, wann werden alle diese Uebel ein Ende nehmen? Wann werden wir aus diesem elenden Knechtsstande, diesem Sündendienste erlöst werden und wann werden wir Dir allein leben, an Dich allein denken können, o unser Herr und Gott? Wann werden wir volle Freude, die diese unsre Herzen sättiget, in Dir finden? Wann werden diese Ketten wegfallen von uns und die wahre Freiheit, von allem Drucke des Lebens und der Seele uns verliehen werden? Wann kommt denn einmal der wahre Friede, der Friede von innen und von außen, der sicher, ewig heiter und durchaus unwandelbar ist? Barmherziger Heiland, wann werden wir Dich sehen und die Herrlichkeit Deines Reiches schauen können? Wann wirst Du uns Alles in Allem, wann werden wir bei dir in deinem Reiche sein, das Du von Ewigkeit her den Deinen zubereitet hast? O, verleihe Du uns immer

neue Kraft, den Versuchungen und Sünden, die an uns herantreten, zu widerstehen und nach dem Guten zu streben, und nimm Du uns dann in erbarmender Liebe einst im Vaterhause droben auf; denn wenn deine Barmherzigkeit uns verläßt, so wird vor Deinem Angesicht kein Lebendiger gerecht (Ps. 143, 1, 2). O, höre uns Herr, wenn wir in den Seufzer David's einstimmen, da er spricht, als auch ihn Sünde und Versuchung und Noth umgaben (Ps. 55, 7): „O, hätte ich Flügel wie die Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe.“ Und laß uns den schönen Trost recht zu Herzen fassen, den Du selbst uns in den herrlichen Worten am Schluß Deiner Ermahnung, im 16. Cap. Joh. v. 33 giebst: „Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Amen.

77.

Im Vertrauen auf Deine Liebe und Barmherzigkeit, die so groß ist wie Du, o Gott, kommen wir zu Dir als die Kranken zu ihrem Heilande, als die Durstigen und Hungrigen zur Quelle des Lebens, als die Dürstigen und Armen zum König des Himmels, als die Knechte zu ihrem Herrn, die Geschöpfe zu ihrem Schöpfer, als die Trostlosen zu ihrem freundlichen Tröster. Aber wie wird uns das, daß Du zu uns kommst? Wer sind wir, daß Du bei uns Einkehr halten willst? Wie dürfen wir Sünder es wagen, Dir zu nahen, da doch nichts Gutes an uns ist? Um deiner Liebe willen bist Du so gnädig, nicht um unserer Verdienste willen, um uns Deine Güte noch herrlicher zu offenbaren, uns selbst größere Liebe einzusößen, und die Demuth desto mehr in uns zu wirken. Ja, darum kam unser Herr und Gott zu uns herab, litt und starb für uns und fuhr auf gen Himmel, um uns beim Vater zu vertreten. O, möge uns nur unsre Sünde nicht den Weg zu unsrem Heiland versperren! Wir müssen uns selbst ganz erniedrigen vor ihm und seine unendliche Liebe lobpreisend erheben. Wir sollen unser Nichts fühlen lernen und ihn allein ewig preisen, seinen Namen über alle Namen erhöhen. Seht, er ist der Heilige der Heiligen, wir aber elende verlorne Sünder; er neigt sich zu uns herab und wir sind nicht werth, zu ihm aufzuschauen. Er aber kommt zu uns, will bei uns sein, ladet uns zu seinem heiligen Mahle ein, redet zu uns durch sein Wort; will uns

die Speise des Himmels zu essen geben, das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen ist und der Welt das Leben giebt (Joh. 6, 51). O, wie unendlich ist seine Liebe; wie herrlich strahlt er im ewigen Lichte! wer vermag ihm genug zu danken und ihn zu preisen für seine Herablassung? Wie hat er uns doch nichts als lauter Heil und Segen zugebracht, als er sein Leben für uns dahin gab, und uns zuvor selbst seinen Leib, sein Blut zur Stärkung, zur Erquickung auf unsrem Wege gab und das Mahl der Liebe einsetzte. Und wie müssen wir uns vor seinen Werken, vor der Macht seines Wortes anbetend beugen? Wie wundervoll sind alle seine Werke, wie allvermögend seine Macht, wie unaussprechlich die Wahrheit seines Wortes! Denn er sprach, und es ward alles, wie er es werden hieß, auch sein Leiden und Sterben sagt er genau in seinem Wort voraus. Wundervoll ist es und bei aller Unbegreiflichkeit für den menschlichen Verstand doch dem Glauben faßlich, daß er unser Herr und Gott unter den geringen Gestalten des Weines und Brodes als wahrer Gott und Mensch zugegen ist. Ihm sind alle Dinge unterthänig, o, flehet zu ihm, meine Lieben, daß er in euch Wohnung machen möge, daß er euch Leib und Seele unbeschädigt bewahren möge, damit sein heiliger Geist eine würdige Wohnstätte in euch finde und zu eurem Heil Einkehr bei euch halten könne; und lasset uns die Mittel, die er zu seiner Ehre, zu seinem ewigen Gedächtniß gestiftet und uns verordnet hat, sein Wort und Sacrament recht gebrauchen zu unsrem Heil und Belehrung daraus nehmen. O, so freuet euch denn und danket dem Herrn für diese seine hohen edlen Gaben und für den seligen Trost, den wir durch sie empfangen in diesem Thale der Thränen und des Kampfes. Amen.

Gott, dessen Allmacht sonder Ende,  
 Wie preisen wir Dich nach Gebühr?  
 Wir sind die Arbeit Deiner Hände,  
 Und unser Wesen kommt von Dir.  
 Du hast uns wunderbar gebaut  
 Und uns viel Gaben anvertraut.  
 Vor Dir fall'n wir in Demuth nieder;  
 Vergieb, Herr, was wir oft vollbracht!  
 Wir haben leider unsre Glieder,  
 Zu Sündenwerkzeug oft gemacht.  
 Wir wich'n von Dir in schnellem Lauf,  
 Und Du nahmst uns doch wieder auf.  
 Wir sind nicht werth der großen Güte,  
 Die Du, o Gott, an uns gethan.  
 Dich preisen Herz, Seel und Gemüthe;  
 Ach nimm das Dankes-Opfer an.  
 Bewahre uns auch fernerhin,  
 O Herr, und heil'ge Herz und Sinn. Amen.

Unser Leben hier auf Erden ist und kann auch nicht anders als ein beständiger Streit sein mit den Regungen des Geistes und Herzens in uns und den Lüsten und Lockungen der Welt um uns. Der Geist, als etwas Göttliches, drängt und treibt immer aufwärts, unser Fleisch dem Irdischen zugewandt immer abwärts. Wir möchten oft den Herrn in innigster Vereinigung genießen, können ihn aber nicht erreichen. Dem Himmlischen möchten wir mit ganzer Seele anhängen, aber das Zeitliche zieht uns abwärts und unsere ungetödteten Neigungen drücken uns vollends ganz nieder. Unser Geist möchte sich über alle Dinge hinüber schwingen, aber das Fleisch, dessen Zug wir nur zu gerne folgen, will uns immer wieder dem Irdischen unterwerfen. Schwach und arm und hülfbedürftig irren wir umher im steten Kampf mit den Versuchungen und Sünden, die an uns herantreten und denen wir unterliegen müssen, so uns der Herr nicht Kraft zum Widerstehen giebt. O, was leiden wir im Innersten, wenn unser Geist in seligen Unterhandlungen mit dem Himmel steht und plötzlich ein Schwarm fleischlicher Gedanken den betenden Geist herab zieht. O, laffet uns unsre Schwäche vor dem Herrn bekennen, uns es aufrichtig gestehen, wie unser Gebet so oft voller Zerstretheit ist. Wir sind im Geiste gar oft nicht da, wo der Leib ist, sondern da oder dort, wo unsre Gedanken uns hinreißen. Da sind wir, wo unsre Gedanken sind, unsre Gedanken sind, wo unsre Liebe ist und unsre Liebe da, wo das ist, was wir lieben. Was unsre sinnliche Natur ergötzt oder durch Angewöhnung uns lieb geworden ist, das kommt uns leicht in den Sinn. O, wie wahr ist's daher, was die Schrift uns so klar sagt: „Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz (Math. 6, 21).“ Wenn ihr das Himmlische lieb habt, so werdet ihr gern an das Himmlische denken. Wenn aber das Irdische euer Herz erfüllt, so ist euer Gemüth auch fast immer mit fleischlichen Dingen beschäftigt. Habt ihr den Geist lieb, so werdet ihr mit Freuden an geistliche Dinge, denken euch in das Geistliche hinein bilden und darin leben. Was wir immer lieb haben, davon reden wir, und hören gern davon reden; diese Bilder nehmen wir auch mit und tragen sie nach Hause. O, so bekämpfet und verwerfet schnell alle die lockenden Bilder der irdischen Lüste aus euren Herzen, sammelt alle Sinne und erhebet sie zum Herrn und lernet alles, was die Welt Vergängliches hat, nur mit dem Auge des Fleisches betrachten, aber euer

Herz nicht daran hängen und euer Geistes=Auge bleibe stets auf himmlische und ewige Dinge gerichtet. Wendet euch zu dem allmächtigen Helfer, wenn ihr eure Schwachheit fühlt und flehet um Hülfe. Herr, eile uns zu Hülfe, Du ewige Wahrheit, damit uns keine Eitelkeit zum Weichen bringe, und Du himmlische Freude ströme in unsre Herzen, damit alle Unreinigkeit irdischer Lust vor Deinem Angesicht dahin fliehe. Verzeihe uns nach der Fülle deiner Erbarmungen, so oft wir im Gebete etwas Anderes als Dich in Sinn und Gemüth kommen lassen. Selig ist der Mensch, der um deinetwillen, o Herr, der Natur Gewalt anthut und die Lüste des Fleisches im heiligen Eifer des Geistes an das Kreuz schlägt, damit er mit reinem heiteren Gewissen lautere, frohe Gebete Dir opfern könne und sowohl auswendig als inwendig, losgerissen von allem Irdischen, einst würdig sei, sich in die Chöre der Engel zu mischen und Dich mit voller wahrer Liebe zu erfassen. O, sende deine Blitze und zerstreue sie und sende deine Pfeile und verscheuche die thörichten Traum-bilder, die der Feind in unsre Seele legte.

Erhöhter Heiland, Gottes Sohn,  
 Der Du schon längst der Himmel Thron  
 Als Herrscher eingenommen;  
 Du wirst dereinst zu rechter Zeit,  
 In großer Kraft und Herrlichkeit,  
 Vom Himmel wiederkommen.  
 Sieh, daß dann froh und mit Vertraun,  
 Dich Herr, auch unsre Augen schaun. Amen.

## 79.

Wir kommen zu Dir, o Herr, damit uns wohl werde in Deiner Nähe. Damit wir Labung finden für unsere Seelen bei Dir, der Du aus überfließender Liebe für uns Arme, für uns Sünder, Dich selbst hingegeben hast! Alles, meine Lieben, was wir verlangen können und suchen sollen, das finden wir in ihm, unsrem Herrn und Heiland. Er ist unser Heil, unsre Erlösung, unsere Hoffnung und Stärke, unser Ruhm und unsre Herrlichkeit. O, so wolle er denn die schmach tenden Seelen seiner Kinder erquickern, denn zu ihm, unsrem Herrn, erhebet nun eure Seelen mit voller Zuversicht. O Herr, mit Andacht und Ehrfurcht möchten wir Dir in unsern Herzen würdige Wohnstätten bereiten, um von Dir gesegnet zu werden. Unsre Seelen verlangen nach Deinem heiligen Leibe, unsre Herzen brennen von heiligem Verlangen nach Deinem Blute, um mit Dir vereinigt

zu werden. Gieb Dich uns, so genügt uns; außer Dir haben wir ja doch keinen wahren Trost, ohne Dich können wir nicht mehr sein, ohne Deine Heimsuchung nicht leben. Deshalb müssen wir oft zu Dir hingehen, um bei Dir das Heil unserer Seelen zu empfangen, damit wir auf unserer Pilgerreise nicht verschmachten, indem wir der himmlischen Speise, die Du uns giebst, verlustig gingen. Denn Du selbst, barmherziger Heiland, sprachst es einst aus, als Du dem Volke predigtest und ihre mancherlei Gebrechen heiltest: „Ich kann sie nicht ungesättigt von mir lassen, damit sie nicht auf dem Wege verschmachten (Matth. 15, 32).“ So wolle es denn der Herr auch mit uns machen und lasse uns nie hungrig nach Hause gehen, denn er allein ist Trost und Kraft aller Gläubigen, bei ihm findet die Seele Labung und wer ihn würdig in seinem Herzen aufnimmt, wird einst das Erbgut der ewigen Herrlichkeit empfangen. Und weil wir so oft fallen und sündigen, weil wir so bald wieder matt und träge werden, so bedürfen wir es gar sehr, daß wir durch ernstes Gebet, durch offenes Bekenntniß unserer Sünden, durch häufigeren Gebrauch seiner Gnadenmittel geläutert, geheiligt, erneuert und der Eifer zum Guten von neuem in uns entzündet werde. Ohne die Stärkungsmittel, die eine Kirche uns bietet, würde unser heiligster Vorsatz zum Guten bald zu nichte werden. Denn der Sinn des Menschen ist von Jugend auf zum Bösen geneigt und wenn ihm die göttliche Kraft nicht zu Hülfe kommt, so fällt er gar bald von einer Sünde in die andere und immer tiefer in den Abgrund des Verderbens. Und diese Kraft Gottes wird uns durch Wort und Sacrament mitgetheilt. Darum gehet öfter zum Tische des Herrn und bereitet euch täglich darauf vor, indem ihr dem Worte Gottes Ohr und Herzen öffnet, so werdet ihr diese Kraft vom Herrn erhalten. O, möge das die Sprache unser aller Herzen sein (Ps. 63, 2): „Gott, Du bist mein Gott, frühe wache ich zu Dir es dürstet meine Seele nach Dir, mein Fleisch verlanget nach Dir, in einem trocknen und durren Lande, da kein Wasser ist.“ Dann werden wir auch die Erfüllung der Verheißung des Herrn (Joh. 6, 35) erfahren, da er spricht: „Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Amen.“

Selig und friedlich die Seele, welche das Glück genießt, ihren Herrn und Gott mit würdiger Andacht zu empfangen,

um durch diesen Genuß mit Geistesfreuden erfüllt zu werden. Denn alles, was der Himmel und die Erde Schönes und Großes hat, das ist und kommt von des Herrn freigebiger Gnadenhand, und alle ihre Gaben können nicht erreichen die Herrlichkeit des Gebers. Unermesslich ist seine Weisheit, unerforschlich seine Liebe. Denn für eine gläubige Seele, die noch in ihrer sterblichen Hütte ferne von ihm pilgert, ist dies der größte Trost, daß sie in seinem Wort und Sacrament recht oft das Andenken ihres göttlichen Erlösers feiert und mit inniger Andacht ihm Ohr und Herz aufthut. O, wie ist doch seine Güte gegen uns so wundervoll, so mild und herablassend, daß er, unser Herr und Gott, er der Schöpfer und die Lebensquelle aller Geister, arme Seelen heimsucht, um ihren Hunger mit der ganzen Fülle seiner Gott- und Menschheit zu sättigen. Lasset uns nur ohne Unterlaß zu ihm stehen, daß er uns stets, wenn wir ihm in Wort oder Sacrament nahen, mit den Segnungen der Liebe zuvorkommen wolle, damit wir würdig und mit Ehrfurcht herzutreten. Er wolle unsre Herzen zu ihm erwecken und mache sie los von der Trägheit und Kälte, die sie so sehr beschwert. O, suche uns heim, Herr, mit Deiner heilbringenden Gnade, damit unser Geist fühlen könne und verstehen lerne Deine unendliche Liebe, die sich auf Schritt und Tritt, aber besonders in dem heiligen Sacrament uns kund giebt. Erleuchte unsre Augen, daß wir dieses größte Geheimniß Deiner Liebe verstehen lernen und stärke unsern Glaubenssinn, damit ihn kein Zweifel erschüttern könne. Denn es ist nicht Menschenwerk sondern Dein Werk der unendlichen Gnade. Aus sich selbst ist kein Mensch im Stande dieses Wunder der Liebe zu fassen und zu begreifen, da es auch über den Verstand der Engel erhaben ist. Wie würden also wir Sünder ohne alles Verdienst, wir Staub und Asche dies heilige, hohe Geheimniß begreifen können. Darum tretet in Einfalt eures Herzens, in redlichem festem Glauben und auf des Herrn Befehl mit Zuversicht und Ehrfurcht vor ihn hin und glaubet auf sein Wort, daß er im Sacrament zugegen ist als Gott und Mensch. Es ist sein Wille, daß wir ihn empfangen und eins mit ihm in der Liebe werden sollen. Deshalb stehen wir zu ihm, meine Lieben, und bitten um die besondere Gnade, daß wir ganz von ihm durchdrungen und in Liebe zu ihm verwandelt werden, und außer ihm keinem anderwärtigen Troste mehr nachlaufen mögen. Denn dies Sacrament und des Herrn Wort sind heilbringende Arznei

für alle Gebrechen des Leibes und der Seele, und wenn wir im Glauben diesen großen Gaben des Herrn Ohr und Herzen öffnen, dann heilen sie jeden Schaden der Sünde, stärken uns in aller Ohnmacht, salben uns mit himmlischer Kraft, zügeln die Leidenschaften in uns, geben Kraft die Versuchungen, die an uns herantreten zu besiegen, gießen neue größere Gnade in unsre Herzen, stählen den Muth zum Tugendkämpfe, befestigen den Glauben, erheben die Hoffnung, entzünden und erweitern die heilige Liebe. O, so lasset uns flehen: Herr gieb uns offene Ohren und Herzen, daß wir Dein Wort und Sacrament recht hören und in uns aufnehmen zum Heil unserer Seelen!

O, verteilh uns Herr, die Kraft,	Als Dein treues Volk zu wandeln;
Deinem Wort gemäß zu handeln,	So wird einst in jenem Leben,
Und vor Dir gewissenhaft,	Uns ein helleres Licht umgeben.

## 81.

Meine Lieben, wenn sich ein höheres Leben in euch regt und das Verlangen nach der ewigen Seligkeit beim Herrn in euch erweckt ist, wenn ihr wirklich aus der Hütte dieses Leibes ausgehen möchtet, um seine Klarheit in jenem Licht ohne Schatten zu schauen; wenn euch der Wechsel und die Wandelbarkeit dieses Lebens drückt, o, dann erweitert eure Herzen und laßt sie bis in den tiefsten Grund von diesem heiligen Feuer des Strebens, der Sehnsucht nach oben durchglühen. Danket so viel ihr vermöget der höchsten Liebe, die euch auf Erden so freundlich und sorgend, wenn auch oftmals auf Prüfungswegen führt. Danket, daß sie in euren Herzen das Verlangen nach dem Ewigen entzündet, und euch über euch selbst erhebt, auf daß ihr nicht wieder von eigener Schwere gezogen zur Erde fallen möchtet. Dieses lebendige Verlangen nach dem Himmlischen, dies Heimweh ist keine Frucht eurer eigenen Gedanken und Bemühungen; nein, es ist ein unverdientes Geschenk der höchsten Gnade, mit der euch Gott nach seiner Vaterhuld anblickt und milde zu sich aufwärts zieht, damit ihr in allen Tugenden und besonders in der Demuth zunehmen, euch auf kommende Streittage rüsten, ihm mit ungetheilter Liebe anhangen und mit einem nie erkaltenden Eifer dienen möchtet. Aber, meine Lieben, oft brennt wohl das Feuer, doch steigt die Flamme nicht frei und ohne Rauch empor. So brennen in vielen Herzen Begierden nach dem Himmlischen, aber ihre Flamme ist nicht rein von dem Rauche der sinnlichen Neigung; des-

halb begehren sie vom Herrn mit heißem Flehen bald dies bald jenes, aber es ist nicht reiner und ganz lauterer Eifer für die Ehre Gottes, der sie zu diesem heißen Flehen treibt. Es prüfe ein Jeder von euch sein Herz, ob nicht auch euer Verlangen gar oft so beschaffen ist; es ist zu ungestüm, um ganz rein zu sein. Alles, was mit Eigenliebe und Selbstsucht besetzt ist, ist nicht rein und vollkommen. Begehret nie vom Herrn, was euch allein Freude oder Vortheil gewähren kann, sondern, was ihm gefällig ist und was seine Ehre befördert. Denn wenn ihr recht urtheilen wollt, so müßt ihr stets seine Anordnung allen euren Wünschen vorziehen, und ihm mehr folgen als Allem, was euch noch so wünschenswerth scheint. Er, euer Gott, kennt eure Wünsche wohl und hat alle eure Seufzer gehört. Ihr möchtet jetzt schon in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes sein; die Wohnungen im Hause der Ewigkeit, das himmlische Vaterland, das der Freuden voll ist, das reizt und lockt euch, aber eure Stunde ist noch nicht gekommen. Jetzt ist noch eine andere Stunde für euch, die Stunde des Streits, der Arbeit und der Prüfung; ihr möchtet das Ziel schon erreicht haben, das höchste Gut schon besitzen, aber ihr könnt es noch nicht erreichen. O, so flehet um Kraft mit dem Psalmisten (Ps. 31): „Sei mir ein starker Fels und eine Burg, daß Du mir helfest. Herr, sei mir gnädig, denn mir ist angst; meine Kraft ist verfallen vor meiner Missethat.“ Denn höret, was denen für ein herrliches Trostwort zugerufen wird, die Leid und Noth aller Art in Demuth aus des Herrn Hand hinnehmen (Ps. 126, 5, 6): „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.“ O möge das von uns Allen einst gesagt werden. Amen.

**D** Herr und Heiland, Du bist die ewig volle überströmende Quelle alles Trostes, die ewig brennende Flamme des nie erlöschenden Feuers der göttlichen Liebe. Du strömest den Deinen Trost in ihre Seele gegen alle Trübsale und erhebest sie aus dem Abgrund ihrer eigenen Ohnmacht, aus dem tiefen Gefühl ihrer Unsterblichkeit zur seligen Hoffnung auf Deinen Schutz. Du bewaffnest sie mit Kraft und Muth auf die Tage der Leiden durch die Gaben, welche

stets Deine heilige Kirche auf Dein Wort ihnen bietet in Wort und Sacrament; Du erheiterst und erfreuest sie mit Deinem ew'gen Gnadenstrahl, welcher so sie im Glauben Dir nahen, dieselben Menschen, die, ehe sie Deinem Tische sich näherten, nichts als Angst und Dürre in sich fühlten, nachdem sie von der Speise und dem Tranke des Himmels genossen, sich wie neu belebt und gestärkt, wie in andere Menschen verwandelt finden. Und diese Deine liebevolle Führung Deiner Auserwählten hat keinen andern Zweck, als sie auf dem Wege eigener Erfahrung zur wahren Erkenntniß zu bringen, wie viel Schwäche und Armuth sie in sich selbst haben und was für Stärke und Reichthum sie von Dir, von Deiner Güte nehmen. O, erkennet es denn, meine Lieben, in tiefer Demuth, wie ihr euch selbst gelassen so kalt und hart und ohne Andachts-Gefühl seid; durch ihn aber werdet ihr voll Feuer im Streben nach der Besserung, dem Rechtthun; weich und freudig in der Andacht. Wenn es uns nun aber hienieden noch nicht gestattet ist, aus der ganzen Fülle der Quelle zu schöpfen, indem wir ihn noch nicht von Angesicht schauen, o, so lasset uns den brennenden Durst unserer Seelen auf dem Wege zur Quelle an den Mitteln, die uns die erbarmende Liebe bietet, um uns vor dem Verschmachten zu bewahren, recht häufig stillen und immer neue Kraft zum Weitergehen schöpfen. Und wenn uns das Feuer der himmlischen Liebe auch noch nicht ganz hier auf Erden durchdringen kann, wie die Engel droben und unser Sinn noch nicht ganz himmlisch sein kann, so wollen wir doch unsre Herzen in anhaltendem Fleiße in Andacht üben und dazu bereiten, daß uns durch das Hören des göttlichen Wortes, durch den Genuß des heiligen Sacramentes doch einige Funken aus dem Feuer der ewigen Liebe das innere Seelenleben erwärmen, und zu neuem Eifer im Kampfe mit der Sünde uns ansachen. Was uns aber mangeln und in uns alles zerrüttet sein mag, das wollest Du, unser Herr und Heiland, heiliger Erlöser, um Deiner Liebe und Erbarmung willen, in uns ergänzen und neu schaffen, da Du ja uns Alle zu Dir berufen hast mit der freundlichen liebevollen Einladung: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladenen seid, ich will euch erquicken.“ O Herr, wir sind mit Sünden schwer beladen, von Versuchungen hin und her getrieben, von vielen Leidenschaften verwickelt und niedergedrückt und wissen Niemand, der uns erlöse und selig mache, als Dich allein, Du, unser Herr und

Gott, Du unser Erretter! Dir übergeben wir darum uns und alles, was wir haben, damit Du uns behütetest und uns hinführest zum ewigen Leben.

O Heiland, gib uns Kraft zu neuem Leben,  
Gieb uns den Muth dem Beispiel nachzustreben,  
Das Du, o Herr, uns hinterlassen hast,  
Dein Joch ist sanft und leicht ist Deine Last.

Dein Auge sieht die Schwächen unsrer Seelen;  
Werf uns nicht! Vertritt uns wenn wir fehlen;  
Zu Dir empor fleh'n unsre Herzen stets,  
Und Du vernimmst's, Erhörer des Gebets! Amen.

## 83.

Wann wird denn o Herr, die selige Stunde schlagen, wann wird uns die Gnade werden, daß wir Dich endlich finden, vor Dir unser ganzes Herz ausschütten, Deiner nach Herzenslust genießen wie es unsre Seele sich wünscht? Wann werden wir ungesehen und unangesprochen von allen Geschöpfen dieser Welt, fern von allen Zeugen und den verschmähenden Blicken der Menschen mit Dir allein reden können wie ein Freund mit dem Freunde, denn das ist jetzt unser Gebet, das der glühende Wunsch unserer Herzen, daß wir ganz mit Dir vereinigt werden und von allem Irdischen und Zeitlichen abgeschieden, durch Dein Wort und durch das heilige Abendmahl, die wiederholte Feier des großen Opfers am Kreuze neu belebt, das Himmlische und Ewige kosten, lieben und genießen lernen. O, meine Lieben, wann werden wir unsrer selbst ganz vergessen und eins mit unsrem Herrn und Gott sein und wie verschlungen im Abgrund seines heiligen Wesens, ihm allein angehören. Er in uns, wir in ihm, das sei der Wunsch unsrer Seelen; eins mit ihm zu werden und ewig zu bleiben, das sei unser innigstes Gebet. Er ist der wahrhaftige Friedefürst, mit dem die Seele zusammen wohnen und umgehen möchte alle die Tage unsres Lebens. Denn in ihm allein finden wir den vollkommensten Frieden und diese seligste Ruhe. Außer ihm aber ist nichts als Kampf und Unruh', Schmerz und Pein ohne Ende. Er aber ist ein verborgener Gott und die Gottlosen wissen nichts um seinen verborgenen Rathschluß, aber die Demüthigen und Einfältigen sind seine Vertrauten, erkennen sein Vaterherz und wissen um seine Geheimnisse. Wie freundlich und erbarmentend ist der Geist des Herrn; um seine Liebe seinen Kindern zu beweisen, erquicket er sie mit dem Brod, das vom Himmel gekommen ist. Wie ist er, unser Gott, doch allen

denen so unaussprechlich nahe, die an ihn glauben. Kein anderes Volk ist so groß und kann sich eines so vertraulichen Umgangs mit seinem Gott rühmen, wie sich alle Gläubigen seiner Nähe erfreuen. Um unser Herz täglich zu erquickern und gen Himmel empor zu richten, giebt er sich selbst uns zum täglichen Genusse, zum täglichen Mahle der Liebe hin in seinem heiligen Wort, welches uns Herz und Gemüth erfrischt und stärkt zum Kampfe des Lebens. Wo ist ein Volk, so gesegnet wie das Christenvolk? Wo ist auf Erden ein Wesen, das solche Liebe erfährt, wie die innige Seele, die ihren Gott besucht, um sie mit seinem Fleisch und Blut zu nähren? O unaussprechliche Gnade, die kein Gedanke, o bewundernswürdige Herablassung, die keine Veränderung erreichen kann! O Liebe, die sich ganz zum Besten der Menschen geopfert hat! Was werden wir aber für diese Gnade, für diese Liebe, die alle Begriffe übersteigt, dem Herrn wiedergeben können? Es ist gewiß keine andre Gabe, die wir geben, die ihm gefälliger sein könnte, als dieses unser Herz, das wollen wir ihm ohne Rückhalt geben, das soll vollkommen mit ihm eins werden; und dann wird unser Innerstes ein ewiges Jubellied sein, denn das ist unser einziges Verlangen, o Herr, daß unser Herz eins mit Dir werde, und in Ewigkeit bleibe. O Herr, wir reden mit Jeremia, indem er spricht (Cap. 14, 9): „Du bist ja doch unter uns, Herr, und wir heißen nach Deinem Namen; verlaß uns nicht.“ Ach, laß Dein Wort sich auch an uns erfüllen, welches wir finden (2 Cor. 7): „Was hat der Tempel Gottes denn eine Gleiche mit den Götzen. Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr und rührt kein Unreines an: so will ich euch annehmen, und euer Vater sein und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ Amen.

**M**eine Lieben, wenn euch euer Herr und Gott immer wieder von Zeit zu Zeit an seinen Tisch zu seinem heiligen Mahle ladet, o so durchforschet euer Gewissen mit allem Fleiß; tretet mit tiefster Demuth des Herzens, mit gebeugter Ehrfurcht, mit lebendigem Glauben und mit lauterer Ab-

sicht nur Gott dabei zu verherrlichen, zum Genusse dieses Sacramentes hinzu. Lasset es so weit eure Kräfte reichen, weder an wahrer Reue noch an demüthigem Bekenntniß eurer Sünden fehlen, damit euer Innerstes lichterhell und rein werde, und da wir ja aus eigener Kraft allein nichts können wider die Versuchungen des Bösen in uns und um uns, so flehet zu dem, der da helfen kann, daß er euch die tiefe Reue, Demuth und Erkenntniß eurer Schwachheit und Sündhaftigkeit geben wolle. Alles, was euch drücken, ängstigen und im freien Zutritt zu Gott hindern kann, muß verbannt werden aus dem Herzen. O, wir haben Alle so vieles an uns zu beweinen, zu bessern! Wir sind noch so fleischlich und irdisch gesinnt, so unbezähmt in unsern Leidenschaften, so voll Regungen der Fleischeslust, so unbewacht in unsern äußeren Sinnen, so verwickelt in thörichten Einbildungen, noch so auswärts gefehrt zu dem, was um uns ist und so achtlos auf das, was in uns ist, noch so fertig zum Lachen und so felsenhart zu Thränen der Reue und zu Schmerzen der Buße; so vorschnell zu allem, was freiere Lebensart ist und der Sinnlichkeit schmeichelt, so träge zum Ernst und heiligem Eifer; noch so begierig Neues zu hören und zu sehen, so abgeneigt und geistig kraftlos, das vor der Welt Verachtete und Niedrige zu ergreifen; so gierig viel zu haben und geizig zum Behalten und so karg zum Geben. Wir sind noch so unbedacht im Reden, ungeübt im Schweigen, ungeordnet in Allem, was Ausdruck des Innern ist, noch so versenkt mit Leib und Seele in irdischen Bedürfnissen und so gehör- und gefühllos für Gottes Wort, die Nahrung der Seele. Eilig zur Ruhe und träge zur Arbeit. So nachlässig im anhaltenden Gebete, lau im Gottesdienste und so leicht zerstreut, so schnell zum Zorn entzündet, so reizbar, Andern wehe zu thun, so geneigt Andere zu richten und so nachsichtig gegen eigene Fehler, so reich an guten Vorsätzen und so bettelarm an guten Werken. Wenn ihr nun diese und andre Gebrechen, die euch euer Gewissen vorhält mit geheimem Herzeleid und beschämendem Mißfallen an euren Schwachheiten bekannt und beweint habt, so ermannt euch zum festen heiligen Entschluß euer Leben zu bessern und im Guten vorwärts zu schreiten. Endlich opfert euch selbst ganz und ohne allen Vorbehalt, willig und ungezwungen auf dem Altar eures Herzens dem Herrn zur Ehre seines Namens. Gebet euch ihm als ein ewiges Brandopfer hin mit Leib und Seele. Ueberlasset euch mit aller

Treue ihm allein, damit ihr würdig werdet, wenn er euch rufet, das Sacrament seines Leibes und Blutes zu empfangen. Ihr könnet Gott kein wohlgefälligeres Opfer bringen und, um Vergebung der Sünden zu erlangen, nichts Zweckmäßigeres thun, als euch selbst, ganz so wie ihr seid, ohne Ausnahme ihm hinzugeben. Wenn der Mensch thut, was er vermag, und aufrichtig bereuet, was er verübet hat, wenn er um Gnade und Vergebung zum Herrn flehet, so spricht er der Barmherzige: „So wahr als ich lebe, so gewiß will ich den Tod des Sünders nicht, sondern vielmehr, daß er sich bekehre und lebe; nicht mehr will ich seiner Sünden gedenken, alle sollen ihm verziehen sein (Ezech. 33, 11, 16).“ Amen.

## 85.

Ich lebe und komme; warte meiner bis das Reich Gottes komme. So ruft uns der Herr durch sein heiliges Wort an vielen Stellen zu, damit wir den Muth, die Geduld nicht verlieren. Ihr müßt, meine Lieben, noch viele Prüfungen durchmachen, mancherlei Uebungen im Christenwandel hier auf Erden aushalten; aber Trost wird euch in dieser Prüfungsschule gereicht werden und Gaben die euer ganzes Herz sättigen. Fasset also neuen Muth und seid stark zum Leiden, stark zum Handeln, wenn sich gleich eure Natur noch so sehr dagegen sträubt. Ihr müßt in neue Menschen umgewandelt werden, müßt oft thun lernen, was ihr nicht wollt, verlassen, was ihr behalten möchtet. Was Andere wollen, wird zu Stande kommen; was ihr wollt, wird ins Stocken gerathen. Was Andere sprechen, wird Gehör und Beifall finden, was ihr aber redet, wird für nichts geachtet werden. Andere bitten und erhalten, was sie begehren; ihr werdet auch bitten, aber nichts erlangen. Von Andern wird viel und rühmend und erhebend gesprochen werden, aber von euch wird es überall so stille sein, als wäret ihr nicht auf der Erde. Andern werden wichtige Geschäfte anvertraut werden, ihr aber werdet im Urtheil der Menschen für unfähig ihrer Besorgung gehalten werden. Darüber wird denn eure Natur manchmal ein finsternes Gesicht machen und einen schweren Kampf zu bestehen haben, aber es wird euch viel nützen, wenn ihr solches Alles still leidend tragen werdet. Durch solche und noch viele andere Erfahrungen wird ein treuer Knecht des Herrn geprüft; in dieser Schule muß er lernen sich selbst verleugnen und allen Eigensinn und Eigenwillen brechen. Der schwerste

Kampf, den der Christ hienieden zu bestehen hat, ist der tägliche, stündliche, dem er sich keinen Augenblick entziehen kann. Und wenn ihr einem Borgesezten unterworfen seid, so wird es euch oft recht schwer, immer nur nach dem Willen eines Andern zu wandeln und stets euch selbst zu verleugnen. Aber bedenket, meine Lieben, die Last solcher Mühseligkeiten des Lebens nimmt ein baldiges Ende und es folgt ein überschwenglicher Lohn darauf. Nach der Aussaat folgt eine reiche Erndte, und im Hinblick auf solch ein seliges Ende werdet ihr euch nicht mehr beschweren können, sondern einen starken Trost für eure Geduld finden. Denn dafür, daß ihr jetzt euren eigenen Wunsch und Willen daran gebet für Andere, so werdet ihr dort droben in der Heimath beim Vater der Barmherzigkeit und Liebe alles wieder finden, was ihr nur wollt und wünschen könnt. So beuget euch denn in Demuth in allen Verhältnissen des Lebens unter Gottes gewaltige Hand, denn sie ist's, die eure Geschicke leitet. O, rufet zu ihm in eurer Noth mit dem Psalmisten (Ps. 119, 26, 27): „Meine Seele liegt im Staube, erquicke mich nach Deinem Wort. Ich erzähle meine Wege und Du erhörst mich; lehre mich deine Rechte.“ Und seht welchen schönen Trost euer Herr und Heiland euch nach den Tagen des Leides verheißt (Joh. 16, 20): „Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen; ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.“ Amen.

## 86.

Wenn euch im Laufe des Jahres öfter das Gefühl eurer Schwachheit so recht niederdrückt, meine Lieben, und ihr euch nach Hülfe, Trost, Kraft und Erquickung für Herz und Seele sehneth, o, so müßt ihr recht hineilen zur Quelle der Gnade und der Erbarmung; zur Quelle der Milde und Heiligkeit müßt ihr eure Zuflucht nehmen, damit ihr von euren Leidenschaften und Sünden geheilt, wider alle Versuchung und List der Hölle immer mehr bewaffnet und zur Wachsamkeit gestärkt werdet. Ja eilet zum Tische des Herrn und lasset euch nicht davon durch weltliche Hindernisse, die euch im Wege liegen, abhalten. Der Feind weiß wohl, daß im heiligen Sacrament eine heilbringende Arznei für arme dürstige Menschen liege; darum suchet er auf alle Weise und bei allen Anlässen die gläubigen und innigen Christen von dem Tische des Herrn fern zu halten, und es haben

viele beim Hingehen zur heiligen Communion harte schwere Kämpfe wider die listigen Anläufe und Eingebungen des Satans zu bestehen. Da mischt sich auch, wie es bei Hiob heißt, der Satan unter die Kinder Gottes, bringt sie mit seiner gewöhnlichen Bosheit in Schrecken und Verwirrung, macht sie verzagt, indem er ihren Eifer schwächt, ihren Glauben durch irdische Weisheits-Scheingründe angreift und auch ganz raubt, daß sie entweder garnicht oder nur kalt und gefühllos dem Altare sich nahen. Aber der weise Christ weiß auch dies, daß man die listigen Anschläge und Eingebungen des Feindes, durch die Kraft des Gebetes, sie mögen so schändlich sein, wie sie wollen, zurückschlagen und für nichts achten und alle seine Vorspiegelungen auf ihn selbst, als den Vater der Lüge mit Verachtung zurückweisen müsse. Andre hindern sich selbst durch die übertriebene Bekümmerniß um Andacht und Eifer oder durch die ängstliche Bemühung, ihr Sündenbekenntniß vollständig zu machen. In diesem Falle handelt ihr nach dem Rathe der Weisen und entschlaget euch der Aengstlichkeit und der Zweifel, weil beides die Gnade Gottes hindert und die Andacht des Herzens stört. Lasset euch doch durch keine Verwirrung und Beklemmung der Seele abhalten. Habt ihr Jemandem wehe gethan, so kommt mit dem aufrichtigen Verlangen, es wieder gut zu machen, indem ihr um Vergebung bittet, und vergebet ihr wiederum denen, die euch beleidigt haben, so wird euch Gott auch vergeben. Ach, behaltet das Gift der Sünde nicht in eurem Herzen! Bereitet euch mit Ernst durch ein demüthiges Bekenntniß und nehmet eilend die stärkende Arznei für eure Seelen. Das immer wieder Hinausschieben der Communion ist sehr schädlich, denn es erzeugt eine gefahrvolle Schlassucht und Trägheit, die euch vielleicht nie mehr zur ernstern Besserung erwachen lassen. Wer nur nach dem Triebe der Gewohnheit an bestimmten Tagen des Jahres sich zum heiligen Abendmahl bereitet, der wird meistens unvorbereitet sein. Ist aber Jemand durch gültige Gründe gehindert, so nähre er doch den guten Willen, das sehnliche wahre Verlangen darnach, so wird er die Frucht und Kraft des Sacramentes an sich erfahren. O, ermannet, erwecket euch selbst immer wieder aus der Kälte und Trägheit des Fleisches, der Herr wird alsdann eurem Verlangen schon zu Hülfe kommen. Denn höret, was er in seinem Worte uns sagt (Sprw. 28, 13): „Wer seine Missethat leugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“ Allmächtiger Gott, der Du

Herzen und Nieren prüfeſt, und vor welchem kein Lebendiger gerecht iſt. Wir beugen uns vor Dir im Gefühl unſerer Unwürdigkeit. O ewiger Gott, ſchaue gnädig von Deiner heiligen Höhe und gieb Deinen armen Kindern, was ihnen fehlt! Und wenn Du uns zu Deinem Mahle der Liebe ladest, ſo kleide Du uns mit den Kleidern des Heils, auf daß wir Sünder, Staub der Erde vor Dir, dem Heiligen, dem Herrn Himmels und der Erden erſcheinen können. O, gieb uns Deinen heiligen Geiſt, daß er mit ſeinem Lichte alle unſere Finſterniſſe durchleuchte und uns das ganze Verderben unſerer ſündlichen Natur aufdecke und uns treibe zu ernſtlicher Reue und Leid über alle unſre Sünden. Amen.

## 87.

Hütet euch, meine Lieben, vor dem unnützen Grübeln über die Heilswunder der Kirche, vielmehr glaubet in Einfalt und Demuth, ſo wird, was jetzt euch noch dunkel und unbegreiflich ſcheint, euch klar werden und ihr ſollt dann Alles erkennen, gleich wie ihr erkannt ſeid. Wer aber hienieden ſchon die Majestät Gottes erforschen will, den zerdrückt ihre Herrlichkeit (Spr. Sal. 25, 27). Die Allmacht Gottes kann doch gewiß mehr thun als der Kopf eines Menschen je begreifen kann. Es iſt nicht zu verwerfen, ſondern erlaubt, daß man die Wahrheit demüthig unterſuche und prüfe und ſich von ihr gern belehren laſſe, auch willig iſt, auf der Bahn der geſunden Lehre der Väter zu wandeln; aber unnütze Grübelelei ſchadet dem Glauben. Selig iſt die Einfalt des Herzens, welcher es gegeben iſt, die falſche Bahn der Streitsucht zu verlaſſen und auf dem ebenen, feſten Wege der Gebote Gottes fortzulaufen. Viele haben alles Gefühl der Andacht verloren, indem ſie das Höhere erforschen wollten. Ihr ſollt im Geiſte des Glaubens leben, einen frommen Wandel führen; aber hohe Erkenntniß und tiefe Blicke in die Geheimniſſe Gottes, das fordert Gott nicht von euch. Wenn ihr nicht verſtehet und nicht begreift, was unter euch iſt, wie werdet ihr das begreifen, was über euch iſt. Unterwerfet euch eurem Gott und all euer Dünkel, all euer Meinen beuge ſich demüthig unter die Zucht des Glaubens, und es wird euch ſo viel Licht und Erkenntniß gegeben werden, als euch nützlich und nöthig iſt. Haltet nur eure Vernunft als eine demüthige Magd zum Gehorſam des Glaubens an. Laſſet euch in keine Fehde mit euren eigenen Gedanken ein

und zerbrechet euch den Kopf nicht mit Auflösungen der unendlichen Zweifel, die der Teufel in eure Seele legt, sondern schlaget den kürzesten Weg ein. Glaubet dem Worte Gottes, glaubet seinen heiligen Freunden, den Propheten und Aposteln, und der arge Feind wird aufs Haupt geschlagen von euch fliehen und euch in Ruhe lassen. Dst ist es aber sehr heilsam für treue Knechte Gottes, daß sie durch solche Leiden bewährt werden. Denn die stolzen und ungläubigen und versunkenen Sünder hat der Satan schon im Besitze als sein Eigenthum und bedarf nicht mehr sie erst zu versuchen; aber die gläubigen und andächtigen Freunde Gottes plagt und versucht er auf mancherlei Weise, um sie auch noch von ihrem Gott abtrünnig und seiner Herrschaft unterwürfig zu machen. Fahret also fort einsältig und unzweifelhaft zu glauben, erhebet eure Herzen in Einsalt zu Gott, und dann gehet hin in seine Kirche und bringet euch selbst in aufrichtigem Gottesdienste ihm als Opfer dar. Und was ihr nicht begreifen könnt, das stellet kühn und furchtlos dem allmächtigen Gott anheim, denn er trüget euch nicht; aber wer sich selbst zu viel glaubt und traut, der wird betrogen. Gott wandelt mit denen, die ein einsältiges und gerades Herz haben, offenbart sich den Demüthigen, giebt Verstand den Unmündigen, öffnet die reinen Seelen; aber verbirgt seine Gnade vor der Neugierde und dem Stolze der Menschen. Die menschliche Vernunft hat, eben weil sie eine menschliche ist, wenig Licht, ist also wie alles Menschliche Fehlgriffen unterworfen; aber der rechte Glaube an Gottes Wort irret ewig nicht. Alle menschliche Vernunft und alle vernünftige Erforschung soll, sobald uns der Sinn und die Thatsache der Offenbarung gewiß und klar ist, eigentlich dem Glauben demüthig nachfolgen, soll ihm nicht vorlaufen, noch weniger die Rechte des Glaubens mit anmaßender Gewaltthaten kränken. Gott, der Ewige, der Unermessliche, dessen Macht grenzenlos ist, dessen Liebe über alle Begriffe geht, thut große Wunder im Himmel und auf Erden, und seine wundervollen Werke mag kein forschender Verstand ergründen; denn wären die Werke Gottes nur so groß, daß sie von der Vernunft des Menschen könnten leichter erforscht, d. h. unter ihre Begriffe und in Zusammenhang mit ihren Begriffen gebracht werden, so wären sie eben darum nicht groß, nicht wunderbar, nicht unerforschlich und unaussprechlich zu nennen.

Wir bitten Dich, o Herr, verleihe  
 Uns einen festen Glauben,  
 Der standhaft, treu und thätig sei,  
 Und laß uns den nicht rauben.

Gieb daß wir uns allzeit auf Dich  
 Und auf Dein Wort verlassen,  
 Und in der Noth, ja einst im Tod,  
 Dein Heil getrost erfassen. Amen.

## 88.

Lieben Mitchristen! wenn euch die fortwährenden, schweren und leichteren Kämpfe mit den Versuchungen und das Tragen der Leiden dieser Zeit auch oft muthlos niederdrücken, wenn euer Streben, euren Willen ganz dem heiligen Willen Gottes zu unterwerfen, immer und immer wieder an dem Eigenwillen des menschlichen Herzens scheitert, o, so lasset euch stets von neuem durch den Gedanken ermutigen, bald, bald ist die Zeit der Prüfung vorüber, und wenn wir trotz Versuchung und Leiden mit des Herrn Hülfe fest im Glauben, treu im Kampfe bestanden haben, so werden wir einst auch sagen können: was waren doch die Leiden jener Zeit im Vergleiche mit der Herrlichkeit, die wir im Himmel genießen? Dort wird euch alle Kraft zum Genusse des Guten gegeben und die Furcht, es wieder zu verlieren, auf ewig von euch genommen werden. Dort wird euer Wille ein Wille mit dem eures Gottes sein, und ihr werdet nichts begehren, was einem Andern zugehörig ist. All' euer Wünschen und Verlangen wird über Bitten und Verstehen befriedigt und erfüllt sein. Dort wird euch alle Schmach in Ehre, alle Traurigkeit in Freude, und die letzten Plätze, die ihr in Demuth auf Erden eingenommen habt, mit den ersten Stellen im ewigen Reiche verwandelt werden, und dieser Lohn wird kein Ende nehmen. Dort wird der Gehorsam die schönsten Früchte tragen, der Schmerz der Buße wird in jauchzendes Wohlsein verwandelt werden, und der Demuth wird die Krone der Herrlichkeit aufgesetzt werden. Das lasset aber so lange ihr auf Erden wandelt eure angelegenste Sorge sein, daß ihr, mag eure Stellung hienieden eine hohe oder geringe sein, einander in Liebe, Demuth und Gehorsam dienet und eure Pflichten, welcher Art sie auch seien, gewissenhaft und treu zu erfüllen, euch befeleiget und in Allem was ihr thut suchet eure Freude vor Allem darin, daß des Herrn Wohlgefallen vollbracht und seine Ehre gefördert werde. Denn Besseres könnt ihr nicht wünschen, als daß Gott in euch allezeit verherrlicht werde, es sei im Leben oder im Sterben. O Herr, zu Dir flehen wir, Du wollest unsrer Schwachheit zu Hülfe kommen in den Kämpfen und Mühen dieses Lebens.

Hilf uns, Dich in tiefster Seele als den Wahrhaftigen und Lebendigen, als das Licht und Leben der Menschen erkennen und genießen in Deinem heiligen Worte. Bestrafe, tröste, unterweise uns wie wirs bedürfen, damit unsre Seelen genesen. Laß uns nicht in unerkannten Sünden dahingehen oder im schädlichen Selbstbetrug uns verblenden, sondern wirke durch Dein wahrhaftiges Wort wahre Zerknirschung und Demuth, wahren Glauben und ernstliches Trachten nach Heiligung in uns; ja wirke in uns so kräftig durch Dein Wort, daß wir einst rechtschaffen vor Dir erfunden werden, wenn Du uns nach demselben richtest. Lehre uns, der Du die Wahrheit bist; leite uns, der Du der gute Hirte bist; pflege uns nach Deiner erbarmenden Liebe, die sich zu den Sündern herunter neigt. Wir unterwerfen uns Deinem sanften Joch und flehen, du wollest selbst in uns alles Widerstreben hinwegräumen.

Herr, wir sind Dein Eigenthum,  
Dein ist auch unser Leben,  
Uns zum Wohl und Dir zum Ruhm,

Hast Du's uns gegeben.  
Du führst uns auf des Lebens Wegen,  
Vater, dem ew'gen Ziel entgegen.  
Amen.

89.

Lieben Mitschriften! ihr könnt das Verlangen nach Heiligung nicht immer gleich glühend in euch erhalten, nicht immer auf dem Gipfel der höheren Beschauung fest stehen, sondern ihr müßt manchmal, gedrückt von dem Erbschaden der menschlichen Natur, in das niedere Thal abwärts steigen und die Last des gebrechlichen Lebens auch wider euren Willen tragen lernen. So lange ihr noch den sterblichen Leib mit euch herum traget, wird es für euch sehr gut sein, wenn ihr euch oft auch gedrückt fühlt, und Beklemmung des Herzens empfindet. Ihr werdet also im Fleische oft über die Last des Fleisches seufzen müssen, weil es euch hindert den heiligen Lehren und Uebungen des Geistes und der Betrachtung göttlicher Dinge euch mehr hinzugeben. Doch fasset euch in Geduld. Wenn auch euer ganzes Herz sich nach Ruhe und Frieden sehnet, hienieden könnt ihr sie in vollkommenem Maße noch nicht erlangen, aber die Stunde der Erlösung von den Banden des Fleisches wird kommen; so ihr im Glauben ausharret, wird euch der ewige Friede zu Theil werden in dem Vaterhause droben, und dann wird eure Seele voll Jubelgesang und inniger Lobpreisung eures Gottes unermüdet sein. Lasset aber so lange ihr noch auf Erden wan-

delt, euren Herrn nicht aus eurem Herzen und sein Licht nicht aus dem Auge, wie es doch leider so oft geschieht; denn dann seid ihr unmächtig und könnet nicht mehr auf dem Wege seiner Gebote, der allein zu jenem Hafen des Friedens führt, fortgehen. O, darum hallet euch fest an die ausgestreckte Jesushand, die in den Unruhen und Stürmen dieses Lebens, in den Anfechtungen des Fleisches, so ihr nur aus kindlich gläubigem Herzen, wie der sinkende Petrus flehet: Herr hilf mir (Matth. 14), stets bereit ist, euch aus dem Verderben zu retten. Und wenn euch Prüfungen gesandt werden, so glaubet und lassset euch das zur Stärkung dienen, daß er es ja am besten weiß, was euch im Guten forthelfen kann, und wie viel Trübsal dazu beitrage, den Kost eurer Sünden auszufegen. O, so mache es denn Herr mit uns nach Deinem heiligen Wohlgefallen und siehe mit deinen Gnadenblicken auf unser Leben herab, das ja voller Sünden und in seiner ganzen Sündhaftigkeit Dir am besten bekannt ist. Lehre uns, o Herr, wissen, was uns zu wissen dienlich ist, das lieben, was wir lieben sollen, das loben, was Deinen Beifall, das obenan setzen, was bei Dir den höchsten Platz hat; das hoch achten, was vor Deinen Augen köstlich und das verachten, was vor Dir verächtlich ist. Herr, wir sind noch in der Welt, die Du besser kennest als wir; in derselben bist Du auch versucht worden wie wir, doch ohne Sünde. Darum bitten wir Dich, daß Du uns einen täglichen Sieg über die Welt gebest, täglich uns vor dem Argen bewahrest und uns Alles, was uns in der Welt begegnet, zum Besten dienen lässest. Herr, wir stimmen ein in den Lobgesang Davids (2. Sam. 22, 2. 4): „Der Herr ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter. Ich will den Herrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöst werden.“ Und laß uns nach den Kämpfen dieser Zeit zu denen gehören, von welchen Du in Deinem Worte sprichst (Matth. 24, 13): „Wer aber beharret bis an das Ende, der wird selig.“ Amen.

Licht und Finsterniß lassen sich nicht vermengen, so kann auch Gnade und irdischer Sinn nicht bei einander in einem Herzen wohnen. Ihr müßt also, meine Lieben, darnach streben, alle Hindernisse der Gnade aus dem Wege zu schaffen, wenn ihr wünschet, daß sie freien Einfluß in eurem Herzen

haben soll. Sammelt euch in stillem Gebete, bekämpfet in euch die eitle Begierde des vielen Redens mit Menschen, denn es führet euch oft in Versuchungen mancher Art, denen zu widerstehen ihr selten die Kraft habt; lasset aber euer Herz sich öfter vor Gott in andächtigem Gebete ergießen, damit ihr ein demüthig reuiges Gemüth und ein reines Gewissen bewahrt, das stets weich und für himmlische Eindrücke offen bleibe. Das Zeitliche darf euer Herz und Gemüth nicht gänzlich einnehmen, wollet ihr anders für das Ewige empfänglich werden. In diesem Sinne ermahnt Petrus die ersten Christen, daß sie sich als Fremdlinge und Pilgrimme auf Erden von allen fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten, rein bewahren sollen (1 Petri 2, 11). O, wenn den Sterbenden keine Neigung mehr an die Erde heftet, wie frei muß sein Herz, wie groß seine Zuversicht sein! Aber ein krankes Gemüth hat keinen Sinn für die Gesundheit, die darin besteht, daß der unvergängliche Wille sich los und rein hält von aller Anhänglichkeit an das Vergängliche, und der irdisch fleischliche Mensch versteht nicht die Freiheit des geistigen Menschen. Es bleibt ewig wahr: wer das wahre geistige Leben in sich haben will, der muß sich los machen von den Banden des Irdischen und muß sich vor keinem Feinde sorgsamer hüten als vor sich selbst. Sich selbst besiegt haben, das ist ein vollendeter Sieg. Denn wer es so weit gebracht hat in der Selbstbeherrschung, daß seine Sinnlichkeit der Vernunft und die Vernunft dem Herrn in allen Dingen gehorcht, der ist wahrhaftig ein Sieger über sich selbst und der rechte Herr der Welt. Wenn ihr nun diese Höhe ersteigen wollt, so müßt ihr mit Mannesmuth anfangen, müßt die Art an die Wurzel anschlagen, müßt auszrotten und austilgen alle ungeordneten Neigungen zu euch selbst und zu allen Gütern, die vergänglich sind und eure thörichte Einbildung reizen können. Aus dieser Sünde der ungeordneten Liebe, mit welcher der Mensch an sich selbst hängt, sproßt jede andere Sünde hervor, die in ihrer Wurzel muß zerstört werden, und wer diese Wurzel alles Bösen in sich unterdrückt und zerstört hat, der wird sogleich Friede und Ruhe in vollem Maße genießen. Aber weil eben so wenige Menschen sich selbst vollkommen absterben und mit allem Ernst von sich ausgehen wollen, eben deswegen bleiben sie in sich als in einem dicken Neze verstrickt und können sich nie im Geiste über sich selbst empor schwingen. Wer aber in wahrer Freiheit mit dem Herrn wandeln will, der muß sich von aller Eigenliebe losmachen.

Herr sind wir von dem sichern Pfade,  
 Der uns zum Leben führt noch fern,  
 O, wecke uns durch Deine Gnade,  
 Daß wir ihn ernstlich suchen lern'n.  
 Gib uns zur Besserung Lust und Kraft;  
 Du bist's der beides in uns schafft. Amen.

## 91.

**M**eine Lieben, habet fleißig Acht auf die Regungen der Natur und der Gnade, denn sie laufen einander ganz entgegen und sind doch so fein, daß sie auch das geistige erleuchtete Auge des innigen Menschen kaum unterscheiden kann. Wir haben zwar Alle ein Verlangen nach etwas, das wir für gut halten. Jedermann macht etwas Gutes zum Vorwande seiner Reden und Handlungen, aber der Schein des Guten trägt nur zu Viele. Die Natur ist schalkhaft, hinterlistig, reizt und lockt und bringt Viele in ihre Fallstricke, ihr höchster Zweck ist Eigenliebe und Selbstsucht. Die Gnade ist einfältig und gerade in Sinn und Wandel, meidet allen Schein des Bösen, weiß nichts von Trug und Hinterlist, thut Alles nur um Gottes willen, der auch ihr Ruhepunkt ist und außer dem sie nichts mehr verlangt. Die Natur will durchaus nicht sterben, scheut allen Druck und alle Ueberlegenheit, weiß nichts von Gehorsam und freiwilliger Unterwürfigkeit. Die Gnade aber treibt zur Selbstüberwindung, widersteht der Sinnlichkeit, liebt den Gehorsam, wünscht im Unterliegen zu siegen, eifert nicht nach freier Lebensweise, lebt gern unter Zucht und Ordnung, kennt keine Herrschsucht will in all' ihrem Thun und Leiden, in ihrem ganzen Wesen nur von Gottes Wink und Einfluß abhängig sein, und dient um Gottes willen gern ihren Nebenmenschen. Die Natur hält sich gern an äußere irdische Tröstungen; die Gnade spricht zu Gott: Nur Du bist mein Trost, und zum höchsten Gut: Du bist mir lieber als alles, was sichtbar ist. Ja, lieben Mitchristen, ehe ihr weiter den Einfluß der Natur und der Gnade auf den Menschen verfolgt, so nehmet das recht in euren Herzen auf, um euch in schweren Stunden dessen zu erinnern, daß ihr den bleibenden stärkenden Trost nur bei Gott und in ihm findet und nicht in der Welt; denn er unser Gott ist reich an Gnade und Erbarmung. Weil er nicht will, daß die Werke seiner Hände zu Grunde gehen sollen, sondern vielmehr, daß der Reichthum seiner Güte an den Gefäßen seiner Barmherzigkeit offenbar werde,

würdigt er seine Kinder ohne all' ihr eigenes Verdienst und über alle Begriffe des menschlichen Verstandes zu trösten und zu erquicken. Was fordert er aber von dem Sünder, der in Schuld und Blöße und im Elend vor ihm erscheint? Das fordert er vor Allem, daß er mit zerschlagenem Herzen und voll Reue sich vor ihm um seiner Sünden willen beuge und erniedrige. Was sollen und können wir denn auch anderes sagen, wir voll Schuld und Schande? Wir finden keine Worte als diese allein: Wir haben gesündigt, o Herr, wir haben gesündigt, erbarme Dich unsrer und vergieb uns. Laß uns noch eine Weile, daß wir unser Elend beweinen, ehe wir vor Deinem ewigen Throne erscheinen. In dieser tiefen Zerknirschung der Seele, in dieser Herzensreue wird die Hoffnung der Sündenvergebung geboren, wird das zerrüttete Gewissen mit sich und mit Gott wieder ausgeöhnt, wird die verlorene Gnade wiedergefunden, wird der Mensch von dem zukünftigen Gericht befreit. Da begegnen Gott und die reumüthige Seele einander und treffen zusammen in dem heiligen Kuß der Liebe. So wollen wir denn mit David stehen (Ps. 80, 20): „Herr, Gott Zebaoth, tröste uns; laß Dein Antlitz leuchten, so genesen wir.“ Und möge uns die Antwort so recht tief ins Herz sinken, da der Herr spricht (Jer. 32, 40). Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen, ihnen Gutes zu thun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. Amen.

Lasset uns heute die Wirkungen der Natur und der Gnade auf den Menschen weiter verfolgen. Die Natur bricht über über jeden Mangel und geringe Lasten in laute Klagen aus; die Gnade kann Mangel und Last mit unbewegtem Muth tragen. Die Natur kann nichts umsonst thun, sie steht unter der Macht der Selbstsucht und hofft für ihre Wohlthaten ein Gleiches oder ein Besseres oder doch Lob und Gunst zu erndten, die Gnade dagegen sucht kein vergänglichendes Gut, sucht ihren Lohn allein in Gott; die Natur sieht auf äußerlich hohe Stellung und Prunk und Ehre vor der Welt und hält sich zu den Mächtigen und Reichen. Die Gnade brüstet sich nicht, sie liebt auch ihre Feinde, neigt sich lieber zum Dürftigen als vor dem Reichen, will lieber mit dem Unschuldigen leiden, als mit dem Mächtigen der Welt sich freuen.

Sie hält sich zu den Freunden der Wahrheit, fliehet vor der Lüge und strebet in Allem nur darnach, dem Sohne Gottes in der Tugend ähnlicher zu werden. Die Natur lenket Alles auf sich zurück, die Gnade führt Alles auf Gott als die Urquelle aller Dinge zurück. Sie schreibt sich nichts Gutes zu, kennt keine stolze Anmaßung, hält ihre Meinungen nicht für besser als die Anderer, sie unterwirft sich in Allem der ewigen Weisheit und dem Ausspruche Gottes, der die Herzen und Nieren prüft. Sie sucht keinen Streit um irdischen Rechtens willen, sondern beuget sich gerne und schweigt zu rechter Zeit. Mit einem Wort: Die Gnade wünscht, daß Gott in allem verherrlicht und gelobt werde und ihm allein, zur Ehre seines Namens das ganze innere und äußere Leben des Menschen geweiht werde. Je mehr nun einer die Natur beschränkt und überwindet, desto größere Gnade wird ihm mitgetheilt und der innere Mensch erhält täglich neue Zuflüsse dieser Gnade, wenn er Herz und Gemüth für ihre Einflüsse offen erhält. Sie ist eine besondere Gabe Gottes, ein Licht, das alles Licht der Natur überstrahlt, das eigenste Siegel der Auserwählten, das rechte Unterpfand des ewigen Heils, welches den Menschen von dem Irdischen zur Liebe des Himmlischen erhebt, und aus sinnlichen Menschen geistliche schafft, daß das Ebenbild Gottes eine herrliche Gestalt gewinne und nach dem heiligen Urbilde erneuert werde. Herr unser Gott, der Du uns erschaffen hast nach Deinem Bilde, schenke uns die Gnade, die wir durch Hülfe Deiner Unterweisung als ein so großes und zu unserem Heil unentbehrliches Gut erkannt haben, damit wir durch sie die Natur überwinden können, welche durch die Sünde zerrüttet und verdorben ist; denn wir fühlen in unsrem Fleisch das eiserne Gesetz der Sünde, das dem Gesetz des Geistes widerstrebt und uns wie die Gefangenen hinreißt, daß wir in so vielen Dingen der Sünde slavisch folgen. Herr, wir können nicht die Natur überwinden, wenn uns Deine Gnade nicht streiten hilft und wie eine heilige Flamme unsre Herzen zum Guten entzündet. Erhöre uns, ewiger, barmherziger Gott! Amen.

Wie euer Gott und Heiland mit ausgebreiteten Armen und mit entblößtem Leibe für eure Sünden sich Gott dem Vater freiwillig und ohne allen Vorbehalt geopfert hat als Sühnopfer der Gerechtigkeit, so sollt auch ihr euch selbst mit allen

euren Kräften und Neigungen freiwillig und mit innigster Andacht als ein reines und heiliges Opfer ihm täglich darbringen. Was könnte denn euer Heiland anders von euch fordern, als daß ihr euch ganz ihm ergebet. Alles, was ihr ihm sonst geben möget, euch selbst ausgenommen, das ist in seinen Augen nichts, denn er will nicht eine Gabe, sondern euch haben. Gleich wie wir nicht zufrieden sein könnten, wenn wir alles Andere, aber ihn nicht hätten; so kann auch er kein Wohlgefallen daran haben, wenn wir ihm alle Gaben opfern würden, aber uns selbst nicht ihm hingäben. O, darum opfert euch dem Herrn und gebet euch ganz um Gottes willen hin, und euer Opfer wird ihm angenehm sein. Seht, meine Lieben, er hat sich ganz für uns dem Vater hingegeben, hat uns seinen Leib und sein Blut zu Speise und Trank gegeben, auf daß wir ganz eins mit ihm würden. Wenn wir nun aber immer nur uns selbst leben und nur in einigen Dingen, die uns im Leben mit der Welt nicht stören, ihm dienen wollen, so ist unser Opfer nicht vollständig und unsere Vereinerung kann nicht stattfinden. Wenn ihr also Gnade und Freiheit erlangen wollt, so müßt ihr allen andern frommen Werken die freiwillige und gänzliche Hingabe eurer selbst in die Hände Gottes vorangehen lassen. Deswegen findet man so wenige innerlich erleuchtete, freie Menschen, weil sie von der gänzlichen Verläugnung ihrer selbst nichts wissen wollen. Des Herrn Wort aber, das er einst gesprochen hat, bleibt doch immer in seiner vollen Kraft: „Wer nicht allen Dingen absagt, der kann mein Jünger nicht sein“ (Luk. 14, 26—33). Wollt ihr also seine Jünger sein, so gebet euch ihm ganz und ohne allen Vorbehalt hin. Du, o Herr, bist unsere starke Hülfe, ach, entzünde in unseren Herzen die wahre, heilige Liebe zu Dir, daß wir Dein eigen seien und Du sammt dem heiligen Geist in uns Wohnung machen könntest ewiglich. Bereite unsre Seelen vollends ganz zu, daß sie offen stehen wie die reinen Gefäße, in welche Du den Reichthum Deiner Gnade niederlegen könntest. O, komm zu uns, barmherziger Heiland, gieb Dich uns und nimm uns hin, daß wir nach Leib, Seele und Geist Dein heiliges Opfer und Eigenthum seien und Dein heiliger Name an uns verherrlicht werde. Siehe, wir flehen mit dem Psalmen (Ps. 143, 1, 2): „Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehn um Deiner Wahrheit willen, erhöre mich um Deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins Gericht mit Deinem Knecht, denn vor Dir ist kein Lebendiger gerecht.“

Ach Vater im Himmel, laß auf dies Flehen uns auch an unsren Herzen und Seelen erfahren, was Dein Wort verheißt (Hosea 2, 19, 20): „Ich will mich mit Dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit Dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit.“ Amen.

## 94.

Gnade, Gnade bedürfen wir, großer Gnade, lieben Mitchristen, damit wir die Natur, die von Jugend auf zum Bösen geneigt ist, bezwingen können. Nachdem die menschliche Natur durch Adam gefallen, durch Sünde zerrüttet worden ist, pflanzt sich diese Verderbniß nach dem Gesetze der Gerechtigkeit auf alle Menschen fort. Die Natur, welche Gott gut und rein geschaffen hat, ist jetzt zerrüttet, krank und verdorben, und ihre sich selbst überlassene Bewegung treibt zu dem was Böse ist. Die geringe Kraft, die noch in uns übrig geblieben, ist wie ein Fünklein in der Asche verborgen. Und dieses Fünklein ist die natürliche Vernunft, die mit großer Finsterniß umhüllet nur noch Gutes und Böses, Wahrheit und Lüge zur Noth unterscheiden kann. Sie billigt das Gute, will es vollbringen und kann nicht, sucht das Wahre und kann's nicht im vollem Lichte schauen. Sie wünscht die Gesundheit der Neigungen und kann sie nicht durch sich selbst herstellen. Daher kommt es, meine Lieben, daß wir nach dem innern Menschen Freude haben an dem Gesetze Gottes, indem wir wissen, daß sein Gebot gut ist, daß es gerecht und heilig ist, alles Böse verdammt und alle Sünde fliehen lehrt; aber dem Fleische nach dienen wir dem Gesetze der Sünde. Wir gehorchen mehr der Sinnlichkeit als der Vernunft; wir wollen das Gute, aber wir finden keine Kraft zum Vollbringen. Daher kommt es, daß wir so viele gute Entschlüsse fassen, aber bei einem geringen Widerstand springen wir zurück und erliegen unter dem Druck der sinnlichen Natur, wenn Gottes Gnade uns nicht stützt. Daher kommt es, daß wir den Weg der Vollkommenheit anerkennen und darnach streben, und dennoch von dem Gewichte des eigenen Verderbens niedergedrückt, zu dem Bessern uns wirklich nicht empor zu heben vermögen. O, wie höchst nothwendig ist uns darum die Gnade Gottes, um das Gute anzufangen, fortsetzen und vollenden zu können. Denn ohne seine Gnade können wir einmal nichts thun, aber wenn sie uns stärket, dann vermögen wir Alles durch ihn. Die Gaben

der Natur haben gute und böse Menschen mit einander gemein, aber die Gnade, das ist die ewige Liebe, die den Menschen des ewigen Lebens würdig macht, ist das rechte Unterscheidungszeichen der Auserwählten. Darum, o Herr, komm uns mit Deiner Gnade allezeit zuvor und laß uns nie müde werden Gutes zu thun, durch Jesum Christum unsern Herrn und Heiland, in dessen Namen wir bekennen und beten:

Herr, verderbt sind unsre Wege  
Und verkehrt ist unser Sinn!  
Ach, wir sühl'n es, wie so träge  
Wir, Dir zu gehorchen, sind.  
Nur Du kannst vom Hang zum Bösen  
Uns doch endlich ganz erlösen.

Hilf uns durch den Geist der Gnaden  
Von der angeerbten Noth,  
Heile unsern Seelenschaden,  
Durch des Mittlers Kreuzestob.  
Tilge alle unsre Sünden,  
Laß uns Gnade vor Dir finden.

Amen.

---

95.

Herr, Dein ist Alles im Himmel und auf Erden; auch wir möchten uns selbst Dir zum freiwilligen Opfer hingeben, um aus freier Wahl ewig Dein zu sein und zu bleiben. Wir legen alle unsre Sünden und Uebertretungen, die wir von der ersten Stunde des erwachenden Gewissens begangen haben, in reuigem Bekenntniß vor Dir nieder, damit Du sie mit dem Feuer Deiner Liebe verbrennen, alle Flecken, die sie in Herz, Seel und Gemüth hinterlassen haben, austilgen, unser Gewissen von allen Schulden reinigen, uns die Gnade, die wir durch die Sünde verloren haben, wieder schenken und das Siegel der vollkommenen Vergebung, den Kuß des Friedens, erbarmungsvoll geben möchtest. O Herr, barmherziger Gott! O, Du ewige Liebe, unser höchstes und seligstes Gut. Du die Seligkeit ohne Ende, die Heiligkeit ohne Fehl! Dich möchten wir aufnehmen in unseren Herzen und Dir darin eine würdige Wohnstätte bereiten. Herr, unser Gott, Du unser Schöpfer und Erlöser, gieb uns dazu den wahren Glauben, die wahre Liebe zu Dir! Ja, meine Lieben, zu ihm, der unsre Schwachheit kennt, unsre Noth siehet und weiß was uns fehlet und durch welche Sünden wir am meisten versucht, verwirrt und besleckt werden; zu ihm flehet um Trost und Erleichterung, bei ihm suchet Hülfe und Kraft. O, wohl uns, daß wir unser Herz reden lassen dürfen zu dem, der Alles weiß, dem unser Innerstes bekannt ist; der allein uns vollkommen trösten und allein uns helfen kann. Er siehet, wie so arm wir an allem, was gut ist, sind. Möge er unsre kalten Herzen durch das Feuer seiner Liebe entzünden und unsre Blindheit erleuchten durch das helle

Licht seiner Gegenwart. Traget in seinem Namen alles Schwere in Demuth und Geduld und bittet, daß er selbst eure Herzen zu ihm in den Himmel erheben wolle, daß sie nicht durch die Lüfte der Welt irre geführt würden. O laßet ihn allein von nun an euer höchstes Gut sein und bleiben in Ewigkeit; denn er allein muß, wenn wir in Frieden und Glück leben wollen, mitten unter den Mühen und Kämpfen dieses Lebens unsre Liebe und unsre Freude, unsre Lust und unsre ganze Seligkeit sein. Er wolle durch seine Gegenwart uns ganz mit heiligem Eifer wider die Sünde entzünden, alles Unreine und Unwahre in uns, unser ganzes Wesen in sein Bild verklären, damit wir ein Geist mit ihm würden durch die brennende Liebe, die alle Härte in uns erweichen, alles Uedle wegschmelzen und uns ganz mit ihm vereinigen kann. O Herr, handle mit uns nach Deiner großen Barmherzigkeit um Jesu Christi willen, flehen wir mit David (Ps. 25, 1, 7): „Nach Dir Herr verlanget mich. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedenke aber meiner nach Deiner Barmherzigkeit um Deiner Güte willen.“ Und laß uns in tiefer Demuth und Erkenntniß unserer Unwürdigkeit Deine erbarmende Antwort vernehmen, die wir lesen (Jes. 43, 24, 25): „Ja mir hast Du Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich tilge deine Uebertretung um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.“ Amen.

Geliebte Mitchristen! Eine Gnade, die ihr ohn Unterlaß suchen müßt, ist die der wahren Andacht. Ihr müßt sie mit ernstem Verlangen vom Herrn begehren, mit Geduld und Zuversicht erwarten, mit frohem Dank annehmen, in Demuth bewahren, mit aller Treue gebrauchen, und Zeit und Maaß der himmlischen Heimsuchung Gott überlassen, bis er kommt. In den Zeiten der Dürre, die entweder nur ein schwächliches Gefühl der Andacht in euch aufkommen, oder euch auch ganz ohne solch ein Gefühl öde liegen lassen, ist die Biegung eures Herzens vor Gott am rechten Orte. Demüthig sollt ihr allerdings sein, aber nicht verzagt und nicht so tief bekümmert. Denn Gott giebt oft in einem Augenblicke, was er euch lange Zeit nicht gegeben. Würde uns die Gnade immer sogleich zu Theil, oder stünde sie dem Menschen ganz nach seinem Wunsche zu Gebot, ich denke,

wir müßten der Größe einer solchen Seligkeit in unserer Schwachheit erliegen. Deshalb ist es zu unsrem Heil, daß wir in fester Hoffnung, Demuth und Geduld auf die Gabe der Andacht warten lernen, bis sie gegeben wird, und wenn sie uns nicht gegeben, oder schnell wieder entzogen wird, die Ursache nur in uns selbst und in unsern Fehlritten aufsuchen. Oft ist's etwas Geringes, das den Einfluß der Gnade hemmt oder ihr Licht unserem Blicke entzieht, wenn man gering nennen kann, was uns um ein so großes Gut bringt. Es sei nun aber gering oder groß, was der Gnade hindernd in den Weg tritt, räumt es hinweg und ruhet nicht, bis ihr den kleinen oder großen Feind besiegt haben werdet, und die Gnade wird euch zu Theil werden. Denn sobald ihr euch eurem Gott von ganzem Herzen ergeben habt und nicht mehr bald dies, bald jenes nach eurem Wunsch und Willen suchet, sondern ohne Ausnahme euch in seine Hände gelegt habt, von dem Augenblick an werdet ihr euch eins mit Gott und ruhig fühlen, indem das der Grund all' eures Streben's, Denken's und Fühlen's wird, nach seinem Wohlgefallen zu leben und seinem Willen zu gehorchen. Wer also sein Augenmerk in Einfalt des Herzens zu Gott empor geschwungen und sich von aller ungeordneten Liebe zum Irdischen losgemacht haben wird, der wird vor allen andern fähig und würdig sein, die Gabe der Andacht zu empfangen. Denn wo der Herr von allem Weltlichen gereinigte Herzen findet, da legt er seinen Segen hinein. Und je vollkommener Jemand den vergänglichen Gütern und sich selbst durch Selbstverläugnung abstirbt, desto schneller kommt die Gnade, desto tiefer dringt sie ein und desto höher hebt sie das freie Herz des Menschen empor. Dann gehen dem Menschen die Augen auf, dann staunt er voll Entzücken, dann erweitert sich sein Herz; denn die Hand des Herrn ist mit ihm und er hat sich ganz und auf ewig in die Hand des Herrn gelegt. O, so stärke uns denn, Du unser treuer Gott und Heiland, daß wir wachsen im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung und in der Geduld. Laß unser Flehen vor Dich kommen und gieb uns Deinen Frieden!

O Gott des Himmels und der Erden,	Die Erd ist Deiner Güte voll.
Der Du allgegenwärtig bist,	O, gieb uns Deines Geistes Triebe,
Und nimmer kannst begriffen werden,	Daß wir Dich preisen wie wir soll'n.
Dem aber nichts verborgen ist!	Nimm Seel und Leib und Herz und
Ach ziehe unsern Sinn zu Dir	Einn
Und sei uns nah, das flehen wir.	Zu Deinem Dienst auf ewig hin.
Vater, wie groß ist Deine Liebe!	Amen.

Wir, meine Lieben, können für alle unsre Sünden nichts anderes thun, als sie mit demüthigem Herzen und thränen-dem Auge unsrem Gott zu bekennen, sie aus tiefster Seele bereuen und seine Gnade ohne Unterlaß ersuchen! O, betet, daß von nun an alle Sünde ein Gräuel in euren Augen sei und er euch den wahren Schmerz, die wahre Reue über sie in's Herz gebe, und thuet Buße. Denn solche Demuth, solche Herzensreue des Sünders ist dem Herrn ein angenehmes Opfer. Sie ist die kostbare Salbe, die einst eine Sünderin (Luc. 7, 37 u. 50), über seine Füße ausgießen durste, weil er ein demüthiges, reuevolles Herz nicht verschmähen konnte. In solchem Herzen, das er geheiligt und geläutert hat, ist die Freistätte vor dem Grimm des Feindes. Da wird ergänzt und abgewaschen, was die Sünde zerrüttet und besleckt hat. O, werfet euch ganz in die Arme seiner Barmherzigkeit, setzet eure ganze Hoffnung auf den Herrn und seine Güte und er wolle euch helfen und auf dem rechten Wege leiten. Herr, wir flehen zu Dir, erhöre uns und sei uns gnädig! Verzeihe uns alle unsre Sünden um Deines heiligen Namens willen! Rette unsre Seelen, die Du mit Deinem theuren Blute erlöset hast! Bervollkomme alles Mangelhafte, lenke Alles zum Guten, leite Du uns, die wir so oft träge und schlaff sind, immer vorwärts zum herrlichen seligen Endziel unsrer Laufbahn! Gieb uns Deine Gnade und bilde uns aus zu Deinem Eigenthum, das wir nicht der Macht des Bösen verfallen! Ja, laß uns Gnade vor Deinem Angesichte finden, o Herr, denn daran haben wir genug! Es mögen dann noch so viel Versuchungen und Trübsale über uns kommen, wir fürchten nichts, wenn nur Deine Gnade mit uns ist. Sie ist unsre Stärke, sie ist die Lehrerin der Wahrheit, die Mutter der Zucht, das Licht des Herzens. Sie schafft Rath und Hülfe im Gedränge, verjagt die Traurigkeit, verscheucht die Furcht, nährt die Andacht, feuchtet das Auge mit Thränen und wirkt Reue und Liebe. O Herr und Heiland! laß uns nie vergessen, was Du für uns gelitten hast, daß es nicht an uns verloren sei. Dein unschuldig Leiden tilge unsre Schuld. Deine Gerechtigkeit versöhne all' unser Anrecht. Ja Herr, heile Du uns, so sind wir geheilt; hilf Du uns, so ist uns geholfen; laß leuchten Dein Angesicht über uns, so genesen wir. „Herr, gedenke meiner nach Deiner Gnade, die Du deinem Volk verheißest hast, beweise uns Deine Hülfe, daß wir sehen mögen die

Wohlfahrt Deiner Auserwählten, und uns freuen, daß es Deinem Volke wohl gehet, und uns rühmen mit Deinem Erbtheil" (Ps. 106). So betet der Psalmist, o Herr, und wir stimmen ein in sein Flehen: O laß an uns das Wort erfüllet werden, welches Du sprichst (Jer. 29): „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr wartet.“ Amen.

## 98.

„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,“ spricht der Herr (Ev. Joh. 14, 6). So folget denn in Allem ihm nach, verlasset euch selbst, so werdet ihr eins mit ihm, und ihr werdet doch endlich euren Willen ganz vollkommen verläugnen und den seinigen ohne Widerspruch und Klage vollbringen lernen; o selig seid ihr, so es ein freiwilliges Opfer ist! Ohne ihn könnt ihr das selige Ziel nie erreichen, denn ohne Weg kein Gehen; ohne Wahrheit kein Erkennen; ohne Leben kein Leben. Er ist der Weg, den ihr gehen, die Wahrheit, die ihr glauben, das Leben auf das ihr euer ganzes Vertrauen setzen müßt. Er ist der Weg ohne Fehl, die Wahrheit ohne Trug, das Leben ohne Ende. Er ist der geradeste Weg, die höchste Wahrheit, das wahre selige, unerschaffene Leben. Wenn ihr auf seinem Wege beharret, so werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen, und ihr werdet durch Wahrheit und Freiheit das ewige Leben erlangen. Höret, wie deutlich euch die heilige Schrift den rechten Weg anzeigt auf dem ihr wandeln sollt, so ihr anders zur ewigen Heimath droben gelangen wollt. Wir lesen (Matth. 19, 7): „Willst Du zum Leben eingehen, so halte meine Gebote.“ Und: „Will mir Jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach (Matth. 16, 24).“ „Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben (Joh. 6, 47).“ „Lasset eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. Und seid ihr auch bereit. Denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet (Luc. 12, 35—40).“ Und höret weiter, wie er euer Heiland für euch zum ewigen Vater flehet (Joh. 17, 17): „Heilige sie in Deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit! O, so nehmet denn euer Kreuz auf euch und folget ihm, denn nur die Freunde des Kreuzes finden den Weg zur Seligkeit und zum wahren Lichte! Wohlan

Mitchristen! laßt uns vorwärts schreiten, sehet nicht zurück und bleibt nicht stehen! Christus wird in unsrer Mitte sein, wird mit uns gehen, er ist unser Helfer. Lasse sich keiner zurückschrecken, sondern laßt uns bereit sein, zu streiten wie die Helden im Kriege und für ihn auch in den Tod zu gehn. O Heiland, gieb uns Deine Wahrheit, daß sie uns leite und laß Dein Leben in uns das wahre heilige Leben in Dir erwecken, und verleihe uns durch Deine Kraft den Sieg über Sünde, Welt, Satan, Tod und Hölle, daß wir Dir mit reiner inniger Liebe anhängen mögen. Sei Du uns stets der neue lebendige Weg zum Vater in Freude und Leid, in guten und bösen Tagen, bis wir einst bei Dir in Deinem Reiche ewiglich bleiben. Wir rufen zu Dir (Ps. 143): „Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlangest nach Dir“. Und höret ihr Lieben, welch herrliches Trost- und Kraftwort er, unser Herr und Gott, durch den Mund seines Propheten uns zuruft (Jes. 30, 20, 21): „Und der Herr wird euch in Trübsal Brod und in Aengsten Wasser geben. Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr lassen wegstreihen, sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen. Und deine Ohren werden hören das Wort hinter dir sagen also her: Dies ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur rechten noch zur linken.“ Amen.

## 99.

Meine Lieben! quälet euch selbst nicht mit eitlem Forschen und Wortwechselln über die geheimen Führungen Gottes, z. B.: Warum dieser so arm und verlassen, jener so reich und von den Menschen gesucht. Dieser so schwer geprüft und jener so sorgenfrei und glücklich sei. Dieses Alles liegt über dem Gesichtskreis der menschlichen Vernunft. Kein menschliches Nachforschen kann die Rathschlüsse Gottes ergründen, keine gelehrte Streitrede kann sie erörtern. Wenn euch also der böse Geist, dessen Streben es ist, uns von Gott los zu reißen, solche Gedanken in die Seele legt, oder andere Menschen, die auch nicht glauben wollen, was ihr hoher Verstand nicht ergreifen kann, und es kindisch finden, so in Einfalt des Herzens das feste Vertrauen zu haben, daß, sei und komme es wie es wolle, es doch so am Besten sei, denen antwortet nur mit dem Propheten, der da spricht: „Gerecht bist Du o Herr und gerecht ist Dein Gericht. Die Urtheile des Herrn sind Wahrheit und bewähren sich als Wahrheit. Das Göttliche soll nie dem Gerichtshof des

Menschlichen unterworfen werden, weil es das Höhere ist, und das Höhere seiner Natur nach nicht unter dem Niedern stehen kann. Grübelt und streitet nicht über größere und geringere Verdienste, die im Reiche Gottes und auch schon hier auf Erden einen größeren oder kleineren Lohn verdienen. Solch' Denken und Urtheilen nähret die Eitelkeit und den Stolz, wecket Neid und Zwietracht und ist wider den Willen Gottes, denn er ist ein Gott des Friedens und nicht der Zwietracht, und dieser Friede besteht in wahrer Demuth und nicht in eigener Erhöhung. Denn er kennet den Ersten und den Letzten und liebet Alle mit unvergleichlicher Liebe. Im Himmel werden Alle eins sein durch das Band der Liebe. Eines denken, wollen und erkennen sie dort und hängen Alle in einer großen Liebe an Gott und in ihm und durch ihn an einander. Ganz über alle Eigenliebe erhaben, wollen sie nichts, als Gott lieben, und diese Liebe ist ihr Genuß, ihre Ruhe, in Gott ihr Seligsein. Nichts kann sie von Gott abwendig machen, nichts kann sie abwärts ziehen, denn sie sind erfüllt von der ewigen Wahrheit, sind durchglüht von dem Feuer der unauslöschlichen Liebe. O, darum hütet euch ihr Lieben, aberwitzig von dem zum reden, was eure Erkenntniß übersteigt! Strebet vielmehr darnach, daß ihr einst wenigstens als die Geringsten im Reiche Gottes erfunden werden möchtet. Und wenn es denn auch Jemand gewiß wüßte, wer der Heiligste und Größte im Himmel sei und sein werde, was würde ihm dieses Wissen nützen, wenn es ihn nicht vor dem Herrn demüthigte und zum Lobe seines großen Namens erweckte? Viel gottgefälliger handelt der, welcher die Größe seiner Sünden und die Geringsfügigkeit seiner Tugenden einsieht. Da die Jünger fragten, wer denn der Größere im Himmelreich wäre, bekamen sie die unerwartete Antwort: „Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.“ Wer also so klein in seinen eigenen Augen sein wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich (Matth. 18, 1–4). Ja wehe denen, die sich zu groß dünken, um mit den Kleinen klein zu werden! Der Weg ist schmal und die Pforte ist enge, die zum Himmel führt, sagt die Schrift. Und solche in ihren Augen so große Menschen können nicht hindurch gehen.

Herr, wer viel weiß und doch verborgen,  
Sich selbst zum größten Schaden bleibt,  
Wie will der für sein Bestes sorgen?

Was ist's, das ihn zur Besserung treibt?  
 Sich selbst recht kennen, ist Verstand.  
 Drum mach uns mit uns selbst bekannt.  
 Amen.

100.

**M**eine Lieben! wenn ihr Geduld und Demuth im Leiden beweiset, so gefällt das dem Herrn weit mehr als alle Fülle von Trost und Andacht in heiteren Tagen. Wie kann euch zum Beispiel ein hartes Wörtchen, das man wider euch fallen läßt oft so tief wunden. Wenn es auch etwas Größeres gewesen wäre, so hätte es euch nicht aus der Fassung bringen sollen; aber laffet es nun vorbei sein. Es ist nicht das Erste und wird auch nicht das Letzte sein in eurem Leben, was euch kränken oder schmerzlich berühren wird. Ihr seid wohl muthig genug, so lange euch nichts euch peinlich Berührendes begegnet. Ihr wißt Anderen auch klug zu rathen und ihnen Muth einzureden, aber wenn über euch plötzlich eine Drangsal kommt, dann ist euer ganzer Vorrath von Klugheit und Muth zu Ende. Lernet doch einmal eure Gebrechlichkeit kennen, die sich euch so oft bei den unbedeutendsten Vorfällen deutlich genug beweist und die wahrhaftig recht groß ist. Indessen dienen alle Dinge zu eurem Besten, also auch solche Proben eurer Schwachheit. Verbannet, so gut ihr könnt, alle Traurigkeit wegen solcher Vorfälle aus euren Herzen. Und wenn euch etwas zu nahe geht, so laßt euch doch nicht davon niederwerfen und verstricket euch nicht selbst immer tiefer in den Schlingen der Empfindlichkeit. Könnt ihr nicht im Leiden froh sein, so lernet wenigstens eure Last geduldig tragen. Und wenn euch die harten Urtheile, die Andere über euch vielleicht gefällt und die ihr erfahren habt, auch bitter und schmerzlich berühren, so thuet euren Gefühlen doch Widerstand und laffet kein Wort aus eurem Munde kommen, das die Unordnung eures Herzens offenbarte und die schwachen Brüder ärgerte. Der innere Aufruhr wird bald gestillt und der Schmerz in Freude verwandelt sein, wenn des Herrn Gnade wiederkehrt. Ich lebe noch, spricht der Herr; und er ist bereit euch reichlich zu helfen, zu trösten, wenn ihr nur auf ihn vertraut und ihn mit Inbrunst um Hülfe bittet. Fasset nur Muth, behaltet gleichen Sinn bei ungleichen Auftritten und gürtet euch mit Geduld zu größeren Leiden. Es ist nicht gleich Alles verloren, wenn auch noch so viele Leiden und schwere Versuchungen euch in die Enge treiben. Wie wolltet ihr euch auch immer in

demselben Stande der Tugend festhalten, da es die Engel im Himmel, der erste Mensch im Paradiese und die Jünger, die den Herrn immer leibhaftig zur Seite und als Beispiel vor Augen hatten, es nicht vermochten. Er, euer Herr und Gott, ist auch euch nahe, wenn auch dem fleischlichen Auge unsichtbar. Er ist's, der die Niedergeschlagenen aufrichtet und tröstet. Er läßt die Schwachen ihr Unvermögen fühlen, aber er hebt sie dadurch zu sich empor. O, meine Lieben, was würde in unsern Drangsalen aus uns werden, wenn er uns nicht, durch Wort und That stärkte. Wenn wir nur endlich in dem Hasen des Heils sicher anlangen und Land, Land! rufen können, was thut es uns dann, was und wie viel wir auf diesem Meere der Welt werden ausgestanden haben. Ach, verleihe uns ein gutes Ende, einen glücklichen Ausgang aus dieser Welt. Gedenke unserer, barmherziger Gott, und leite uns auf der rechten Bahn in Dein ewiges Reich. O, laß uns mit der festen Zuversicht des heiligen Sängers sprechen (Ps. 73): „Du leitest mich nach Deinem Rath und nimmst mich endlich in Ehren an. Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch Gott, meines Herzens Trost und mein Theil.“ O, und höret meine Lieben, was der Herr uns verheißt (Jes. 46): „Ja, ich will euch tragen bis in das Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es thun. Ich will heben, tragen und erretten.“ Amen.

## 101.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen. Dies Loblied singt der heilige Psalmist (Ps. 27, 1) so recht aus einem Herzen voll festen, frohen Glaubens und unbegrenzter Zuversicht; von ihm konnte man wohl sagen im schönen Sinne: Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über; denn sein Herz und seine Seele waren so erfüllt von der Liebe zu seinem Gott, daß er es laut aussprechen muß und er ruft uns am Ende des Psalms noch zu, um auch in uns diese feste Zuversicht zu wecken: „Harre des Herrn und sei getrost und unverzagt und harre des Herrn.“ Ja, er ist's, meine Lieben, auf den wir uns in allen Vorfällen unsres Lebens verlassen können und sollen; er ist's, unser Herr und Gott, dessen Erbarmungen grenzenlos sind. Er ist der Einzige, der uns wahrhaft trösten kann

in schweren Stunden und auf den wir unser ganzes Vertrauen setzen sollen. Die Menschen sorgen mehr oder weniger ein Jeder für das eigne Wohl. Er aber suchet allein unser Heil, unsern Fortgang im Guten und lenket Alles zu unserem Besten. Und wenn er uns noch so vielen Trübsalen und Versuchungen dahingiebt, so ist es auch immer nur zu unserem Besten. Auf ihn also, unsern Herrn und Gott, setzet alle eure Hoffnung, er ist unsre Zuflucht, ihm stellet eure Angst und eure Beflemmung anheim; denn außer ihm ist alles schwach und unbeständig. Unsre Nebenmenschen, ja kein Erdengut kann uns helfen, so er uns nicht beistehet, uns nicht hilft, stärket, tröstet, belehret und schüzet. O, lieber mit ihm auf Erden arm sein, als reich ohne ihn. Lieber ein oft müder Pilger an seiner Hand hienieden, als durch zu festes Sichfesseln und Einleben in den Wohnstätten dieser Erde, das Bürgerrecht im Himmel zu verlieren, welches Christus uns erworben hat durch sein Blut. Wo er ist, da ist der Himmel, wo er nicht ist, da ist Tod und Hölle. Er ist das Verlangen unserer Seele; darum seufzet sie hienieden stets nach ihm. Auf keinen Andern können wir ein volles Vertrauen setzen, der uns zur Zeit der Noth, gerade zur rechten Stunde helfen könnte und wollte, als er unser treuester Freund, Alles, was Friede und Seligkeit verheißt; ohne ihn ist nichts und hilft in Wahrheit zur Seligkeit nichts. Er ist also der Anfang und die Vollendung alles Guten, das höchste Gut der Güter, die Urquelle alles Lebens, der Abgrund aller Freude, an dem sich alle Lobgesänge erschöpfen. Auf ihn über alles hoffen, ist der stärkste Trost seiner Knechte. Zu Dir darum, o Gott, schauen unsre Augen empor, Du bist unsre Zuversicht, auf Dich vertrauen wir, Vater der Barmherzigkeit! Segne unsre Seelen, heilige sie durch Deinen himmlischen Trost, damit sie werden heilige Wohnungen für Deinen Geist, ein Sitz Deiner ewigen Herrlichkeit, Tempel Deiner Majestät, darin Dein heiliges Auge nichts Unreines mehr erblicke. Nach der Größe Deiner Güte und nach der Fülle Deiner Erbarmungen siehe herab auf uns und erhöere das Flehen Deiner armen Kinder, die da schmachten in dem Schattenlande des Todes, ferne von Dir. Schütze und erhalte die Seelen Deines Volkes in so vielen Gefahren dieses gebrechlichen Lebens und geleite uns durch Deine mitwallende Gnade auf dem Wege des Friedens in das Vaterland der ewigen Klarheit. Amen.